Bg.

Bg. o. 417

MELANCHTHONIANA

oder

Sammlung

einiger Nachrichten

zur Erleuterung der Geschichte

Philipp Melanchthons

nebst

verschiedenen noch ungedruckten

Briefen desselben

herausgegeben

von

Georg Theodor Strobel

Pfarrer zu Rasch und eines hochwürdigen Ministerii zu Altdorf Vicario.

Altdorf

bey Lorenz Schüpfel

1771.

Vorbericht.

Daß die meisten Biographi, sonderlich unter uns Deutschen, eine allzugrosse Weitläuftigkeit lieben, und öfters solche geringfügige Umstände anführen, die niemand zu wissen verlange, ist iezt fast eine allgemeine Klage. Man will nunmehr so gar für unnöthig halten, der Eltern, der Geburtszeit, der Verheurathung und der Kinder eines Gelehrten zu gedenken. Schon Roland Maresius *) hat den Deutschen diesen Vorwurf gemacht, wenn er schreibt: Germani, gens laboriosissima et

)(2 studio-

*) Epist. Philolog. lib. II, p. m. 366.

studiosissima, in elogiis multi sunt, et in ea materia, ut in aliis fere περίεργοι. Ex his quidam eorum, de quibus scribunt, parentes referunt, diem et aliquando horam, qua nati sunt, et talia, quae in Regibus solum, et in uiris maxime illustribus requiruntur. Es hat aber auch schon Morhof *) und vornehmlich Feustel **) auf den unbilligen Vorwurf dieses Franzosen geantwortet, und die Ehre der Deutschen gerettet. Auf die daselbst angeführten Gründe beruffe ich mich gleichfalls, wenn mich iemand tadeln wolte, daß ich diese Nachrichten zur Erleuterung einiger ganz besondern Umstände in dem Leben Melanchthons schreibe.

Lobt man an Camerarii vortreflicher Lebensbeschreibung Melanchthons, daß er in derselben auch nicht einmal die Träume und Vorbedeutungen desselben übergangen habe, so hoffe, daß man um so viel weniger eine Nachricht von der Familie und den Krankhei-

*) Polyhist. P. I, p. 215.

**) In Schediasmate deeruditorum germanorum uitis contra iniquas Gallorum et Maresii censuras etc.

heiten des allgemeinen Lehrer Deutschlands für überflüssig ansehen werde. Ich gebe zwar gerne zu, daß eine allzusorgfältige Aufzeichnung aller auch der geringsten Umstände in dem Leben eines unwichtigen Gelehrten für die meisten Leser öfters ganz unnöthig und unnützlich seyn möge, aber in dem Leben eines Luthers und Melanchthons bin ich ganz andrer Meinung.

Je grösser der Gelehrte ist, dessen Leben beschrieben wird, und ie wichtiger seine Schriften sind, die er der gelehrten Welt hinterlassen hat, um so viel grösser ist auch bei einem ieden das Verlangen, alle auch die kleinsten Begebenheiten desselben zu erfahren. Ich halte dieses für keine sträfliche sondern rühmliche Wißbegierde, alle geringen Züge in der Geschichte eines Mannes kennen zu lernen, auf dessen Handlungen und Unternehmungen vor zweihundert Jahren so viele tausend Menschen in verschiedenen Ländern äusserst aufmerksam waren, und dessen Verdiensten um die Kirche und die ganze Gelehrsamkeit wir noch ietzo ungemein vieles zu danken haben.

Ich mache mirs daher zu einem recht angenehmen Nebengeschäfte, bisweilen die Schriften und insbesondere die Briefe Melanchthons mit aller Aufmerksamkeit zu lesen, und auch die geringsten Umstände, die etwas zur Erleuterung der Geschichte seines merkwürdigen Lebens beitragen können, fleissig aufzuzeichnen. Eine Frucht dieser Arbeit ist nun diese kleine Sammlung, welche ich dem Publico zu übergeben hiemit wage.

Eine Ursache anzuzeigen, warum ich ich ihr den Titul: Melanchthoniana, gegeben habe, wird kaum nöthig seyn. Die Vorrede Joh. Christoph Wolfens zu den von ihm herausgegebenen Casaubonianis, und der Inhalt dieser Schrift wird ihn hoffentlich hinlänglich rechtfertigen.

In den Nachrichten habe ich die Stellen aus den Briefen Melanchthons nicht blos allegirt, sondern selbst ganz abzuschreiben nicht unterlassen wollen, weil die meisten Briefe desselben wegen ihrer Seltenheit in der wenigsten Hände sind, und ich dadurch dem Leser einen Gefallen zu erzeigen glaubte.

Ich

Ich habe zugleich zur Abwechslung einige bisher noch nicht bekannt gewesene Briefe Melanchthons zwar nicht aus seiner eigenen Handschrift doch aus alten und getreuen Abschriften beigefüget, und bin dadurch meinem Versprechen nachgekommen, welches ich in des für die Kirche Gottes und die gelehrte Welt leider zu früh verstorbenen Herrn D. Riederers, meines unvergeßlichen Lehrers und Gönners, nützlichen und angenehmen Abhandlungen aus der Kirchen-Bücher-und Gelehrten-Geschichte, S. 420 gethan habe.

Solte dieser geringe Versuch dem gelehrten Publico nicht ganz unangenehm seyn, und nur einiges Beifalls gewürdiget werden, so würde ichs für eine angenehme Belohnung meiner darauf gewendeten Bemühung ansehen, und aufgemuntert werden, auch künftig auf ähnliche Weise fortzufahren, und noch verschiedenes das Leben und die Schriften Melanchthons betreffendes aus meinen Collectaneis mitzutheilen. Altdorf den 20 Merz, 1771.

Inhalt

Inhalt.

I. Nachricht von Melanchthons Eltern, Verheurathung, Kindern und Anverwandten.

II. Nachricht von Melanchthons Krankheiten und Tod.

III. Empfehlung und Nachricht von den Briefen Melanchthons nebst einer Anzeige eines Vorhabens, desselben Briefe an Nürnberger zu ediren.

IV. Nachricht von Hier. Baumgärtners Gefangenschaft, und Melanchthons sorgfältigen und freundschäftlichen Bemühungen für dessen Befreiung.

V. Melanchthons Testimonium für Johann Prünsterer.

VI. Melanchthons Testimonium für M. Nicolaus Pulz.

VII. Bekanntmachung einiger noch ungedruckter Briefe Melanchthons mit Anmerkungen.

1 - 3, an Sebastian Heller.
4, an Peter Medmann.
5, an Arnold Burenius.
6, an Daniel Greser.
7, an Ulrich Sitzinger.
8, an Tilemann Heshusius.
9, an Pfalzgraf Wolfgang.

I. Nach-

I.

Nachricht von Melanchthons Eltern, Verheurathung, Kindern und Anverwandten.

Ich mache den Anfang von der Geburt und den Eltern Melanchthons. Das Jahr und der Tag seiner Geburt wird von Camerario *) in der vortreflichen Lebensbeschreibung desselben nicht angeführt. Es ist aber sonst genug bekannt, daß es der 16 Februar des 1497sten Jahres gewesen, an welchem dieser wahrhaftig grosse, und

*) Hierüber verwundert sich daher Io. Christoph. Wolfius in Casaubonianis p. 242 und schreibt: Mirum omnino est, quod Camerarius neglexerit annotare Philippi natalem, qui in aliis maximis minimis, e. g. somniis et praesagiis adeo diligentem se praestitit.

und wegen so vieler ausserordentlichen und rühmenswürdigen Tugenden seltner Gelehrte der Welt zum Besten gebohren wurde. Paul Eber in seinem Calendario Historico bestimmt bei diesem Monatstag seine Geburt auf das genaueste also: Nascitur Phil. Mel. A. 1497, minu. 6 post horam septimam pom. Ich will dieses mit den eigenen Worten Mel. bestättigen, der an dem Beschluß vieler Briefe den 16 Febr. als seinen Geburtstag angibt. Z. E. Libro III. Epp. p. 159 die meo natali 16 Februarii. Tom. Lugd. p. 217 Manlii collect. p. 372.

Der Ort, welcher vornehmlich durch seine Geburt berühmt und bekannt gemacht wurde, war Bretten, eine kleine Stadt in der Unter-Pfalz, welche er allezeit sehr geliebet und daher sehr oft in seinen Briefen derselben gedenket. *)

Ca-

*) T. I. Declamatt. Mel. p. 202 sagt er in der Rede de legibus unter andern: Ego profecto, quoties defatigatum animum remittere, recreareque libet, nulla in re suavius, atque in patriae recordatione acquiesco. Ulrich von Hutten machte der Vaterstadt Melanchthons folgendes Epigramma:

Fortibus ampla Viris, speciosoque aucta triumpho,
Salve Bretta, Tu fida reperta Duci.
In te nil timidi potuerunt cornua cerui,
Sueua Palatinus contudit arma Leo.
His noua doctiloqui iungit se fama Philippi,
Primus erit vates moenibus ille tuis.

Camerario berichtet er in den Briefen an ihn p. 28, 29, daß sich dieselbe in dem 1525 entstandenen Bauern-Aufruhr sehr klug, rühmlich und getreu gegen ihren Landesherrn verhalten habe, und eben daselbst p. 434 erzählet er mit Vergnügen, daß A. 1543 Kaiser Carl der fünfte daselbst sein Mittagmahl eingenommen habe.

Sein Vater Georg Schwarzerd *) war gebohren zu Heidelberg, dessen Vater Nicolaus, nach Camerarii Bericht, unten am Schlos seine Wohnung hatte, und dessen Grabmal nahe an der dasigen Capelle noch damals zu sehen war.

Der Vater Melanchthons erlernte zu Amberg in der Obern Pfalz die Stückgiesserey, und Verfertigung der Gewehre. Dieses berichtet Mel. an Georg Agricolam, Lehrer des dasigen Gymnasii vom Jahr 1557 mit folgenden Worten: Meus pater, uir probatus multis bonis principibus, ante annos octoginta adolescens in urbe uestra uixit apud eos, qui machinas bellicas fundunt, et postea saepe ibi fuit, ac uestrae urbis mores et disciplinae severitatem magis laudabat, quam Heidelbergae, in qua natus fuerat. L. II. Epp. p. 564. Durch seine Verheurathung er-

*) Eine Genealogie der Schwarzerde, die zu Weissenburg in Elsaß ehedessen geblühet haben, befindet sich in Bernhard Herzogs Chronik von Elsaß 1592 fol. die ich aber noch nie zu sehen das Glück gehabt habe.

erwählte er Bretten zum Orte seiner häuslichen Niederlassung. Wegen seiner seltenen Kunst und Geschicklichkeit in Verfertigung guter Gewehre machte er seinen Namen sehr berühmt. Nicht nur die Churfürsten zu Pfalz Philipp und Ruprecht, bei welchen er Magister armorum *) war, hielten ihn sehr werth, sondern auch der Kaiser Maximilian lies sich von ihm seine Waffen verfertigen. Sein Character wird von Camerario und andern als sehr schön und liebenswürdig geschildert. Frömmigkeit, Redlichkeit, Treue, Verschwiegenheit, Uneigennützigkeit und andere Tugenden mehr werden ihm beigelegt. Unter andern lobt Mel. auch noch an seinem Vater, daß er sehr verträglich, und nie denen Gerichten mit Processen beschwerlich gewesen sey: Possum de meo patre, et de meo fratre, et me praedicare, quod nunquam in foro litigaverimus. L. V. Epp. p. 211. Von seiner grossen Andacht und Devotion nach damaligen Zeiten führet Vinshemius in einer Rede, welche denen Schriften, welche die Academie auf Mel. Tod zu Wittenberg 1561, 8, zusammendrucken lassen,

*) In der fortges. Sammlung von A. und N. 1730 p. 353, wird Melanchthons Vater ein Büchsenmacher genennt, welcher Ausdruck aber viel weniger anzeigt, als Magister armorum, und zu niedrig für seinen Character ist. Das an manchen Orten gewöhnliche Amt und Name eines Zeugmeisters möchte vielleicht seine Charge am besten ausdrücken.

lassen, beigefüget ist, dieses plag. G 5 b. an: fuit uir pius, et pene usque ad superstitionem religiosus, singulis noctibus hora duodecima consueuit e lecto surgere ad usitatam precum recitationem.

Bei entstandenem Bayrischen Krieg 1504 muste er sich mit einigen andern auf Befehl seines Fürsten nach Monheim im Neuburgischen begeben, damit er demselben mit Verfertigung und Zuschickung der nöthigen Kriegs-Waffen und Canonen näher seyn möchte. Allein hier hatte er nun das Unglück, in eine unheilbare Krankheit zu fallen. Man glaubte, daß der Brunnen, dessen Wasser er sich bediente, vergiftet worden sey. Wenigstens sturben alle die, so mit ihm zu Monheim sich niedergelassen, und von eben diesem Wasser getrunken, innerhalb eines Jahrs. Sein Fürst, der seine Geschicklichkeit gar wol zu schätzen wuste, lies es zwar an keiner Sorgfalt ermangeln, das theure Leben eines so rechtschaffenen Mannes zu erhalten, allein ob er gleich noch bei 4 Jahren schwach lebte, so muste er doch endlich hieran seinen Geist aufgeben. In der schon angeführten Rede Vinshemii, Blat, G. 6, a. heist es: Patrem Philippus amisit a. 1508 d. 29 Sept. ipse natus iam annos 12 welches auch Adami in vit. Mel. p. m. 184 schreibt: allein eine Stelle Melanchthons in einem Brief an Georg Fabricius (Libro V. Epp. p. 417) lehret mich die Unrichtigkeit desselben. Mel. schreibt hier klar: Hoc die, videlicet die 27 Octobris meus Pa-

ter Georgius ante annos 47 mortuus est, cum quidem vixisset tantum annos 49. Dieser Brief aber ist A. 1554 datirt: von diesem 47 abgezogen, kommt das Jahr 1507 heraus. Er starb also ein Jahr eher, und Mel. war damals erst 10 Jahr alt, wie er selbst in eben diesem Brief sagt, und zugleich die lezten Reden und frommen Vermahnungen seines sterbenden Vatters also beschreibet: Memini, eum de horribilibus motibus vaticinari, cum biduo ante mortem me natum annos decem colloqueretur, et me Deo commendaret, ac ad timorem Dei adhortaretur. Vidi, inquiens, multas Reipublicae mutationes, sed impendent maiores, in quibus, ut te Deus regat, precor. Et tibi, fili, praecipio, ut Deum timeas, et mores honeste regas. Postea, ne mortis spectator essem, statim Spiram missus sum.

Durch wessen Anstiftung sein Vater den Gift bekommen habe, sagt Mel. in einem Brief an Veit Dietrich mit verblümten Worten: Meus pater ueneno periit, quod datum putabatur per Paridis patrem. Me filius perdit, non tam illa sua domestica causa, quam hac nova sophistica, quam nunc exercet. Tom. Lugd. p. 463, 464.

In den damaligen Zeiten galt die Astrologie noch sehr viel, und das Nativitätstellen fand bey den Gelehrten und Ungelehrten grossen Glauben. Der Vater Melanchthons lies daher auch seinem Sohn durch den bekann-

ten

ten Pfälzischen Mathematicum Johann Virdung von Haßfurt die Nativität stellen. Wie sie ausgefallen, berichtet er Mathesio in einem Brief L. II. Epp. p. 106 etc. also: Ante sexaginta annos meus pater mihi describi γενεθλια curavit a Palatini Mathematico uiro ingenioso Hasfurto, amico suo. In ea praedictione diserte scriptum est, itinera me ad Boream periculosa habiturum esse, et me in mari Baltico naufragium facturum esse. Saepe miratus sum, cur mihi nato in collibus Rheno uicinis praedixerit pericula in Arctoo Oceano. Nec uolui eo accedere uocatus in Britanniam et in Daniam.

Seine Mutter hies Barbara, und war eine Tochter Johann Reuters, Amtmanns zu Bretten. Der grosse Reuchlin war ein naher Anverwandter von ihr, der unsern Melanchthon schon in seiner Jugend wegen seines fähigen Geistes sehr liebte und ihn nur seinen Sohn nannte, auch seinen deutschen Geschlechts Namen Schwarzerd mit dem griechischen Melanchthon veränderte.

Camerarius nennet Mel. Mutter feminam valde prudentem et piam. *) Vinshemius l. c.

 Matro-

*) Zu diesen Worten wird in dem ersten Theil Bibliothecae Schraderi pl. V. 2 b. aus einem Mst. folgendes angemerkt: cuius haec sunt apophthegmata: Jung schon genug. Item wer mehr will verzehren 2c. Item Almosengeben armet nicht. 2c.

Matronam honestissimam, singulari sapientia et morum grauitate praeditam. Heerbrand. in eben der Wittenbergischen Sammlung der Schriften auf Melanchthons Tod gibt ihr dieses Lob: Sapientia admiranda in tota illa vicinia excelluit, clara et celebris fuit.

Nach dem Tod ihres Mannes blieb sie über 12 Jahr eine Wittib. Als sie aber die Nachricht vernahm, daß sich ihr Sohn zu Wittenberg verheurathet habe, so wurde sie hierüber unwillig, und schritte deswegen auch zur andern Ehe. Dieses berichtet Cam. in vit. Mel. p. 4 und heisset daselbst ihren zweiten Mann uirum honestissimum, civem Brettanum. Ich kan aber auch selbst seinen Namen anzeigen, der Höchel hies, und gleichfalls ein Witwer war. Ich schliese dieses ex L. V. Epp. Mel. p. 178 sq. wo er dem Ulrich Mordeisen seinen Stiefbruder mit diesen Worten empfiehlt: Spirae inter Causidicos est Doct. Iohannes Hoechel, natus ex meo uitrico et coniuge, quam habuit ante meam matrem, homo ingeniosus, et non ignavus.

Im Jahr 1524 reisete Melanchthon in Begleitung Camerarii, Neseni, Burcardi und Silberborners, und zwar alle zu Pferd, nach Bretten in sein Vaterland. Melanchthon hielte sich einige Zeit bey den Seinigen auf; seine Gefehrten aber begaben sich nach Basel um den grossen Erasmum zu sehen und zu sprechen. Bei ihrer Rückkunft holten sie Melanchthon zu Bretten

ten wieder ab, und verfügten sich nach Heidelberg. Camerarius schreibt l. c. p. 94 von diesem Besuch folgendes: eius adventus quemadmodum suis fuerat laetiss. et iucundissima consuetudo, ita abscessio triste desiderium reliquit, matri praesertim et fratri Georgio. Sie starb im Jahr 1529 an der Bräune. Dieses berichtet Mel. in Epp. ad Camer. p. 128. Meus frater scripsit mihi, cum quidem casu nactus esset nuncium, matrem nostram, decessisse non satis clare scribit, sed coniicio synancha extinctam esse. Hiedurch widerlegt sich die Lüge Raimundi und Spondani, welche unverschämt schreiben: Melanchthons Mutter hätte noch gelebt, wie ihr Sohn gestorben, und ihn auf seinem Todtenbette noch gefragt, er möchte ihr doch nicht verhalten, welche Religion die beste wäre, darauf wolle sie leben und sterben. Da hätte Melanchthon geantwortet: die lutherische Religion wäre zwar plausibler, aber die Catholische sicherer. Salig. Hist. A. C. III Th. S. 323. So unwahr dieses Vorgeben ist, eben so wenig Glauben verdienet das, was Adami in vitis Theolog. Germ. p. m. 333 schreibt: Vidit eodem tempore (cum Spirae esset Anno 1529) postremo matrem suam, ad quam Spira excurrit. Ab ea cum interrogatus esset, quid sibi in eiusmodi controversiis credendum? respondit, auditis illius precibus, quae nihil superstitionis habebant, ut pergeret hoc credere et orare: quod credidisset et orasset hactenus: nec pateretur se turbari conflictibus disputationum. Vielmehr da Adami gar keine Quelle

anführt, woher er dieses habe, da Melanchthon schon A. 1524 seine Mutter gesprochen, und da er so fleißig an seinen Bruder Georg geschrieben, läst sich gewiß schliesen, daß Melanchthons Mutter damals gar nicht mehr eine Catholickin gewesen sey, sondern sowol durch den Umgang mit ihrem Sohn als durch die herausgegebene Schriften der Reformatorn, die ihr gewiß nicht unbekannt werden geblieben seyn, die Unrichtigkeit der Päbstischen Lehre schon vorher eingesehen, und der Lehre, die damals zu Wittenberg verkündigt wurde, angenommen habe, mithin im Glauben an Jesum eingeschlaffen sey. Mich nimmt daher sehr Wunder, daß man diese ungegründete Erzählung Adami, denn mir ist sonst kein älterer Zeuge bekannt, der dies gesagt hätte, noch neuerlich rednerisch und pathetisch hat ausschmücken, und ihr Beyfall geben mögen. Es ist dieses in einer Rede von M. A. J. Bose geschehen, welche sich in den von der Akademie zu Wittenberg unter dem Titel: Memoria P. Mel. finito post eius obitum saeculo secundo, herausgegebenen Schriften befindet. Ich will aus derselben das hieher gehörige S. 87 hieher setzen, welches also lautet. „Im Jahre 1529 gieng er mit seinem Churfürsten Johann auf den Reichstag nach Speier, und besuchte bey solchem Vorfalle seine alte Mutter zu Bretten in der Unter Pfalz zum letztenmale. Diese alte rechtschaffene Frau ist sehr bekümmert wegen der grossen Streitigkeiten der Kirche. Sie fragt ihren lieben, ihren so berühmten Sohn, mit thränenden Augen, mit gefaltenen Händen,

ihr um Gottes willen zu erklären, was sie denn bey diesen verschiedenen Sätzen zu glauben habe, um ihre mit Jesu Blut so theuer erkaufte Seele nicht muthwillig zu verwahrlosen. Darf ich so kühn seyn? darf ich bitten uns einen Augenblick an Melanchthons Stelle zu setzen? Vergönnen Sie mir; es ist der Sohn, ein gesetzter Mann, ein grosser Gelehrter, der Schild des lutherischen Gideons, er ist der strengen Wahrheit seiner Sätze unwidersprechlich überführt. Eine Christin fragt ihn, eine redliche Frau, hoch an Jahren, seine Mutter, seine geliebte Mutter, was soll er thun? soll er sie täuschen? ein so redliches Herz? soll er ihr diese Streitigkeiten erklären? eine so betagte Mutter! wird sie das fassen? wird sie noch Zeit genug haben, nun, da sie auf der Grube geht, alles abzulegen, was sie so lange geübet hat? Sollte ihm nicht sein Herz brechen? Was thut der Menschenfreund? er sieht sie beten, er erkennet, daß sie in ihrer Unschuld, ohne Aberglauben, ohne geistlichen Stolz auf Gott ihr Herz und ihren Sinn gerichtet habe. Liebe Mutter, spricht er, und hier schiessen ihm die Thränen in die Augen, kehret euch daran nicht, betet ihr zu Gott im Himmel nur andächtig, und lasset uns hier unten auf der Erde fechten, wir sind Menschen, so werden euch die Engel in Abrahams Schoß tragen.

O Beyspiel für die Welt: viel wissen, doch
mehr Liebe."

So schön auch immer der Vortrag dieser Worte lauten mag, so wenig gewinnet ohne

Zeug-

Zeugnisse diese Sage. Ich weiß zwar wol, daß man dem Melanchthon gar oft eine allzugrosse Gelindigkeit und Nachgebung in Religionssachen vorzuwerfen pflegt; allein ich glaube auch gewiß, daß ihm in manchem offenbar zu viel geschehen ist: und es leidet seine Ehre, wenn man ihn zu einen Latitudinarium machen und einer Gleichgültigkeit in der Lehre beschuldigen will. Ein ganz anders lehren uns seine Ausdrücke, welche er auf den Reichstägen zu Worms und Regenspurg A. 1541 geäussert hat, und die deutlichsten Beweise seiner Standhaftigkeit und Heldenmuths seyn können. Auf dem erstern schreibt er an V. Dietrich wegen der von den Päbstischen den Protestanten vorgelegten sophistischen und listigen Vereinigungsmitteln: Ego, etiamsi Hispanici et Gallici exercitus ad portam essent, nec scribam nec approbabo flexiloquos articulos. Lib. IIII, p. 96. Von dem zu Regenspurg aufs Tapet kommenden Buch schreibt er unter andern: Ego uero ne quidem in tauro Phalaridis assentiendum esse duco. S. Cons. lat. Mel. P. I. p. 470.

Im Jahr 1520 den 25 November an Catharinen Tag vermählte er sich mit Catharina, einer Tochter, Hieronymi Crappens *) Burger-

*) Dieser Hieronymus Crapp hatte auch einen Sohn gleiches Namens mit ihm, welcher gleichfalls Burgermeister zu Wittenberg war, und 40 Jahre diese Würde mit vielem Ruhm bekleidete. Das Programma auf seinen Tod stehet T. VI, script. pub. Witt.

germeisters in Wittenberg, die mit ihm gleiches Alters war. Schon vom 1 August dieses Jahrs schreibt er an Johann Heß, Canonicum zu Breßlau, daß von ihm die Rede gehe, als ob er bald Hochzeit machen würde, da er doch nie weniger Lust dazu gehabt habe: Ducturire nos quoque uulgo aiunt, cum nunquam magis frixerimus. T. Lugd. p. 327. In einem andern Brief an eben denselben berichtet er die würkliche Vollziehung derselben l. c. p. 330. De me si quid scire uis, uxorem duxi, quem casum magis fatis imputo, quam hominum consiliis. Fero nouam seruitutem utcumque. Mentiar, si quid durius passus mihi uidear. Sed haec θεων ἐν γȣνασι κειται. Quis nouit autem diuina consilia? Nam ita me consolor, quodsi fuit mihi luenda uitiorum meorum poena, proh, quam haec blanda animaduersio est, planeque paterna. Interim a studiis non ita multum mihi, ab animo plusculum periit. Ganz anders aber schreibet er an Johann Lang, und leget seiner Braut die grösten Lobsprüche bei T. Lugd. p. 414. Incidit res uxoria, quae me nunc sibi suo iure uindicat. Vxor enim mihi datur αἰκατεξινη κξαπτι, non dico quam non sperata, aut quam frigenti, sed iis puella mo-

Witt. plag. B. 5 Eine Tochter Anna desselben war an D. Augustin Schurfen verheurathet, welche 1547 verstorben. In den nützlichen und angenehmen Abhandlungen des seel. Herrn D. Riederers habe ich S. 445 einen Brief Mel. an diesen Hier. Crapp abdrucken lassen.

moribus, ea animi indole, qualem a Diis immortalibus optare debueram. Er setzt hinzu, daß er nicht blindlings diesen Schritt gethan habe: Equidem expendi argumenta, quae in hanc rem incidere possunt, nisi fallor omnia, ut satis sciam, quid probandum fuerit. Verum secutus sum amicorum consilium, qui me ad rem uxoriam hortati sunt, δια τον ἐκ της ἀσθενειας σαρκος κινδυνον, και σαρκικης ἐλευθεριας πονηριαν. Neque enim uere christiana libertas fuit, qua litteras deamauimus plus aequo; Et cauendum nobis fuit, quod monet Paulus, μη την ἐλευθεριαν ἀφορμην τη σαρκι. Diesem Hochzeitfest wohnten unter andern auch die Eltern und Schwestern Lutheri bei, wie Lutherus selbst Spalatino Epp. T. I, p. 293, b berichtet: Parentes mei cum sororibus nuptias honorarunt Philippi, aliis honestissimis uiris adiunctis et eruditissimis. Luther war ebenfalls der vornehmste Stifter dieser Ehe. T. I. Epp. p. 278 b schreibt er: Philippo ducitur Catharina Crappin, quod me autore agi clamant. ego homini, si qua sunt, optima facio, nihil moratus uniuersorum clamorem. Deus bene uertat. Eben daselbst p. 281, b. De stipendio Philippi nihil scribo ad Principem: si tu non satis fueris. Quae antea in eam scripsi, feci, ut homini nulla esset occasio migrandi unquam a nobis: si hoc fieri non potest, fiat Domini uoluntas: denique ut uxore ducta diutius uiueret, egi propter Euangelii incrementum; si nec hoc fieri potest, fiat quod potest. Timeo eum hoc uitae genere non diu superstitem.

An

An seinem Hochzeit-Tage zeigte er durch folgendes Distichon seinen Zuhörern an, daß er nicht lesen würde.

A ſtudiis hodie facit otia grata Philippus,

Nec uobis Pauli dogmata ſacra leget.

Diese Ehe wurde sehr vergnügt und liebreich geführt, *) Melanchthon war ein zärtlicher und gefälliger Gatte, und ich finde in allen seinen Briefen nicht die geringste Spur einer Klage oder Uneinigkeit. Wie ängstlich besorgt sie für das Leben ihres Mannes war, kan man aus dem schliesen, was er an Hier. Baumgärtner schreibt T. Lugd. p. 57. Er berichtet nemlich, daß er den Camerarium, als er nach Franken reisete, gerne begleitet hätte, sed domi, fährt er scherzend fort, me detinuit metus repente incuſſus, neſcio quorum ſermonibus τῃ συζυγῳ τῃ ἐμῃ, ne

*) Melanchthon war also weit entfernt, sichs zur Ehre rechnen zu wollen, mulierum oſor zu seyn. Er schreibt vielmehr an Veit Ditrich Tom. Lugd. p. 459. Vere iraſcor quibusdam μισανθρωποις, qui ſingulare ſapientiae genus eſſe putant, deſpicere foeminas, et uituperare coniugia. Sit ſane ſua ſexui foemineo infirmitas ut ſunt in uiris etiam uitia. - - Amemus, ornemus et tegamus eum ſexum, et ſi antecellimus robore, id non in deſpiciendis foeminis, ſed iuuandis declaremus. Haec uirtus digna eſt uiro intelligente iura ſocietatis diuinitus inſtitutae etc.

ne in longinquo itinere uidelicet interciperer. Ridiculum: sed hic est eius generis captus. Ego cessi imbecillitati eius, quid enim facerem? Seruimus: haec communis ordinis nostri sors est: tu si mente libera praeditus es, caue capistrum hoc admittas.

Dieses dauerhafte Vergnügen gründete sich vornehmlich auf die Uebereinstimmung ihrer Gemüther. Sie hatten beede gleich edle Gesinnungen. Insbesondere waren sie gleich gesinnet in Ausübung einer ganz ausserordentlichen Gastfreyheit und Freygebigkeit. Camerarius schildert in vit. Mel. p. 36 ihren Character also: Fuit foemina haec religiosissima et uiri amantissima, materfamilias assidua atque diligens inprimis, liberalis et benefica in omnes, pauperum ita studiosa, ut et dando sine discrimine et deprecando pro illis, et conciliando, quibus aliquid posset commodi, non modo suarum rerum facultatumque minus rationem habere, sed interpellatione et compellatione pro his ad alios uti soleret nonnunquam intempestiua. Summa uitae morumque integritate, inque perpetua cura religiosae pietatis honestatisque, et uictus et cultus negligens etc.

Blos Krankheiten störten öfters ihr eheliches Glück. So wie Melanchthon durch sein ganzes Leben hindurch über verschiedene Anfälle seiner Gesundheit, besonders aber über den Stein, klagte, so war auch seine Gattin vielen schmerzhaften Zufällen unterworfen, wor-

über

über sein zärtliches und mitleidiges Herz in häufige Klagen ausbricht. Ich will blos von einigen Jahren Nachrichten ihrer Krankheiten aus seinen Briefen hier kürzlich anführen.

A. 1540. lag sie sehr hart an der Lebersucht danieder. Dieses berichtet er Veit Dietrich T. Lugd. p. 458. Mea coniux laborat epatis imbecillitate, et uereor, immedicabili. Fast mit den nemlichen Worten schreibt er an Just. Jonas L. V. Epp. p. 91. Mea coniux laborat aliquo epatis uitio, ut uereor, incurabili.

A. 1544. hatte sie sehr viel von Steinschmerzen zu leiden: Vxor mea iam triduo conflictatur atrocissimis doloribus calculi, et frustra medicationes experimur etc. Epp. ad Camer. p. 485.

A. 1547. lag sie wieder an den Steinschmerzen krank. L. II. Epp. p. 148 Nunc uxor crudelissimos cruciatus fert, ortos e calculo, nec balneis, nec chamaemelino mitigare eos potuimus, et δυσουρία accedit.

A. 1553 an der Schwindsucht, und an dem Fieber. Epp. ad Cam. p. 671 Mea coniux paulatim contabescit. L. V, Epp. p. 319. Haec cum scriberem tremula manu, ita luctabatur mea misera coniux, honesta matrona, cum morte, ut hodie moritura esse uideatur. Statim post mei fidelissimi ministri Iohannis mortem febri seria et periculosa conflictari ipsa quoque coepit.

Wegen dieser beständigen und mit grossen Schmerzen verbundenen Krankheiten sehnte sie sich auch recht herzlich nach dem Tod. So schreibt Mel. an Camerarium den letzten Merz 1557 mihi mea coniux aegrotans dixit, se quoque malle ex hac uita discedere, quam continuis morbis affligi. Epp. ad Cam. p. 716.

Vom 24 May eben dieses Jahrs danket er Camerario für überschickte Granat-Aepfel und Kirschensaft, die aber die Schmerzen nicht gelindert hätten; und gedenket zugleich ihrer standhaften und christlichen Gesinnungen: mens ipsius est integra et tranquilla. Et cum ingreditur oratione in diuinas consolationes, ita loquitur, ut appareat, eam diuinitus confirmatam esse agnitione filii Dei et spe aeternae consuetudinis cum celesti Ecclesia, l. c. p. 721

Diese christliche Gedult lernte sie ohne Zweifel aus dem vortreflichen Psalterbuch, *) welches fleissig zu lesen ihre liebste Beschäftigung war. Dieses rühmt von ihr Johann Schlosser in einer Elegie auf ihren Tod, welche Tomo III, Script. publ. propos. Witteb. p. 120 b. stehet:

Ocia si qua domus tribuit mihi cura regendae,
Impendi sacris tempus id omne libris:

Docta-

*) Verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, Ps. 71, 18. war ein gewöhnlicher Seufzer von ihr, wie Melanchthon selbst schreibt: Saepe cogito precationem meae coniugis, quam in multis doloribus repetere solebat: Non deficiat uirtus mea in senecta? Tom. Lugd. Epp. p. 243

Doctaque cum primis Iessaei carmina Vatis
Iamdudum memori condita mente tuli.

Melanchthon reisete im Monat August 1557 auf Befehl des Churfürsten zu Sachsen Augusti auf das Colloquium nach Worms, und hinterlies seinen einzigen Sohn Philippum sehr krank zurück: dieser wurde zwar wieder besser, hingegen verlohr er während seiner Abwesenheit seine Frau durch den Tod, welcher den 11 October erfolgte, da sie eben 60 Jahr alt war. Den 13 October berichtete ihm die Akademie diese betrübte Nachricht, welches Schreiben T. III Script. publ. Witt. p. 122 sqq. stehet. Sie meldet ihm hierinn die eigentliche Beschaffenheit ihrer Krankheit, *) und ihre christliche Verfaßung, und bittet ihn sehr, die Akademie nicht zu verlassen, indem seit seiner Abwesenheit schon der dritte Theil der Studierenden weggegangen wäre. Eben daselbst p. 123 b. ist das Antwortschreiben Mel. vom letzten October zu lesen, welches auch L. II Epp. Mel. p. 470 stehet. Man siehet daraus, daß er noch so zimlich gelassen bei dieser unvermutheten Nachricht gewesen. Er schreibt unter andern: quanquam multas causas huma-

*) Kurz vor ihrem Tod schrieb Melanchthon an D. Jac. Milichium, der mit Augustin Schurf ihr Medicus war, von Worms also: Scio curationem morbi meae coniugis difficilem esse et propter corporis κακοχυμιαν, et propter ingenii ipsius tristitiam, qua fit, ut parum sit Medicis morigera. L. II Epp. p. 437.

nas colligo, quae dolorem lenire debent, uidelicet, quod senectus non multos annos ei additura erat; quod paullatim saeuitia morborum, quibus obnoxia fuit, maior futura erat; quod me praerepto in maioribus miseriis uixisset, fortassis et nouorum exiliorum comes fuisset, tamen στοργαι erga ipsam et erga filias tanta ui subinde erumpunt, ut pene opprimar dolore. Camerarius, welchem von Mel. Freunden aufgetragen war, ihm diese Nachricht zu eröfnen, berichtet gleichfalls in vit. Mel. p. 368 sqq. wie gelassen er sich hiebey bezeuget habe.

Das Leichen-Programma befindet sich T. III Script. Witt. p. 118 b. und in der Wittenbergischen Sammlung der Schriften auf Melanchthons Tod ist auch eine Elegie auf ihren Tod Blat K k 2 zu lesen.

Ein Epitaphium auf sie stehet in Melanchth. Epigrammat. plag. P. 1 dieses Innhalts:

Proximus hic tumulus Catharinae contegit ossa,
 Quae Crappo quondam consule nata fuit.
Coniugio casto fuerat quae nupta Philippo,
 Ex scriptis cuius nomina nota manent.
Virtutes habuit donatas numine Christi,
 Matronae Paulus quas docet esse decus.
Hic absente uiro sepeliuit filia corpus,
 Viuit conspectu mens fruiturque Dei.

Ich komme nun auf die Kinder selbst, die Melanchthon mit seiner Frau erzeuget hat. Camer. in vit. Melanchth. p. 36 redet hievon sehr kurz also: utriusque sexus liberos suscepit quaternos, filios duos et totidem filias.

Desiit

Desiit autem parere illa anno coniugii duodecimo. Etwas umständlicher ist die Nachricht in der ihm auf Bley gesetzten Grabschschrift: Ex hac suscepit filios duos et totidem filias. Filiorum Georgius altero anno mortuus est. Philippus Patri superstes. Filiarum Anna nupta fuit Georgio Sabino I. V. Doctori. Magdalena Caspari Peucero artis medicae Doctori.

Das erstgebohrne unter den Kindern war eine Tochter, Namens Anna, welche A. 1522 wie ich aus dem Jahr ihrer Verheurathung schliese, gebohren wurde. Melanchthon war ein sehr liebreicher Vater, der seine Kinder gar oft selbst auf den Armen trug, oder sich an ihrer Wiege *) befand, mit ihnen spielte und sich an ihren unschuldigen Lallen innigst ergötzte. Ich will zu dessen Beweis zwo artige Stellen aus den Briefen Melanchthons an Camerarium hier beifügen, weil sie zugleich diese seine Tochter Anna betreffen. In der einen S. 14 schreibt er: Hodie in mensa cum forte interrogarem filiam, ubi Ioachimus ac Michael (ohne Zweifel Rotingus)

 essent,

*) Melchior Adami in vitis Philosophorum, p. m. 198 erzählet hievon folgendes: Accidit aliquando, ut Gallus salutandi causa adueniret, et Philippum in hypocausto offenderet altera manu cunas motitantem, altera librum tenentem. Id cum hospitem mirari animaduertisset: Philippus patrisfamilias officium, et infantium coram Deo gratiam tanta pietate exposuit peregrino, ut doctior ille abiret.

essent, illa subiecit, reuersurum celeriter utrumque, quae cum perbellule ebalbutiuisset - - - Die andere S. 457 Memini cum infantula (Sabini uxor) mihi lacrimas a genis detergeret suo indusiolo, quo uno erat induta mane. Hic gestus ita penetrauit in animum meum, ut non putem fuisse ἄσημον.

Schon A. 1536 den 6 November verheurathete sie Melanchthon an den berühmten Poeten, Georg Sabinus. Ohne allen Grund heist es in den fortges. Samml. von A. und N. des Jahrs 1730 S. 359: A. 1544 verheurathete Melanchthon seine Tochter Annam an den berühmten G. Sabinum, die er ihm schon 1536 versprochen. Camer. in vit. Mel. p. 210 sagt ausdrücklich: Huic puellam filiam suam desponderat Philippus, duxitque eam ille anno MDXXXVI. Auch ein paar Stellen aus seinen Briefen bestättigen dieses. In Epp. ad Cam. p. 273 vom 24 October 1536 bedankt er sich bei Camerario für das überschickte Hochzeitgeschenk: Filiae meae γαμηλιον dari curasti pretiosius, quam uellem sqq. T. Lugd. Epp. p. 439 berichtet er vom 5 November dieses Jahres, mithin einen Tag vor der Hochzeit, dem Veit Dietrich dieses: Nuptiae meae filiae nunc apparantur, quae utinam sint faustae et felices! Sie war damals erst 14 Jahr alt, welches Sabinus selbst sagt:

Annos bis septem florente peregerat aeuo,
Legitimi consors est ubi facta thori.

Diese

Diese Anna war der Augapfel ihres Vaters. Wie heftig er sie liebte, kan man aus dem Ausdruck schliesen, den er L. I. Epp. p. 320. gebraucht, da er sagt: Fuiſſe magnum incendium amoris mei erga filiam, multi norunt. Camerarius aber in uit. Mel. p. 208 schreibt: Filiam maximam natu Annam amantiſſimam ſui incredibili caritate diligebat. Erant autem uehementes admodum incitationes huius in illo uiro affectionis, adeo ut aliquibus hae immoderatae et cum indulgentia nimia conjunctae uiderentur. Er setzet zugleich die Ursachen dieser seiner heftigen Liebe hinzu, wenn er also fortfährt: Sed in filia omnino natura optima et praeclarum ingenium, pietatisque et omnis honeſtatis decus, non immerito illam patri magnopere commendabant, matris praeſertim partu difficili in lucem editam, et in quam amoris paterni uis ſe primum quaſi effuderat, accedente etiam fortaſſe aliqua occultiore naturae conciliatione. Der Vater selbst aber gibt ihr in einem Brief an Camer. p. 467 dieses Lob: Vtinam uideres, quales domi meae mores filiae ſemper fuerint. Taciturna eſt, temperans, frugalis, et minime rixatrix.

Es war daher sein Schmerz um so viel empfindlicher, als er vernehmen muste, daß diese Ehe nicht ohne Misvergnügen geführet würde. Er schüttet daher in vielen Briefen an seine vertrauten Freunde die bittersten Klagen aus. So schreibt er an Veit Dietrich L. IIII. p. 194. Mihi uulnus fecit ante paucos menſes filiae calamitas, uel potius τȣ γαμβϱȣ ſaeuitia, quod nulla hu-

humana ope sanari potest. An Camerarium aber in den Briefen an ihn S. 463. Si possem abesse ab Academia, excurrerem ad te, ut meas tibi miserias exponerem, et tuo consilio uterer. Arbitrabar, iras placatas esse. Sed nouam criminationem coniugis a Rheni ripa misit. *) Etsi uideo, quantum sit dedecoris, tamen ut in malis αἱρετώτερον uidetur, postquam illam annos nouem omnibus contumeliis uexauit, nunc eam restitui, cum se caussam nactum esse clamitat. Sanari res humano consilio non potest. S. 470 meam filiam iam annos octo multipliciter excruciavit. Neque ex hac affinitate multum adhuc mihi laetitiae accidit.

Woher diese Uneinigkeiten entstanden seyn mögen, können folgende Stellen aus den Briefen Melanchthons an Camerarium klar machen. S. 461 Est (Sabinus) omnino αὐθάδης natura, nec se alienis consiliis regi patitur, quod aestimare potes ex Conjunctione **) Saturni et Martis in uirgine, quam utinam considerassem attentius, cum filiae meae connubium peteret,

quod

*) Meinem Exemplar der Briefe Melanchthons an Camerarium hat hier eine alte mir unbekannte Hand diese Worte beigeschrieben: Sabinus Spirae uult repudiare coniugem. Für die Richtigkeit dieses Umstandes aber kan ich nicht stehen.

**) Von Melanchthons starken Neigung zur Astrologie zeugen fast alle seine Briefe. Man lese Camer. vit. Mel. p. 78 sqq. und Reimanns Hist. litt. Th. III. p. 274.

quod quidem postea mihi confessus est, non suo consilio, sed hortante alio quodam se petiisse, qui hoc molitus est, ut hinc me auelleret. S. 469 Ancillam a filia nostratem remouit, a qua una propter familiaritatem infantula aegrota facilime se tractari sinebat. S. 451 Nuper in literis ad matrem scriptis querebatur de aere alieno mariti, propter quod ipsa interdum male audiret. Ibi diserte adiecit, se nolle haec mihi indicari, ac se jam tot doctam malis, has miserias moderate ferre. S. 450 Quanti Sabinus faciat Philyram, uides. Fugit Academiam, in qua uidet, quam difficile sit tot doctorum ac censorum iudiciis satisfacere. Latebras quaerit, in quibus regnet, aut unde in aulam euolet -- Fortassis accedit et hoc, quod a nostris oculis longius cupit abducere meam filiam, sed reprimo me. Noch eine einzige Stelle will ich anführen S. 445. Habet in uirgine coniunctos Saturnum et Martem in quarta domo. An tu Astream sic afflictam non gemere putas? αφιλοσοφα enim και φιλοτιμα his, et alia similia significantur. Vereor et confractiones patrimoniorum *) significari. Postremo scholasticas operas fastidit, aulam et legationes appetit. Quae etsi

 sunt,

*) Hier zeigte sich Melanchthon als ein wahrer Prophet. Denn ob gleich Sabinus grosse Salaria, und beträchtliche Geschenke von grossen Herren erhielte, so hinterlies er demungeachtet seinen Kindern wenig. Adami in uitis Philosophorum p. m. 230 sagt daher: Liberis praeter nominis famam haereditatis parum reliqui --

sunt speciosa et tibi praeclara uideri non ignoro, tamen de euentu non possum non esse solicitus. Uebrigens kan man auch noch Camerarium in vita Mel. p. 210 etc. nachlesen.

Diese Ehe dauerte nicht länger als 11 Jahre; denn diese so sehr geliebte Tochter Mel. Anna, starb sehr frühzeitig den 26 Februar 1547 zu Königsberg in Preußen, in ihrem 25sten Jahr. In eben der Nacht, als sie verschied, erschien sie in der Gestalt einer verstorbenen ihrem Vater im Traum, wie Camerarius erzählet.

So heftig er sie liebte, so gelassen berichtet er diesen Tod dem Camerario S. 573. Meam filiam Annam Sabini coniugem scito cum significationibus non obscuris pietatis erga Deum, maritum et natos placide ex hac uita discessisse. Camerarius in uit. Mel. p. 212 sagt daher: eius mortem nunciatam magis molliter tulit pater amantissimus illius, quam plerique esse laturum crediderant. Allein der Brief ist vom 13 Junius, mithin 4 Monate nach ihrem Tode geschrieben, da die Länge der Zeit den Schmerz Melanchthons schon sehr gemindert hat: bei der ersten Nachricht war er nicht so gelassen. Man kan dieses aus dem schliesen, was er am letzten Merz an Paul Eber schreibt L. II. p. 164: Mitto tibi historiam mortis filiae meae, cuius lectio et recordatio paternum *dolorem ita auget, ut ualetudinis periculum metuam*, und an Fürst Georg von Anhalt L. I. p. 378 Scripsi haec in luctu recenti, in quo propter filiae mortem,

quae

quae fuit mihi mea uita carior, *magno dolore excrucior.*

Das Schreiben, welches Melanchthon auf die Nachricht von dem Tode seiner Tochter an seinen Schwiegersohn abgehen lassen, befindet sich L. I. Epp. p. 319 in Manlii collect. Epp. Mel. p. 356 und in Sabini Opp. p. 244. In demselben ersucht er ihn, ihm die Töchter zu überschicken. Non solum consilium do, ut ad me mittas puellas seu omnes, seu aliquas, sed etiam te, ut id facias, ualde oro. Dieses Wunsches wurde Melanchthon auch gewähret. Vom 28 Octob. 1548 berichtet Melanchthon dem Camerario, daß ihm Sabinus 3 Töchter und seinen Sohn zur Erziehung empfohlen habe. S. 610. Tres filias et filium mihi commendauit alendas. Dieser einzige Sohn Albrecht, ist aber noch zu Königsberg in seiner Jugend verstorben. Der Töchter aber waren fünfe. So heist es in dem ihr vom Sabino verfertigten Epitaphio:

Et semel aucta fuit tantummodo prole uirili,
Natas Lucina quinque fauente dedit.

Die zwo Töchter, welche der Grosvater bey sich zu Wittenberg erzogen hatte, wurden im Jahr 1558 an rechtschaffene Männer ausgestattet *). Die eine Catharina, an Michael Meienburg, eines Burgermeisters zu Nordhausen Sohn, an welchen T. V. Epp. Mel. von p. 535 - 736 sehr viele

*) Man sehe Camerarii uitam Mel. p. 377. Mel. Epp. ad Cam. p. 740, 741.

viele Briefe Melanchthons zu lesen sind; die andere, Anna, an Eusebium Menium, Professorn zu Wittenberg. Sabina heurathete Abdiam Prätorium. Magdalena starb sehr iung. Martha war die fünfte, die vermuthlich ledig gestorben.

Das zweite Kind, so dem Melanchthon gebohren wurde, war ein Sohn, Namens Philippus. Je unbekannter derselbe manchem Gelehrten ist, so daß selbst Bayle in seinem historisch-critischen Wörterbuch bekennet, daß er nichts von Melanchthons Söhnen habe ausfindig machen können, um so viel genauer will ich alles, was ich hier und da zerstreuet gefunden habe, zusammenlesen. Dieser Philippus wurde gebohren A. 1525 am Tage Hilarius, so der 13 Jenner ist. Melanchthon berichtet dieses Camerario mit folgenden Umständen in epp. ad eum p. 15. Die Hilarii filiolus mihi natus est, non sine periculo. Nam mater triduo ante dum in culina uersatur incautius, collapsa uterum grauiter adflixerat solo, id in caussa fuit, cur immaturum adhuc foetum ediderit. Ueber dessen Geburt hat Jacob Micyllus ein Genethliacon verfertiget, welches Libr. II. f. Sylvarum p. 95 sqq. zu lesen ist. Wegen der vielen ihm schon in seiner Kindheit zugestossenen Krankheiten machte sich sein Vater wenig Hofnung, ihn groß zu erziehen. In Epp. ad Camer. p. 81 vom Jahr 1527 schreibt er: Meus filiolus etiam conflictatus est periculosissimo morbo, sed tamen Dei uoluntate conualuit. p. 182 vom J. 1532 Meus filius etiam aegrotat, ac uidetur quibusdam τῃ ἑκτικῃ

absumi

absumi: habet enim Lunam, ut uocant, combustam. p. 207 vom Jahre 1533: Filius subito aegrotare coepit, et sic satis periculosam febrim habet. Allein demungeachtet erreichte er ein sehr hohes Alter, und ist bei 80 Jahre alt geworden, wie wir unten sehen werden. Doch er hatte nichts von der Gelehrsamkeit seines Vaters an sich, denn diese ist nicht erblich wie der Adel, und machte ihm auch wenig Freude. Der berühmte Schelhorn in vita Phil. Camerarii p. 21 sagt daher: Solo nomine magnum parentem, non excelsa animi indole, non acri ingenio, non eruditionis meritorumque gloria retulit, nec quicquam posterorum recordatione dignum praestitit. Ich finde L. IV. Epp. Mel. p. 80 eine Stelle, die uns belehren kann, was selbst sein Vater von ihme gehalten habe. Er fället nemlich in einem Brief an Veit Dietrich vom Jahre 1539 folgendes Urtheil von ihm: Quod filio meo tam amanter offers officia tua, per mihi gratum est, tibique eum commendo. Nam me extincto habebit opus amicorum beneficiis. Mores satis probi sunt, sed nec κρασιν laudo, nec iudico ingenium satis aptum esse litteris.

Ob er ausser Wittenberg auch noch auf einer andern Academie den Studien obgelegen sey, kann ich nicht zuverlässig sagen, doch so viel erhellet aus einem Brief Melanchthons an Camerarium vom Jahr 1543 daß er Willens gewesen, diesen seinen Sohn nach Marburg zu schicken. p. 435 Epp. ad Camerarium schreibt er:

Me

Me domesticae curae exercent. Filium decreui mittere Marburgum, etsi inuitus id facio, ac mallem eum apud me maritum alere. Sed quaedam aduersantur, quae me quoque excruciant.

Im Jahr 1550 heurathete er eine Wittwe zu Torgau. Dises berichtet Melanchthon Camerario in den Briefen an ihn p. 636 also: Torgae fui, et cum uelle filium et mulierem intelligerem, ne diuellerentur, assensi. Deus assit et Ecclesiae et nobis. In ipsa modestum et bonum ingenium esse uidetur, utriusque misericordia afficior.

Aus einem dem zu Nürnberg herauskommenden litterarischen Wochenblat einverleibten Calendario Abdiae Wickeri, Th. II. p. 218 lerne ich so gar den Tag, an welchem diese Hochzeit gefeiert wurde, nemlich an einem Montag, den 5 May. Es heist nemlich bei diesem Tag: Philippus Melanchthon iunior Wittenbergae celebrauit nuptias cum uidua Torgensi. Camerarius beehrte auch selbst mit seiner Gegenwart diesen Tag. Melanchthon bedankte sich deswegen bei ihm in Epp. ad eum p. 638. Tibi gratias ago, quod ad filii nuptias uenisti. Minus deformis est Ecclesia, cum multorum nostri ordinis coniunctio et familiaritas conspicitur.

Als Melanchthon A. 1557 nach Worms reisen muste, war er sehr krank. So schreibt er an Camerarium p. 724 Excrucior multiplici cura et de inimicorum saeuitia, et de filio meo qui etiamsi uiuit, et corporis et animi imbecillitate miser est. Doch diese Krankheit war bald wieder vorüber. Cam. in uit. Mel. p. 369

di-

discedens filium unicum Philippi ipsum quoque nomen habentem reliquit periculose aegrotantem, qui quidem paulo post conualuit.

Endlich wurde er Notarius der Universität zu Wittenberg, und Secretair des Consistorii. Ich kann aber nicht sagen, ob er diese Stellen schon bei Lebzeiten seines Vaters bekleidet, oder ob er sie erst nach dem Tode desselben erhalten habe. Doch schliese fast das leztere wahrscheinlich daraus, weil weder Camerarius in vit. Mel. noch die dem Vater gemachte Grabschrift dieser Aemter gedenken, da sie doch der Charakter seiner Tochtermänner Meldung thun.

Im Jahr 1568 aber hatte er bereits diese Functionen, als von welchem ein durch ihn als Notarium publ. vidimirtes Responsum der Churfürstl. Sächsischen Theologen vorhanden ist. Siehe die fortgesezte Sammlung von A. und N. des Jahres 1729 p. 300 und 1286.

A. 1603 war er noch im Leben. In der erstgedachten Sammlung des Jahrs 1730 S. 1252 wird gemeldet, daß er sich in ein Stammbuch also eingeschrieben habe:

Cupio dissolui et esse cum Christo.
Philippus Melanchton 9 Augusti A. Christi 1603.

Ob er eine Familie hinterlassen habe, davon habe nirgends etwas finden können.

Vielleicht ist es dem Leser nicht unangenehm auch die Briefe Melanchthons an seinen Sohn hier beizufügen. Sie sind zwar von keinem

nem wichtigen Innhalt, doch Briefe *) des grossen Melanchthons, und enthalten fromme Ermahnungen eines liebreichen Vaters an seinen Sohn. Der erste den Jahren nach, befindet sich in des Herrn D. Schelhorns Ergötzlichkeiten zweitem Band, S. 46. Er ist zu Bonn den 9 May 1543 datirt, wohin sich Melanchthon auf Befehl Hermanns Churfürstens zu Cölln begeben, um für seine Lande eine Reformation zu stellen. Er lautet also:

Etsi publicis curis satis multis exerceor; tamen etiam domesticas circumfero, quas quidem lenire mihi tua diligentia et tuo obsequio debebas, praesertim cum scias, qua benignitate te educaverimus, te fouerimus.

Praecipio igitur tibi, ut tuos mores timore Dei regas, et primum Deo aeterno judici, dein et honestorum hominum iudiciis approbari eos studeas, eaque in re, mea causa etiam, diligentiam ac solicitudinem maiorem praestes. Matri pie obtemperato, cui tua aetas, et uirtus iam praesidio esse debebat. Bene vale. 9 Maii. Anno 43.

Der

*) Am Beschluß der Vorrede zu den Briefen Melanchthons, die zu Leiden 1647 8 herausgekommen sind, heist es dahero: Nulla est Philippi tam exigua aut etiam properata Epistola, quae non humilitatis, candoris, miserationis erga pauperes, caritatisque Christianae Spiritum exprimat, ut non tam dictionis ornatus aliquis requirendus, quam adeo rarae et insignes pii animi uirtutes in optimo uiro omnibus bonis imitandae sint.

Der zweite vom Jahr 1546 Mitwoch vor Weihnachten zu Halle in Sachsen, geschrieben, ist, so viel ich weis, bisher noch ungedruckt gewesen, und lautet also:

Philippo Melanthoni Iuniori filio suo charissimo S. D.

Charissime fili, cum abiturus essem de certis rebus mandata tibi dedissem, si adfuisses. Nunc magnopere abs te peto, ut sis modestus, et domi sis, et mihi iam scribas. Si literae de conuentu Ratisbonensi allatae fuerint, cura ut eas legant D. Cruciger et Doctor Georgius Maior, ac deinde mihi per peculiarem tabellarium mittantur.

Mea tibi beneuolentia paterna non deerit in his rebus, quae tibi profuturae uidentur, donec ueniam. Deus aeternus Pater Domini nostri Iesu Christi te regat. Datae in Salinis. Mitwoch ante festum natalis Christi: Anno 1546.

Der dritte ohne Anzeige des Jahrs, iedoch nach A. 1550 geschrieben, weil er in der Aufschrift schon ein Bürger zu Torgau genennet wird, befindet sich in Manlii collectione Epistolarum Melancht. p. 359 folgenden Innhalts:

Charissimo filio suo Philippo Melanchthoni, ciui Torgensi S. D.

Charissime fili: Pagellas, quas mitto, dabis reuerendo Pastori, et gubernatori scholae. De tuis rebus aut scribas mihi, aut ipse aduenies. Fueram uocatus a Palatino Electore. Sed retineor aut fato, seu aliis causis: nec cupio

mihi plura negotia accersere in tam maledico seculo. Bene uale. Die Aprilis 26.

Das dritte Kind Melanchthons war wieder ein Sohn, Namens Georg, gebohren den 25 November, 1527. Der berühmte Herr Superintendent Schelhorn sagt zwar sowol in vita Phil. Camerarii p. 19 als auch in seinen Ergötzlichkeiten B. II. S. 43 daß er 1528 gebohren sey, und führet Mel. Epp. ad Camer. p. 85 an, da es heist: Die diuae Catharinae cum essem Torgae, natus est mihi Dei beneficio filiolus. Allein da Melanchthons Brief postridie της ἐπιφανειας welches der 7 Jenner ist, 1528 unterschrieben ist, so erhellet hieraus deutlich, daß der Catharinen Tag des vorigen Jahrs hierunter zu verstehen sey. Melanchthon berichtet auch dieses pridie diei D. Thomae, das ist den 20 December 1527 dem Justo Jonä, und setzt zugleich die Ursache hinzu, warum er ihn Georg habe nennen lassen. (L. V. Epp. p. 117.) Natus est mihi Dei beneficio filiolus, quem appellarunt de mei Patris nomine Georgium. Etiam eram tum Torgae. Mater grauiter aegrotat, sed fiat uoluntas Domini. Am Rand ist, ohne Zweifel von Joh. Sauberto, als Herausgeber dieser Briefsammlung, das Jahr 1527 beigedruckt worden. Auch der Innhalt beeder Briefe macht es klar, daß das Jahr 1527 zu verstehen sey. Melanchthon sagt, er wäre wegen einer mit Islebio entstandenen Streitigkeit zu Torgau gewesen, und das war zu Ende dieses Jahrs,

woven

wovon Seckendorf in der Hist. des Lutherthums S. 839 f. der deutschen Frickischen Ausgabe kan nachgelesen werden. *)

Dieser Georg starb sehr bald wieder L. V Epp. p. 71 sq. berichtet Melanchthon dem Justo Jonä, daß er sehr krank sey, und fügt zugleich die Ursache bei: Meus filiolus non optime ualet. Tanta pueri imbecillitas est, ut diuturnus fore non uideatur. Egoque profecto melius cum illo agi putarim, si moreretur, quam si uiuus in eiusmodi miserias incideret, in quales ego, nescio quomodo, praecipitatus sum. Et si physicas rationes sequimur, mortem ei minitatur hoc, quod immaturus in lucem editus est. Est enim ἑπταμηνιαιος, aut aliquanto serius natus.

Er starb 1529 Sonntags vor Mariä Himmelfahrt: vom 28 August dieses Jahres schreibt er ganz betrübt an Camerarium S. 131. De meis acerbissimis doloribus nihil possum ad te scribere.

C 2 Ge-

*) Bey dieser Gelegenheit will ich zugleich anzeigen, daß, wenn Seckendorf am angeführten Ort schreibt: „Melanchthon hat auch noch einen der Zeit ungedruckten Brief, so in der Pauliner Bibliothec zu Leipzig liegt, den 20. December an Jonam davon geschrieben, dessen Innhalt verdienet angeführet zu werden." dieser Brief wirklich schon damals, als Seckendorf dis unvergleichliche Werk schrieb, gedruckt gewesen sey. Es ist nemlich der oben angeführte Brief, welcher L. V. Epp. Mel. a Sauberto edit. Norib. 1646 8 von pag. 107 -- 117 zu finden, an manchen Stellen aber defect ist.

Georgium filium puerum elegantissimum amisi: id accessit ad alias meas miserias ac aerumnas, quibus hoc tempore conflictor, und in einem andern Brief an eben denselben S. 132 Filioli interitus grauissime me afflixit, sed is dolor aliqua medicina leuari potest.

Sein Vater verfertigte ihm selbst eine Grabschrift, welche in Balt. Menzii Syntagmate Epitaphiorum Wittebergens. Lib. IV. p. 8 stehet und also lautet:

Hic posuit nati moestus pater ossa Melanchthon.
Vt animam serues, te, bone Christe, rogat.

In Melanchth. Epigramm. libris VI. Witteb. 1563. 8. plag. O. 7. aber stehen noch diese zween Verse:

Ille nondum totos compleuerat annos,
Cum non matura morte peremptus obit.

welches auch ein deutlicher Beweis ist, daß er 1527 gebohren ist.

Wie nahe dieser Tod dem Vater gegangen, und wie untröstlich er hiebei gewesen sey, erhellet aus einem Brief Lutheri an Just. Jonam, der in der fortges Samml. von A. und N. des Jahrs 1721 p. 564 ꝛc. stehet, da es unter andern heist: Philippo nostro abstulit Dominica proxima Dominus filium Georgium. Hic cogitare potes, quid nobis sit operae et curae, ut hunc hominem tenerrimi et patheticissimi cordis solemur. Mirum, quam eam mortem filii gerat grauiter, antea tali casu non exercitatus. Tu, quan-

quantum potes, ora pro eo, ut Dominus eum consoletur, deinde epistolam scribas pro tua Rhetorica consolatricem. Scis, quanti referat, hunc hominem uiuere et ualere. Nos omnes cum eo aegrescimus et moesti sumus.

Das vierte und letzte Kind Melanchthons war eine Tochter, Namens Magdalena, welche A. 1531 den 18 Julius gebohren wurde. So bestimmt ihn Melanchthon selbst in einem Brief an Meienburg L. V. Epp. p. 689 den er also unterschreibt: Die 18 Iulii, qui est natalis meae filiae Magdalenae, quam Deus regat. Deren Geburt macht Melanchthon in einem Brief postridie Iacobi, d. i. den 26 Julius Camerario mit folgenden Worten bekannt: Mihi Dei beneficio filia nata est, matre incolumi, ac caetera quidem in genesi bene habent, hoc mihi displicet, quod falcigero Venus est non bene iuncta seni, et Mars horribiliter aspicit domum octauam ex tetragono. Sed Christus est Dominus, cui omnia subiecta sunt etiam astra.

Schon in ihrem 19 Jahr wurde sie an M. Caspar Peucer, von Bauzen, nachgehends berühmten Doctor und Professor zu Wittenberg verheurathet. Adami in vitis Medicorum, p. m. 377 berichtet, daß ihn Melanchthon vor vielen andern Jünglingen *) wegen seiner vortrefli-

 chen

*) Unter denen, welche sich um diese Magdalena beworben haben, war auch der bekannte Frid. Staphylus, der aber einen Abschlag bekommen hat. Ich ersehe dieses aus Christoph. Schraderi Bibliothecae Parte priore, pl. V. 4. wo aus notis

chen Gelehrsamkeit zu seinen Eidam erwählet habe: Melanchthon exquisitus ingeniorum censor, Peucerum, admiratus acerrimam in eo naturae sagacissimae uim et industriam nullis laboribus cedentem, ueritatisque tam in politicis, quam ecclesiasticis amorem, multarumque aliarum uirtutum non adumbrata, sed expressa uestigia, ex infinito iuuenum honestissimorum numero, generum sibi elegit. Diese Hochzeit wurde den 2 Junius 1550 vollzogen, welches Melanchthon an Camerarium schrieb, und ihn nebst andern guten Freunden zu Leipzig zu Gästen erbittet: p. 641 Epp. Mel. ad Camer. Quod faustum et felix sit, diem sacro nuptiali filiae meae et generi constituit uxor mea diem secundum Iunii suo quodam consilio - - Te oro etiam adolescentis Peuceri causa, qui te tanquam patrem ueneratur, ut ad ritum publicum et communem precationem usitatam in nuptiis uenias: scriberem et ad honestissimam coniugem tuam, si domi esset. Rhetico scribemus et ego et gener, teque oro, ut de Stramburgi coniuge consilium mihi tuum significes: nam si ipsa libenter expatiabitur, orabo et maritum et ipsam, ut veniant. Caeteros amicos hoc officio onerare nolo. In dem schon angeführten litterarischen Wochenblat p. c. wird dieses also bestättiget. 2 Iun. ☽ Magdalena filia D. Philippi celebrauit nuptias cum M. Casp. Peucero, Budissino. Die-

tis MSS. ad Camer. vit. Mel. Lipſ. 1566. ad p. 130 zu den Worten: *cum Phil. Mel. quoque simultatem etc.*) angemerket wird: Propter frustra petitum coniugium filiae, postea D. Peucero nuptae.

Diese Ehe war sehr fruchtbar. In ihrem 28sten Jahre war sie schon zum sechstenmale schwanger, wie Melanchthon Mathesio berichtet, L. II. Epp. p. 111 die natali filiae meae, coniugis M. Caspari, quo inchoat annum uicesimum octauum suae aetatis, et iam sexto grauida est. In eben diesem Brief meldet er auch, daß sie damals krank gewesen: filiam reduximus, quae post ἐξανθήματα aegrotat non sine periculo.

In allem aber waren der Kinder, die sie während ihrer 26jährigen Ehe miteinander zeugten, zehen, nemlich 3 Söhne und 7 Töchter. Von diesen Kindern erlebte Peucer 41 Enkeln, und 7 Urenkel. Aus Johann Christian Leupolds Lebensbeschreibung D. Casp. Peucers, Budiss. 1745, 4 will ich folgendes die Kinder desselben betreffend hier beifügen: der älteste von seinen Söhnen, Caspar, ist der Medicin Doctor und Stadtphysicus in Budissin gewesen, aber noch vor dem Vater daselbst 1581 verstorben. Der andere Philipp, von dem mir nichts bekannt worden. Der jüngste Gregorius ist nicht fünf Monat alt worden, starb 1568 und liegt zu Wittenberg begraben. Von den Töchtern sind 3 in der zarten Jugend zu Wittenberg verstorben: die übrigen vier aber noch zu dessen Lebzeiten verheurathet gewesen, als die eine an D. Johann Hermann, Churfürst Augusti Leib-Medicum; die andere an D. Joachim Egern, Prof. Iur. zu Wittenberg; die dritte an D. Hieronymus Schaller, Prof. Med. eben daselbst, und die vierte an D. Köyten, Medicinae Practicum.

Im Jahr 1576 den 18 Julius *) starb sie zu Rochlitz aus allzugrosser Kümmerniß, die ihr die Gefangenschaft ihres Mannes verursachte. Peucer, ihr Gemahl setzte ihr diese Grabschrift, die Adami l. c. p. 381 anführt, und also lautet:

Magdalis hac mea nata die * est, carissima coniux;
Hac mihi supremum dixit et ipsa vale.
Magdalis, hoc, uita functus es mea, carcere clausus
Dum teneor: tua mors quam mihi acerba fuit!
Vulnere tu iugulata meo, uelut ense peristi,
Complesses uitae uix ubi lustra nouem.

Der einzige Bruder Melanchthons hies Georg, und war nach den vorhandenen Nachrichten ein sehr angesehener und rechtschaffener Mann, und lebte noch lange nach seines Bruders Tod als Schultheis oder Amtmann zu Bretten in seiner Vaterstadt. Vinshemius in oben gedachter Rede sagt von ihm: uiuit adhuc superstes Philippo Georgius frater in domo paterna uir honestissimus ac praecipuae auctoritatis in Palatinatu, und Heerbrand. eben daselbst: etiamnum hodie frater ipsius Georgius Schvvarzerd illic magistratum gerit.

Diese

*) Leupold im Leben Peucers p. 39 schreibt sehr unrichtig in einer Note dieses: zu dessen Erleuterung zu merken, daß selbige den 19 Julii 1497 (das war das Geburts-Jahr des Vaters und nicht der Tochter) gebohren gewesen, und also an ihrem Geburtstag wiederum verstorben.

Diese beeden Brüder waren einander recht herzlich zugethan. Sie führten besonders häufigen Briefwechsel über alle damals vorgefallene wichtige Begebenheiten, welches, obgleich, so viel ich weis, keine Briefe hievon mehr vorhanden sind, doch andere Briefe Melanchthons zur Genüge erweisen, in welchen er sich öfters auf erhaltene Briefe seines Bruders beruft. Man sehe unter andern Mel. Epp. ad Camerarium, p. 486, 619, 698, 703, 714. Georg besuchte auch manchmal seinen Bruder zu Wittenberg, dem seine Gegenwart allezeit sehr schätzbar und angenehm war. So schreibt er an David Chyträus, daß er bald einen Besuch von ihm zu hoffen habe, und setzt hinzu: Quid mihi conspectu fratris dulcius in hac senecta contingere posset, cuius tibi integritas nota est, ac profecto, si tempus aduentus eius scirem, te huc attraherem. S. Chytraei Epp. p. 1215. Mit wem dieser Georg eigentlich verheurathet gewesen, ist mir unbekannt. A. 1542 aber verlohr er seine Frau durch den Tod, wie Tom. Lugd. Epp. Mel. p. 40 an Nic. Gerbelium berichtet wird: Multa hoc biennio funera amicorum luxi. Nuper soror mea extincta est, est et *fratris mei coniunx mortua*, et isthic Capito, Grynaeus et eius filius. Wenn ich aber in D. Chytraei Epp. p. 1240 wiederum lese: Georgius frater meus scribit suam coniugem mortuam esse, so folgere, daß Georg zwei Weiber gehabt habe. Denn dieser Brief Melanchthons an Chyträum ist nicht im Jahr 1542 geschrieben (da Chyträus erst zwölf Jahr alt war) sondern A. 1555 wie O. F. Schütz. in

uitae D. Chytraei L. I. p. 90. §. XXI. deutlich beweiset.

A. 1532 starb ihm ein hofnungsvoller Sohn von 13 Jahren, welches Melanchthon Camerario p. 181 mit diesen Worten berichtet: Meus frater amisit suum filium, puerum elegantissimum, et ut mihi uisus est, ingenio optimo, qua ex re magnum cepi dolorem. Vidi enim ante triennium, iam fere decennem, et callentem primas litteras. Habet pater in quinto loco Saturnum, quem eodem loco habuit Maximilianus, cuius quae fuerit domestica fortuna non ignoras.

Ein anderer Sohn von ihm hies Sigmund, welcher denen Wissenschaften gewidmet wurde, und so wol zu Wittenberg als auch zu Heidelberg studirte. Melanchthon berichtet p. 588. L. II. Epp. seinem getreuen Diener Johann, daß er iezt ein Zuhörer Nicolai zu Heidelberg wäre, und ihn grüssen lasse: Sigismundus nominatim tibi salutem iubet dici. Nunc auditor est Nicolai in Academia Heidelbergensi. Dieser Nicolaus war ohne Zweifel Nicolaus Cisner, Professor daselbst, welchem er von Melanchthon bestens empfohlen wurde. In der Antwort Cisneri an Melanchthon (welche in dessen Opusculis historicis etc. a Quir. Reutero editis p. 925 stehet) heist es: Sigismundum nobis collegam adiunximus, qui ita se gerit, ut ab omnibus omnino probetur. Illi quibus in rebus potero, opera studioque meo non sum defuturus. Nam eius est naturae, ut merito sit ab omnibus amandus. Tua uero in me merita, ut eum amplectar, postulant.

Da-

Damals, als Melanchthon von dem Colloquio zu Worms zu Ende des 1557 Jahrs nach Hause reisete, und während seiner Abwesenheit seine Frau einbüssete, befand sich dieser Sigmund zu Wittenberg. Ich lerne dieses aus einem bisher ungedruckten Brief Caspar Peucers, den ich hier abdrucken lasse, weil er zugleich beweiset, wie sehr sich Peucer habe angelegen seyn lassen, das über seiner geliebten Gattin so tief gebeugte Gemüth seines Schwiegervaters aufzurichten, und vor dem Eintrit in sein Haus durch den Anblick seiner Enkeln zu erheitern. Die Aufschrift lautet also:

Sigismundo Melanchthoni, artium liberalium et Philosophiae Magistro, suo fratri carissimo.

S. D. Quod felix sit et faustum, discessimus Wormacia die sexta Decembris, et Francoforti diem octauum subsistemus certis de causis, deinceps, deo iuuante, sine mora progressuri. Expectabitis autem nos circiter 23 aut 24 Decembris. Praemittam tamen ex Lipsia, uel Thebis uicinis tabellarium, qui certo diem nostri reditus uobis significet. Optarim autem uos, nisi asperitas et inclementia coeli prohibeat, liberos uel currui arcuato impositos, uel alioquin contra frigus munitos obuiam gestare socero, ut prius conspectu et colloquiis filiarum exhilaretur, quam domi orbitate deserta domus turbetur. De qua re statues ex aëris et coeli constitutione,

tione, quod fuerit commodum. Historiam totius colloquii et discessus nostri, qui honorificus nostris, aduersariis ignominiosus fuit, recitabimus amicis reuersi domum, et nisi odiis ac uirulentia Μεϑωναιων (das sind die Weimarischen) turbatae res fuissent, triumphare nostris quasi de certa uictoria licuisset. Tanta fuit ruditas et insulsitas Antagonistarum. Mitto formulam scripti editi a nostris, in quo de abrupto sine fructu colloquio sese excusant, et consensionem esse inter eos, qui sese ad colloquium pertexendum obtulerunt, atque coniunctionem firmam atque ueram ostendunt, quod poteris legendum praebere praeceptoribus et collegis nostris etc. quaedam priuata mandauit et scripsit. Francoforti die 8. Decemb.

Casparus Peucerus.

A. 1557 machte er eine Reise nach Nürnberg, welches Mel. Camerario berichtet p. 731. Iam scribo responsionem ad Senatum Norimbergensem. *) Redit istuc fratris mei filius, quem, si

*) Hierunter versteht Melanchthon die Antwort auf des Raths zu Nürnberg Frage von den Frankfurtischen Artickeln, dd. 14 May A. 1558 welche in desselben Christlichen Berathschlagungen und Bedenken ꝛc. durch Christoph Pezelium zu Neustadt an der Hardt 1600, 8 herausgegeben, von Seite 585 -- 594 stehet. Sie ist auch denen unschuldigen Nachrichten A. 1716 p. 13 -- 23 ex MSto einverleibt worden. Dieses geschahe auf Ersuchen des sel. D. Zeltners, wie in dessen Vita

si istic non inuenit operas, redire ad me iussi, et ad Balticum littus mittere cogito, cum uideam, eum delectari his stultis errationibus. In eben diesem Jahr empfiehlt er ihn Mathesio L. II. p. 68 Fratris mei tibi filium commendo. Vielleicht hat er seine Reise nach Nürnberg über Joachimsthal gemacht, um die dasigen Bergwerke zugleich in Augenschein zu nehmen. Hieronymus Baumgärtner hat ihm zu Nürnberg viele Gewogenheit erwiesen, und ihn sehr gerühmt, wofür sich Melanchthon bedankt. Tom. Lugd. p. 231. Nunc tibi gratias ago pro perpetua tua beneuolentia erga me et meos. Nam et fratris filius narrat tua beneficia et litteras de eo honorifice scriptas misi eius Patri. Gaudeo, mores tales esse, ut tibi placuerint. Mehr ist mir von diesem Sigmund Melanchthon nicht bekannt. Nur folgendes will ich noch melden, daß in Hier. Osii Poematibus, Viteb. 1558, 8, f. O. 8, ein Lobgedicht auf ihn sich befinde; daß ein Brief Phil. Melanchthons an ihn, am Tag Catharinä 1557 datirt, in Io. Schosseri Poematibus, plag. Dd. 7 stehe, und endlich daß ein Brief dieses Sigmunds an Philipp Camerarium in Cel. Schelhornii Vita P. Camer. p. 193 abgedruckt zu lesen sey.

Eines

ta Mauritii Helingi p. 29 not. b.) zu ersehen, der es mit dem grossen Kenner, der Reform. Geschichte, D. Löscher für noch ungedruckt gehalten. Ein deutlicher Beweis von der äusersten Seltenheit der deutschen Bedenken Melanchthons!

Eines Tochtermanns Georgii seines Bruders gedenket Melanchthon Libro V. Epp. p.164 in einem Brief an Ulrich Mordeisen vom Jahr 1558 mit diesem Beisatz: heri in coena accepi literas scriptas in urbe Spira a *viro prudente et non ignaro Reipublicae magistro nunciorum*, *genero mei fratris*. Ohne Zweifel ist es eben dieser, an welchen Melanchthon ein Glückwünschungsschreiben bei seiner Hochzeit hat abgehen lassen, und welches, blos mit der Aufschrift Amico cuidam, in der Manlischen Sammlung der Briefe desselben S. 324 zu finden ist.

Melanchthon hatte drey Schwestern, wie Camerarius in dem Leben desselben bezeuget. Von denselben finde nichts, als dis einzige, daß eine von denselben zu Heidelberg 1540 gestorben. Dis berichtet er Camerario in den Briefen an ihn S. 331. Soror mea quae fuit Edelbergae, decessit, quam paulo post fortasse sequar: erat effigies matris et singulari grauitate praedita.

Eines Schwestersohns, ohne weitere Anzeige thut er ganz kurz in eben den Briefen an Camerarium S. 706 Meldung: Quaeso ut pro hoc quadrante rursus mihi Epitaphiorum exempla mittas per hunc meae sororis filium.

Die Gemahlin des an der Pest 1539 verstorbenen Sebald Münsters *) eines gebohrnen Nürn-

*) Zu dem Leben dieses Münsters im gedachten Nürnbergischen Gelehrten Lexico füge ich noch dieses bei, daß in der Manlischen Sammlung der Briefe Melanchthons S. 393 f. zwei Testimonia fürkom-

Nürnbergers und frommen Juristen zu Wittenberg wird zwar so wol in des Nürnbergischen gelehrten Lexici II Theil S. 687 als auch in der fortgesetzten Sammlung von A. u. N. des Jahrs 1730 S. 359 für eine Schwester Melanchthons ausgegeben, allein sie war es nicht, sondern eine Tochter Hieronymi Crappens, Bürgermeisters zu Wittenberg, folglich eine Schwester der Frau Melanchthons. Das sagt Camerarius in vita Mel. p. m. 184 ausdrücklich mit diesen Worten: Grauissimum uulnus inflictum est eo tempore Philippo, cum -- mortuus esset una cum coniuge *uxoris Philippi sorore* Sebast. Munsterus etc.

Eines Anverwandten Melanchthons, Namens **Matthias Rudland**, finde Meldung L. II p. 61 wo ihn Melanchthon Mathesio empfiehlt und folgende Nachricht von ihm gibt: Nunc ad te scribo propter hunc tabellarium, cognatum meum Matthiam Rudland, natum in

mea

men, deren eines Sebald Münstern, der Theologie Beflissenen, das andere Leonhard Münstern, der Arzney-Gelahrtheit Beflissenen, beeden Söhnen dieses Juristen angehet, in welchen ihr seel. Vater ungemein gelobet wird. Eine Schwester von ihnen heurathete den 20 Aug. 1548 der nachmals berühmte Pfälzische Canzler, Ulrich Sitzinger, wie Melanchthon Camerario in den Briefen an ihn S. 603 berichtet. Bei seinen Collegen stunde dieser fromme Iureconsultus in nicht gar grosser Hochachtung, wie Melanchthon an V. Dietrich schreibt L. IV. Epp. p. 75 requiro ipsius (Sebaldi) consuetudinem, qui etiamsi despiciebatur a Collegis, tamen satis iudicii et doctrinae habebat.

mea patria ex filia mei auunculi. Parentes honestos habuit, et frater eius in uicino oppido meae patriae praefecturam tenet. Hic Matthias studio peregrinationum uenit in Austriam, et manu ac ingenio ad scribendum idoneus est, in Austria infra Viennam apud praefectum scribae munere functus est. Valde te oro, ut ei quaeras Dominum, ubi scribae officio fungatur. Pater uir grauis fuit, mater casta et modestissima mulier fuit.

Werner Eisen, ein Iurisconsultus, der vermuthlich ein Rath an dem Marggräflichen Brandenburgischen Hof zu Anspach war, gehört gleichfalls unter die Anverwandten Melanchthons. Er nennet ihn selbst in einem Brief der plag. Ee. 3 Io. Schosseri Poemat. sich befindet, und den 11 May 1558 geschrieben ist, cognatum suum. Er ersucht ihn in demselben, das Gedicht Joh. Schossers de stirpe et rebus gestis Marchionum seinem Fürsten Georg Friedrich zu überreichen und es zu empfehlen, und die zu Worms 1557 aufgerichtete Freundschaft ferner fortzusetzen.

Ambrosius Reuter wird in einem Brief an Christoph Nüll sein Schwager genennt. In der Mannlischen Sammlung S. 346 gleich im Anfang schreibt Melanchthon: Reddidit mihi literas tuas communis noster adfinis Ambrosius Reuter etc. etc. S. Sueuum in Inscriptionibus Templi Parochial. Witteb. n. CLXXVIII.

II.

Nachricht von Melanchthons Krankheiten und Tod.

Melchior Adami, der Melanchthons Leben sowol in uitis Theologorum, als auch in uitis Philosophorum beschrieben hat, redet an dem leztern Ort p. 200 der Heidelberger Ausgabe von 1615 in gros 8 von seinen Gesundheitsumständen überhaubt also: Viribus corporis imbecillibus fuit, et ualetudine tenui, inde usque a pueritia, sed temperantia, sobrietate ac optimo uiuendi ordine ita corpus alioqui debile *) roborauit, ut maximis etiam laboribus sufficeret: Animaduersum est tamen, post coniugis interitum in dies singulos magis attenuatum et debilitatum fuisse. Insomnia ei semper fuit molesta, acciditque saepe, ut totam noctem nihil dormiret. Sed hoc malum depulit diaeta constanti ac uinis plenioribus **) et aliis generibus potus, quibus somnus

*) Daher wird er auch auf einer Münze, welche Iuncker in uita Lutheri nummis illustrata p. 123 beschreibt, nur der magere, gracilis, genennet.

**) Er klagt daher in seinen Briefen sehr oft über die schlechten Weine, deren Gebrauch ihm allemal beschwerlich fielen. Z. E. Libro III. Epp. p. 257

nus conciliari solet - - - - Hac ratione fecit ut morbos haberet nullos infestos praeter calculorum et uesicae, quae Graecis λιθυρια et λιθιασις νεφριτικη. Non multis ante mortem annis etiam oculorum epiphoris atque lippitudine conflictatus est. Humoris etiam ad lumbos uapores et flatus, qui grauis interdum aegritudinis quandoque causam dant, tam corpori quam animo, παθη ὑποχονδριακου uocant, tentabant eum nonnunquam. Hos dolores usu herbae chamaeleontis mitigabat, cuius efficaciam praedicabat.

Ich will aber diese Krankheiten *) denen Melanchthon während seines ganzen Lebens unter-

p. 257 schreibt er von Augspurg 1530 den 4 May also an Veit Dietrich: D. Doctori (Luthero) dices, nos ei uinum illud uestrum inuidere. Nam hic misere esurimus et sitimus. Bibimus Necharinum neutiquam nectareum, sed adeo tenue, audeo austerum, adeo crudum, ut primo statim die Christianum Cancellarium coniecerit in κολικην. Ego de meo emo Creticum, quod una bibit interdum Pontanus. L. V Epp. schreibt er von Schmalkalden 1537 an Just. Jonam, p. 6 in his Vulcaniis nulla habemus commoda hospitia, non uina, nisi Franca sulphurea, non quidquam, quo θαλπειν possimus τους νοσουντας.

*) Melanchthon wundert sich daher selbst, daß er so lang leben könne: ita misere oneratus sum laboribus atque aerumnis, ut saepe mirer ipse tamdiu me in his miseriis uiuere posse. Tom. Lugd. p. 237.

kerworfen war, näher, und zwar von Jahren zu Jahren meistentheils mit den eigenen Worten Melanchthons anführen, wodurch man sowol die stärkste Ueberzeugung erhalten wird, wie elend und beschwerlich das Leben dieses grossen Mannes gewesen sey, als auch in Verwunderung gerathen wird, wie derselbe demungeachtet so viele vortrefliche Schriften zu verfertigen im Stande gewesen sey.

Schon in seinem zwölften Jahr, da er sich nach Heidelberg begab, um seine Studien fortzusetzen, hatte er daselbst, und zwar mehrentheils im Herbst Anfälle vom Fieber*) deswegen hat er auch auf Anrathen seiner Mutter, die die Luft zu Heidelberg der Gesundheit ihres Sohnes nachtheilig hielte, wozu noch kam, daß ihm die gesuchte Magisterwürde abgeschlagen wurde, diese Akademie verlassen, und sich A. 1512 nach Tübingen gewendet, wo er sechs Jahre ganz gesund sich befunden hatte.

Als er im Jahr 1518 durch Empfehlung Reuchlins, dieses berühmten Restaurators der hebräischen Sprache in Deutschland, von dem weisen Friedrich Churfürsten zu Sachsen nach Wittenberg als Professor der griechischen Sprache beruffen wurde, so schien anfangs seine Gesund-

*) Adami l. c. p. 186 cum propter coeli grauitatem quotannis sub autumnum cum febre conflictaretur, mater periculum timens, Tubingam ipsum transfert, ibi rectius ualuit et totum sexennium uixit.

sundheit durch die ungewohnte Speise, Lebensart und Clima *) sehr Noth zu leiden, welche überdis durch allzuvieles Sitzen und beständig anhaltendes Studiren noch mehr verschlimmert wurde. Insbesondere zog er sich hiedurch die Schlaflosigkeit zu, welche seinen ohnedis sehr schwachen und zarten Leib sehr entkräftete. Der Churfürst selbst, der gar wol einsahe, wieviel Melanchthon zur Aufnahm seiner neuerrichteten Academie beitragen könnte, war um das Wol dieses iungen Gelehrten sehr besorgt. Er schrieb daher eigenhändig an ihn, und ermahnte ihn, seiner Gesundheit zu schonen, durch zu viele Arbeiten sein Leben nicht zu verkürzen, und sich aus seinem Keller Wein holen zu lassen. Unter andern gebraucht er darinnen den Ausspruch Pauli also: Honorem habendum esse corpori: et si caetera dicta Pauli uera esse credis, et hoc uerum esse atque illi obediendum crede. Auch Luther, der ihn wegen seiner vortreflichen Gaben sehr liebte, suchte ihn vom allzustarken Studieren dadurch abzuführen, daß er ihn zum heurathen ermunterte, wie er selbst an Spalatin schreibt T. I. Epp. p. 281 ut uxore ducta

*) Cam. in uita Mel. p. 66 ualetudo cum initio minus esset bona uiuentis sub alieno coelo et insitata ratione cibi et potus utentis etc. In einem Brief an Johann Sturz beschreibt er die Wittenbergische Luft also: ipse expertus sum, quanto Thuringicus aer sit salubrior, hoc nostro Cimmerico, qui admodum insuaues et acidos succos in corporibus efficit. Tom. Lugd. p. 266.

ducta diutius uiueret, egi propter euangelii incrementum.

Da Lutherus zu Wartburg in seinem Pathmo war, und Melanchthon ohne Zweifel ihm seine Unbäslichkeit in einem Brief geklagt hatte, schreibt er T. I. Epp. p. 355 b. also an ihn: Vellem te adhuc decies plus obrui: adeo me nihil tui miseret, qui toties monitus, ne onerares te ipsum tot oneribus, et nihil audis: et omnia bene monita contemnis. Erit cum sero stultum tuum hunc zelum frustra damnabis: quo iam ardes solus omnia portare quasi ferrum aut saxum sis. Was hier Luther dem Melanchthon schreibt, das lässet Melanchthon durch Veit Dietrich ihm gleichfalls wieder zu entbieten, da Luther zu Coburg während des Reichstags zu Augspurg 1530 wegen seiner häufigen Arbeiten krank wurde. Seine Worte lauten Libro III. Epp. p. 289 also: Doctor remittat acerrimum studium, unde hic morbus oritur. Scis Doctorem expostulare mecum solere, quod suorum praeceptorum de curanda ualetudine obliuiscar. Eadem iam de ipso amici iudicant. Quare te rogo, ut eum admoneas, ut sibi quoque sapiat: μισω σοφιςην ὁς ἀυτω ου σοφος.

Da Melanchthon A. 1524 in sein Vaterland mit einigen guten Freunden reisete, und unter denselben Nesenus unterwegs 3 Raben erblickte, so legte Melanchthon dieses so aus, daß einer von ihnen bald sterben würde. Als hierauf Camerarius, der auch damals sein

Reisegefährte war, ihn um die Ursache dieser Auslegung fragte, so berichtet derselbe in uita Mel. p. 99: narrauit se existimasse, qui tam imbecilli esset corpore et ualetudine mala, non posse esse uitam suam diuturnam. Et eo sane itinere interdum non modo grauiter sed periculose etiam insomnia et peruigilationibus fuerat conflictatus.

Das Jahr 1525 bezeigte sich gegen seine Gesundheit sehr feindseelig. Die Schlaflosigkeit mattete ihn so ab, daß er viele Tage seine Vorlesungen einzustellen gezwungen wurde. Dis berichtet er Camerario in den Briefen an ihn p. 17 Dies iam multos a praelectionibus publicis ferior, coactus illa mea implacabili propemodum insomnia. und p. 22 Sebaldus docebit, his proximis diebus acriter me uexatum esse insomnia et medici abstinere iubent a sole et uino, si quis laboret κορυζη.

A. 1526 war er dem Tod sehr nahe, so daß er und die Aerzte an der Wiedergenesung zweifelten. De meis miseriis possem tibi non unam ἰλιαδα scribere, si per ualetudinem liceret. Decubui summo cum periculo dies plus XII. deque mea uita, non ipse tantum, sed et medicus iam desperarat Si me uideas, plane cadauer esse putes prae ut fui, cum apud uos proxime essem. Et tamen erat tum mira macies corporis mei. Epp. ad Camer p. 47 eben daselbst p. 66 mea ualetudo sic est debilitata et fracta, ut omnem uitae longioris spem abiecerim.

Auch

Auch im folgenden 1527sten Jahr klagt er wieder dem Camerario, daß seine Gesundheit sehr schwach sey, und er blos durch gute Diät sich noch erhalte p. 70. Nos pertenui ualetudine utimur, ſed tamen diligentia me ac τῃ λεπτῃ διαιτῃ ſuſtento.

Im Herbst des 1528sten Jahrs schüttet er in den Briefen an Camerarium diese Klagen aus p. 108. Ego ualetudine miſera utor, ſentioque ſubinde eam fieri imbecilliorem. p. 110. Sentio attenuari quotidie corpus, ac paullatim uires deficere p. 114 schreibt er den Anfall der Colic dem elenden Thüringischen Wein zu: Haec cum ſcriberem, uexabar ὑπο της κωλικης, qua dies iam quinque laboro. Cauſſam eſſe haec Thuringiaca uina puto.

Der Aufenthalt Melanchthons auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 war mit vielen Kümmernissen und Beschwerlichkeiten verknüpft. Die Drohungen der Päbstler machten den furchtsamen Melanchthon ganz verzagt und kleinmüthig, und durch die grosse Betrübnis des Geistes litte auch sein Körper. Vornemlich beklagt er sich gegen Lutherum über die Husten und Schlaflosigkeit, L. I. Epp. p. 16. Ego tuſſi odioſiſſima laboro, quam ex paucarum noctium inſomnia contraxi. p. 21 uerſamur hic in miſerrimis curis et plane perpetuis lacrimis.

A. 1533 verursachte ihm ein Durchlauf viele Mattigkeit, den er aber durch seine gewöhn-

liche Mittel, durch Hunger und Durst, bald vertrieb, wie er Camerario p. 213 berichtet: Diarrhoea laboraui per triduum aut quatriduum, quam facile depuli siti et inedia: nosti mea remedia.

Im Herbst des Jahrs 1534 hatte er einen Anfall von der Schwindsucht, welche Jahrszeit den Schwindsüchtigen niemals günstig zu seyn pflegt, wie er selbst seinem Camerario schreibt p. 235. Ego ualetudine admodum tenui utor, siue quod το φθινοπωρον φθινουσι κακον, siue quod aliquamdiu pene confectus sum cura.

Im Jahr 1536 setzte ihm die Hypochondrie sehr stark zu, gegen welche er ein schlechtes Kraut Chamaeleon oder Marien Distel als sein ordentliches Mittel brauchte. Er berichtet dieses Camerario mit diesen sehr artig eingestreuten Anmerkungen p. 262 sq. Haec scripsi admodum mane, cum per triduum habuissem dolores ὑποχονδριους ualde periculosos, qui mihi hoc anno saepe molesti fuerunt, sed habeo remedium facile herbam χαμαιλεοντα. Vides me ueterem Medicinam amare. Et profecto uideo plus esse praesidii in illis paruis rebus, quam in exoticis. Ac saepe me hic ipse χαμαιλεων admonet, quod et cedere temporibus, et humilia στεργειν conducat. Von diesem Chamaeleon redet auch Cam. in uita Mel. p. 159 und Ioh. Manlius in libello medico etc. p. 19 unter dem Titel: Pleuritidis curatio.

Den

Den 27 November dieses 1536sten Jahrs hatte Melanchthon das Unglück, von der Stiege zu fallen, und sich das Creutzbein sehr heftig zu zerschlagen. Er fürchtete auch so gar den rechten intestinum verletzet zu haben: und weil eben damals eine Sonnen- und Mond-Finsternis war, so vermuthete er sich keine glückliche Cur. An Veit Dietrich L. IV. Epp. p. 12 schreibt er hievon also: Ego heri sub medium Eclipsis, cum hic esset Princeps Georgius Anhaltinus in hospitio Schulteis, ut uocant., lapsus, affixi os sacrum adeo atrociter, ut grauiter aegrotem. Nam rectum intestinum metuo laesum esse. Et profecto ipsam Eclipsin timeo. Man sehe auch Epp. ad Cam. p. 275. Doch ist dieser Fall glücklich geheilet worden, wie aus Cam. uit. Mel. p. 164 zu ersehen: Eo anno orbis solis et lunae obscuratus fuit, et de scalis lapsus Philippus eam partem dorsi, quae nominatur os sacrum, grauiter affixit, et aliquot diebus pertulit magnos cruciatus. Sed nihil postea sensit ex eo casu incommodi aut mali.

A. 1539 da Melanchthon bey dem Churfürsten Joachim zu Brandenburg wegen Reformation seiner Lande sich befand, starb während seiner Abwesenheit D. Sebald Münsterer zu Wittenberg und seine Frau, die Melanchthons Frauen Schwester war, deren Kinder er nachher in sein Haus nahm, und erzog. Dieser und andere Zufälle giengen ihm sehr nahe und griefen seine schwache Gesundheit sehr an. Cam. in uit. Mel. p. 184 etc. schreibt: Ipsa mors, quae

quae eripuit affines, orbosque liberos horum illi curandos reliquit, et genus mortis miserabile (sie sturben an der Pest) ingentem dolorem attulit Philippo - - itaque tum et tristitia et solicitudine et uariis magnisq. laboribus sic afflictus est, ut de uita quoque nonnihil esset periculi. Er schreibt daher an Veit Dietrich L. IV. p. 85. Dies aliis lenire aegritudines solet, mihi tempore dolor crescit, quem ex Sebaldi interitu accepi; und am Ende dieses Briefs p. 89. Ego conficior laboribus, luctu, cruditatibus, insomnia. Nam uino uetere careo. In den Briefen an Camerarium, da er den Tod Münsterers nebst den Ursachen desselben erzehlt, schreibt er p. 625. Me dolores animi, quos tuli toto triennio acerbissimos et continuos, et caeterae quotidianae aerumnae ita consumserunt, ut uerear, me diu uiuere non posse. Am Ende dieses Briefs klagt er wieder über den schlechten Wein: Sentio uentriculum meum ualde laedi tenuibus et turbidis uinis, quae hic habemus. Et inde ortae δυσπεψιαι afferunt mihi insomniam.

Eine höchst gefährliche und tödliche Krankheit überfiel ihn ihm Jahr 1540. Schon einige Zeit beschäftigte er sich mit Todesgedanken, und setzte auch deswegen sein Testament auf, welches in C. Pezelii Consil. lat. Mel. P. I. p. 389 sq. unter der Rubric: Test. P. M. quod scripsit ipse A. 1540 cum mortem eo anno expectaret eaque sibi ipsi praedicta paulo post morbo grauissimo Wimariae correptus ac paene extinctus esset,

esset: zu lesen ist. Als er nemlich auf den Convent nach Hagenau reisete, und über die Elbbrücke vor dem Wittenberger Thor fuhr, machte er diesen Vers:

Viximus in synodis, et iam moriemur in illis.

Allein er kam nicht dahin, indem er unterwegs tödtlich krank wurde, und zu Weimar bleiben muste. Der hierüber sehr bestürzte Churfürst erwies ihm in seiner Krankheit viele Gnade, und ließ sowol den berühmten Medicum von Erfurt, Georg Sturz, als auch D. Luthern von Wittenberg eiligst herbeiholen. Ich will zur Vollständigkeit dieser Krankheit-Geschichte Melanchthons aus dem deutschen Seckendorf S. 1882 die heldenmüthigen Worte Lutheri selbst beisetzen: Wie nun Lutherus zu Weymar ankam, fand er Melanchthonem in den letzten Zügen, die Augen waren ihm gleich gebrochen, aller Verstand gewichen, die Sprache entfallen, das Gehör vergangen, das Angesicht und Schlaff eingefallen, darzu kennete er niemand, aß und trank nicht. Ueber diesen Anblick erschrack Lutherus heftig, wendete sich zu den Gefehrten seiner Reise und sprach: Behüt Gott, wie hat mir der Teufel dieses Organon geschändet! Wendet sich nach dem Fenster, kehrte den andern den Rücken zu und rief Gott sehr andächtig an; Allda, sagte hernach Lutherus, muste mir unser Herr Gott herhalten, denn ich warf ihm den Sack für die Thür, und riebe ihm die Ohren mit allen Verheissungen des Gebets, das da müste erhöret werden, da ich aus der h. Schrift zu erzählen wuste, daß er mich müste erhören, wo ich anders

ders seinen Verheissungen trauen solte. Nach diesem nahm er Philippum bey der Hand (denn er wuste wohl um seines Herzens und Gewissens Bekümmernis) und sprach: Seyd getrost Philippe, ihr werdet nicht sterben*). Ob gleich Gott Ursach hat zu tödten, so will er doch nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Er hat Lust zum Leben und nicht zum Tode. Weil Gott die grösten Sünder, die iemals auf Erden gelebet, nemlich Adam und Eva in seine Gnade beruffen und angenommen: vielweniger will er euch, Philippe, verstossen, oder zugeben, daß ihr in eurer Sünde und Schwermuth vergehet. Darum gebet dem Trauergeiste nicht Raum, und werdet nicht euer eigner Mörder, sondern verlasset euch auf den Herrn, der da kann tödten und lebendig machen. Als Lutherus dieses also redet, wird Philippus gleichsam wieder lebendig, und fähet an Odem zu hohlen, kommt allgemach wieder zu seinen Kräften, und gelanget zu seiner vorigen Gesundheit." Diese Nachricht hat Sal. Glassius in S. Exeg. Euang. aus einem MS. der Gothaischen Bibliothek zuerst bekannt gemacht. Folgende

*) Eines besondern Umstandes gedenket Melanchthon in den Briefen an Camerarium p. 513. Deus seruet te incolumen - - scriptum est enim: Non mortui laudabunt te Domine. Et te illud canere opto: Non moriar sed uiuam, et narrabo opera Domini, quem uersiculum cum Vuimariae aegrotarem, uidi scriptum in pariete et omine delectatus sum.

gende Stellen aus den Briefen Melanchthons werden die Richtigkeit dieser Erzählung beweisen können. An Camerarium p. 337 schreibt er: nulla oratione explicare possum, quam horribiles dolores sustinuerim, qui interdum recrudescunt. Sensi και τον διδασκαλον (unter diesem Wort versteht er Lutherum, welche Benennung in seinen Briefen häufig gefunden wird) excruciari animo, sed ille suum dolorem repressit, ne meum augeret, meque erigere conatus est summa animi magnitudine, non solum consolando, sed sape duriter obiurgando. Qui nisi ad me uenisset, mortuus essem. Dem Braunschweigischen Leibarzt D. Burkard Mithobio schreibt er L. II. Epp. p. 332 in Duringia horribili morbo oppressus eram, qui tantum ex animi dolore ortus erat, quem aliena mihi audacia attulerat, de qua tu quoque quereris - - - Ego fuissem extinctus, nisi aduentu Lutheri ex media morte reuocatus essem. So bald diese Nachricht von der Krankheit Melanchthons in etwas bekannt wurde, so eilten verschiedene seiner Freunde nach Weimar, um ihm mit Rath und That und Gebet beizustehen. Es waren nemlich ausser den bereits gemeldeten D. Luther und Sturz, der Canzler Brück, Cruciger, Myconius und Portunus zugegen. Die Haubtursache dieser Gemüthskrankheit *) aber, die dem Melanchthon bald das Leben gekostet hätte, war das

*) Camer. in uit. Mel. p. 186 sagt: Morsus autem erat ille doloris, cuius cruciatus ita eum prostra-

das damals von Luther und ihm heimlich gegebene, und auch heimlich zu halten versprochene, aber bald hernach bekannt gewordene Bedenken über die Doppelehe Philipp Landgrafens zu Hessen, welches den Päbstlern reichen Stof zum Lästern gegeben hat. Es hat aber auch Seckendorf in der Historie des Lutherthums von S. 1863 bis 1882 diese beeden Männer bestens von den harten Beschuldigungen zu retten und zu vertheidigen gesucht. Da ich nun weder beim Seckendorf, noch bei andern, die von dieser Sache geschrieben haben, eine sehr schöne Stelle aus einem Brief Melanchthons an Veit Dietrich, darinnen er sein ganzes Herz in dieser Sache ausschüttet, angeführt gefunden habe, so will ich sie, ob sie gleich nicht ganz eigentlich hieher gehörte, doch abdrucken lassen. Sie befindet sich L. IV. Epp. Mel. p 110 und lautet also: Macedo (d. i. der Landgraf Philipp) hereditatem (wegen des Tods Herzogs Georg zu Sachsen, dessen Tochter er zur Gemahlin hatte) petit. Cum Marchione Mysi transegerunt, data pecunia non contemnenda. Negant, se daturos esse N. (d. i. dem Landgraf) δια το θρυλλουμενον πραγμα (Bigamie) in quo scito nos deceptos esse, non ab Aretio Felino

(Mart.

strauerat. Qui in iis solis, quibus culpam aliquam suam inesse credebat, sustinere tenerrimae conscientiae quamuis paruas labeculas non posset; cum esset caeteris casibus animo patientissimo atque fortissimo.

(Mart. Bucero) sed ab ipso Iasone (Philippo Landgrauio) simulatione pietatis, qui petiuit necessariis de caussis conscientiae suae consuli, addito etiam iureiurando, sibi hoc remedio opus esse. Respondimus legem conseruandam περι της γνωμης. ἐσονται δυο εἰς μιαν σαρκα. Est omnino πανουργος φυσις. Amaui eum propter quasdam uirtutes *). Nam et de ipsis controuersiis audiui erudite ac diserte disputantem, ut uix quendam, και ἐχθρον εἰναι τῃ εἰδολολατρεια ἐνομιζον, et iudicabam τιμητεον εἰναι τον ςρατηγον. Sed est Alcibiadea natura, non Achillea. Nam quod hic uir fortis ait, ἐχθρος γαρ μοι κεινος, ὁμως ἀϊδαο πυλῃσιν, ὁς χ' ἑτερον μεν ἐνι φρεσι κευθῃ, ἀλλο δε εἰπῃ: hoc noster iste non curat. Nec nostro consilio obtemperauit, ἡττηθεις ὑπο ἐρωτον. Possem alia multa commemorare. Sed Deum oremus, ut hoc scandalum sanet. Ipse ait, se non professurum esse. Sed in hoc ipso negotio saepe iam aliud ostendit, aliud fecit. Ac metuo ἀρχην της μανιας, quae est gentilitia illi familiae.

Als

*) In einem Brief an Camerarium schreibt Melanchthon folgendes günstiges Urtheil von diesem Landgrafen p. 228. Ingenii et consilii tantum ei tribuo, quantum purpuratorum nemini.

Als Melanchthon im Merzen des Jahrs 1541 von dem Colloquio zu Worms auf den Convent nach Regenspurg reisete, so hatte er das Unglück, daß an den Pfälzischen und Bayrischen Gränzen der Wagen, auf den er und andere fuhren, umstürzte, durch welchen Fall er seine rechte Hand so übel zurichtete, daß er sie nachher niemals mehr so gut gebrauchen kunte, als vorher, und, so lang er lebte, beschwerliche Folgen einer übeln Cur empfinden muste. Camer. in uit. Mel. p. 196 sq. berichtet hievon folgendes: in finibus territorii Palatinorum, cum uectoris culpa essedum, quo ipse et alii uehebantur, euersum fuisset, manum dextram ita afflixit, ut nunquam integer usus illius restitutus sit. Vel laxata, uel certe quassatis ossiculis detorta fuerat commissura cum cubito. Itaque et curationis tum et postea debilitatis ea parte incommoda molestiasque perferre est coactus.

Wir wollen ihn von diesem unglücklichen Fall selbst reden hören. An Camerarium schreibt er hievon folgendes p. 356. In aditu Bauariae, cum euerteretur currus, quo uehebar, dextra mihi adeo duriter allisa est tigillo, ut et ossa quaedam ἐν καρπῳ luxata sint, et quassatio facta uenarum, neruorum καὶ τενόντων. Accessit insigne erratum Chirurgorum, qui contra meum iudicium negabant luxationem factam esse. Interim oxycrocio excruciabar, et digiti paulatim arescebant ac emoriebantur.

Als

Als die Nachricht hievon nach Regenspurg kam, so hatte Granvella *) die Höflichkeit, ihm einen geschickten Chirurgum von Burgund zu schicken, der in dem Gefolg des Kaiserlichen Hofs blos deswegen war, um sich seiner Geschicklichkeit in dergleichen unglücklichen Fällen bedienen zu können, wie Cam. l. c. meldet.

Da die Cur sich nicht gut anlassen wolte, so wünschte er sich sehr in Nürnberg zu seyn, um von einem geschicktern Chirurgo glücklich geheilt zu werden. An Veit Dietrich schreibt er daher Tom. Lugd. p. 465. Vtinam apud vos essem, ubi chirurgum habere peritiorem possem. Nam hic duriter excrucior, et quantum proficiam curando, nondum iudicare possum. Doctor Magebuch aliquid opis adferre potest. Nam iunctura non est luxata, nec ruptus radius aut uena, sed magna quassatio facta est. Quaeso audias, quid uideatur Doctori Magebuchio. Der Magistrat zu Nürnberg wolte auch selbst einen eigenen Chirurgum nach Regenspurg absenden, welche gnädige Anerbietung aber von ihm, ohne Zweifel, weil es zu spät war, mit Aeusserung seines Dankes verbetten wurde. L. IV. p. 122. Rogo, ut meis uerbis reuerenter agas gratias Am-

*) Von diesem schreibt Melanchthon in den Briefen an Camer. p. 339 affuturus est βραβευτης τȣ ἀγωνος Grandiuillanus, cuius nunc quidem in consilio Caroli Imp. summa est authoritas, qui non uidetur hanc legationem suscepturus fuisse, nisi spem haberet, uel de diuellendis nostris, uel de controuersiis dirimendis.

Amplissimo senatui, quod Chirurgum mittere uoluit. Multae sunt causae, cur optarim, me statim ad uos profectum esse. Sed nunc sero haec disputo. Dem Melanchthon machte diese langwierige Cur nicht nur viele Schmerzen, sondern auch den Verdruß, daß er keine Feder zum schreiben gebrauchen kunnte. Er lies daher anfangs seine Briefe durch Caspar Cruciger schreiben, nach und nach aber versuchte er es wieder, und schrieb, so gut es sich thun lies. T. Lugd. p. 464 bittet er Veit Dietrich, wegen der Nähe recht oft an ihn zu schreiben, wenn er gleich ob contusionem manus es ihm iezt nicht gleich thun könnte, und macht hiebei die Anmerkung: Quid sum nisi uiuum cadauer, amissa hac arte scribendi, quae literis et reipublicae seruiebat et amicis iucunda erat? und an eben diesen L. IV, p. 118 schreibt er: Recte suspicaris, mi Vite, me propter dextrae quassationem scribere hactenus non potuisse. Ne nunc quidem dextra in officio est. Vides enim quam male pingam. Dictare non libet, nisi cum admodum necesse est. Tanto enim cruciatu afficior propter contusos neruos, uox etiam ut sit languidior.

So verdrießlich schon dieser Fall dem Melanchthon war, so machte doch das auf diesem Convent zum Vorschein gekommene Vergleichungsbuch, aus dem nachgehends das Interim geschmiedet wurde, und das er nur Hyaenam in seinen Briefen zu nennen pflegte, seinen Aufenthalt noch verdrüßlicher. Veit Dietrich, der auf Ersuchen Melanchthons von

dem Rath zu Nürnberg erst im May noch nach Regenspurg abgeschickt wurde, schreibt an Wenceslaus Link hievon also, und gebraucht, um die grossen Kümmernisse Melanchthons auszudrücken, folgendes besondere Gleichnis: ita bonus homo, et uere sanctus affligitur, premitur, atteritur, ac si *inter duos molares esset positus*. S. Verpoortennii sacra superioris aeui analecta p. 109. Am 9 Junius schreibt er an Camerarium, daß er um seine Gesundheit wieder herzustellen, ein warmes Bad besuchen wolle: Spero Macedonem breui abiturum esse, qui si discesserit, ego ad thermas properabo propter dextram, quae mihi, mi Ioachime, contabescit. Epp. ad Camer. p. 363. Allein Melanchthon konnte nicht dazu kommen: Decreueram ante reditum meum thermas a te laudatas petere curandae dextrae causa, sed domum rapior, non solum iniustis, sed etiam insulsis imperiis aulicis. Tom. Lugd. p. 281.

A. 1542 spürte er wieder einige Hypochondrische Anfälle, wie er Camerario berichtet p. 399. Ego hypochondriacis doloribus mediocriter excrucior.

Das 1544ste Jahr grif die Gesundheit Melanchthons sehr heftig an. Ausser dem, daß er von seinem Tochtermann dem Sabino viele Kränkungen erdulten muste, quälte ihn auch der Stein und die Milzsucht. An Camerarium schreibt er p. 473. In splenis regione, quod mireris, eruperunt in utraque parte κενεωνος mihi pustulae, tanti motus sunt atrae

 bilis,

bilis, quos tantum dolor ciet. Da es mit dieser Krankheit immer schlimmer wurde, so eilte selbst sein Herzens-Freund Camerarius von Leipzig nach Wittenberg, um ihn zu besuchen, wofür sich Melanchthon l. c. p. 474 bedankt.

Dem Veit Dietrich aber berichtet er in diesem Jahr von seinen Umständen L. IV. p. 195 dieses: Haec cum scriberem, oppressus eram acerrimis et saeuissimis splenis doloribus, qui mihi a duorum mensium moestitia orti sunt. Ac si splen exulceratus est, ut metuo, de uita mea actum est. p. 197 berichtet er ihm, daß drey Steine von ihm gegangen: Lentus est in splene morbus. Sed subiti et acres cruciatus a λιθιασει fuerunt, ut postea comperi, tres enim calculos emisi.

A. 1545 da er D. Luthern zu dem Grafen von Mansfeld begleitete, berichtet er dem Camerario von Halle aus, daß es äusserst schlecht mit seiner Gesundheit stehe p. 541 hoc triduo assiduos sensi cruciatus et quidem interdum atroces, non a calculo ortos, ut initio existimabam, sed a splene multis ueteribus doloribus putrescente. Melanchthon gieng damals ungern mit, weil er schon sehr übel daran war, allein, damit man sein Daheimbleiben für keine Verstellung halten möchte, leistete er doch Gesellschaft. Dieses ersiehet man aus dessen Brief an Paul Eber L. I. Epp. 145 Vincit igitur nescio quae ἀναγκη non solum corporis mei imbecillitatem, sed etiam multas

alias

alias causas, quae me nunc domi manere hortabantur. Mane, cum abituri essemus, excruciabar magnis doloribus - - - lui tamen, ne existimarer simulasse eos dolores.

So bald Melanchthon sein funfzigstes Jahr erreichte, und ie näher er dem Alter kam, um so viel häufiger erscheinen auch seine Klagen über die heftigsten Steinschmerzen. *)

A. 1546 schreibt er an Veit Dietrich App. L. IV. p. 10. Circumfero assiduos cruciatus iam quatuor mensibus ex calculo ortos.

Der zu Ende 1546 entstandene Schmalkaldische Krieg, und die im folgenden 1547sten Jahr geschehene Gefangennehmung des Churfürsten zu Sachsen und des Landgrafen zu Hessen, und die damals unglückliche Aussicht der Evangelischen hatten auch auf den Körper und die Seele Melanchthons einen starken Einfluß. Der Kaiser selbst war ihm nicht gut. Er flüchtete daher unter beständiger Furcht und Schre-

*) Ich kann bey dieser Gelegenheit nicht unterlassen, aus den Briefen Melanchthons, ein von ihm wider die Steinschmerzen sehr gelobtes Mittel anzuführen. L. II Epp. p. 157 schreibt er nemlich an Paul Eber also: Cygneae nihil audimus dignum litteris, nisi remedium cruciatuum in Lithiasi εὐποριστον, quod multos scire uelim et propter usum, et quia ostendit, Deum mirandas uires etiam spretis rebus indidisse. Adfirmant exemplis confirmatum esse, sedari cruciatus et pelli calculum, si foris tantum in loco doloris imponantur in lacte caprino calefacta poma Cynosbati contusa.

Schrecken von einem Ort zum andern. Cam. in uit. Mel. p. 263 schreibt hievon: In hoc motu ferebatur tanquam nauis procellis uentorum, et ea audiebat, cognoſcebat, cernebat habebatque etiam in manibus, quibus grauiſſimae curae maximaequae anxietates et dolores ſummi cum ingentibus laboribus ipſi imponebantur, adeunti interea et uitae pericula, et facultates conſumenti etc.

A. 1549 findet man in den Briefen an Camerarium fast von allen Monaten Klagen über den Stein. p. 616 ego atroces dolores a calculo ortos a Salae ripa rediens attuli. p. 618 cruciatus a calculo ortos tuli ſaeuiſſimos, qui nunc edito grandi ſcopulo mitiores ſunt. p. 622. Mediocriter me iam calculus excruciat, motus illa uectatione uehementiore, cum ad Aſcanium proficiſceremur. Sed inedia lenio cruciatus. etc.

Von diesem 1549sten Jahr an, bis auf das Jahr 1556 finde ich weder in den Briefen Melanchthons noch in dessen Leben vom Camerario einige Anzeigen, daß er über Leibes Krankheiten geklagt hätte, ungeachtet er in diesen unruhigen und zänkischen Jahren am Gemüth desto mehr zu leiden hatte. In diesen Jahren hatte er nemlich mit den Adiaphoristischen, Osiandrischen, Flacianischen und andern Streitigkeiten ungemein viel zu schaffen, deswegen er sich öfters recht ernstlich nach einen baldigen Tod sehnte.

A. 1556

A. 1556 finde ich ihn wieder das erstemal in einem Brief an Camerarium p. 705 über den Stein klagen. Lithiasis mihi iam satis est molesta.

Das folgende 1557ste Jahr aber war für ihn aus verschiedenen Ursachen betrübt und schmerzhaft. Da er mit Justo Menio Camerarium besuchen wolte, und schon auf dem Weg war, muste er wegen eines starken Catarrhs wieder umkehren. Seine Worte in den Epp. ad Camer. p. 716: lauten also: Etsi decreueram cum Menio istuc accedere, tamen cum mihi hodie in musculos costarum tantum pituitae defluxerit, ut et spiratio et corporis motus impediantur, malebat me domum redire Menius. In diesem Jahr verlohr er durch den Tod seine Frau, und die Weimarischen und Jenaischen Theologen machten ihm auf dem Colloquio zu Worms auch viel Verdrus. Hiezu kamen noch ausserordentlich heftige Steinschmerzen, die ihn fast zu todt marterten. An den Grafen von Erbach, der ihn höflichst eingeladen hatte, schrieb er Tom. Lugd. p. 10 Libenter ad Vos - - expatiatus essem, et iam equi conducti erant, sed hac nocte calculus tam atrociter me excruciauit, ut iter ingredi non ausim. Haeret enim cruciatus, quia tarde procedit calculus propter magnitudinem. Dis schrieb Melanchthon den 6 November, den 15 aber berichtet er Camerario p. 729. Reuersus in urbem Vangionum edidi magnum scopulum non sine saeuis cruciatibus. Camerarius aber in dem Leben Melanchthons machet hievon p. 370 etc. fol-

gende Erzehlung : quibus implicatis tristitiam augeri necesse fuit, qua corpore etiam languescente grauissime tunc laborauit suo illo malo morbi supra indicati, et maximis cruciatibus non sine periculo est affectus, calculis grandiusculis in urinae uiis haerentibus diutius, quod fractis et debilitatis uiribus minus strenue ea praesertim aetate eiicerentur.

A. 1558 den 6 Julius berichtet er dem Camerario, daß er durch einen Fall das Creuzbein sehr hart verletzet habe, welches Unglück ihm auch 1536 wie wir oben gemeldet, begegnet ist: Post tuum iter lapsus duriter quassaui *os sacrum*, et quanquam adhibui Chironis Coniugem, tamen medicatio nondum fuit efficax.

Das 1560ste Jahr war das Sterbjahr Melanchthons, nach welchem er sich schon so lange gesehnt hatte *). Die Wittenbergische Universität gab eine weitläuftige Beschreibung von der letzten Krankheit und dem Abschiede desselben in den Druck, die sich gleich vom Anfange der von der Academie gesammelten Schriften auf seinen Tod befindet, und von welcher wir hier einen kurzen Auszug liefern wollen.

Den 30 Merz dieses Jahrs reisete er nach Leipzig, um die Churfürstlichen Stipendiaten

*) Dis waren daher in den Briefen an seine Freunde seine gewöhnlichen Wünsche: ego libenter ex hac uita in scholam candidiorem et tranquilliorem discedam. Morbum hunc eo fero tranquilliore animo, quia breui ex hoc carcere mentem auidam aeternae scholae dimittet.

pendiaten zu examiniren. Den 4 April verlies er nach geschehenen Verrichtungen Leipzig, und langte den fünften wieder zu Wittenberg an. Die kalte und rauhe Witterung bekam ihm aber dismal nicht wol. Es überfielen ihn heftige Steinschmerzen und die Diarrhoe. Den 8 April schrieb er daher an Joachim Moller L. II. p. 536. Breuitatem mearum litterarum excusent cruciatus, quos mihi adeo saeuos facit calculus, ut post iter Heidelbergense non sim saeuiores expertus. Da die Schwachheit sich täglich vergrösserte, so lies sein Schwiegersohn D. Peucer seinen vertrautesten Freund Joachim Camerarius von Leipzig holen, welcher auch eiligst herbeieilte. Demungeachtet lies er sich, obgleich Anfälle von einem Fieber noch dazu kamen, von seinen Arbeiten nicht abhalten, hielte seine Vorlesungen wie vorher, und gieng auch noch den 10 April ins Convent.

An eben diesem Tage corrigirte er die ihm aus der Druckerey zugeschickte Leichen-Predigt und Gedichte auf Herzog Philipp von Pommern, bei welcher Gelegenheit er zu den damals bei ihm sich befindenden Freunden sagte: ego iam tantum tracto funebria et hic optimus Princeps, cui haec scribuntur, Philippus fuit, quid si ego Philippus unus ex uulgo eum sequar?

Am 11 April kam das Fieber wieder, er aber blieb deswegen doch nicht zu Haus, sondern hielte im Auditorio seinen Zuhörern eine Vorlesung über das Hohepriesterliche Gebet des Erlösers Joh. XVII.

Den 12 April, am Charfreitag*), ohngeachtet ihn die Nacht das Fieber sehr angegriffen hatte, las er abermals zu früh um 6 Uhr, und erklärte die Worte: Wer glaubet unsrer Predigt 2c. Jes. LIII, und schrieb an dem Oster-Programma, welches er den 13 endigte, und selbst, ehe er in die Kirche gieng, in die Druckerey trug. Zu Mittag aß er sehr wenig, und um 2 Uhr gieng er wieder in die Druckerey, um zu sehen, wie weit das Programma abgedruckt sey, und dis war sein letzter Ausgang aus dem Hause. Abends um 4 Uhr kam Camerarius von Leipzig, der ihn sehr schwach antraf, und gleich hierauf überfiel ihn zum viertenmal das Fieber.

Den 14 am h. Ostertag wolte er noch über das gewöhnliche Festevangelium lesen. Aber Camerarius lies denen Studiosis wissen, daß nicht gelesen würde, worüber Melanchthon sehr ungehalten wurde. Da er also hieran verhindert wurde, so fertigte er noch Briefe nach Pommern und Preußen aus, auf welche die Boten warteten. Zu Mittag schmeckten ihm die vom Fürst Joachim zu Anhalt verehrten Reb-

*) An diesem Tage hat er auch noch öffentlich in der Kirche das letztemal communicirt. Heerbrand in seiner zu Tübingen auf seinen Tod gehaltenen Rede lehrt mich dieses, wenn er schreibt: Quanti quidem faceret Coenam Domini, ut omnes intelligerent, paulo ante obitum suum, diebus scilicet septem, cum iam febri laboraret, qua et extinctus est, publice in templo, cum aliis eam percepit etc.

Rebhühner, und der rothe Rheinwein (Χηνοπȣς Gänsfüßler) noch sehr gut, und bezeigte sich sehr munter.

Den 15 da er sich eben zu Tische setzen wolte, kam wieder ein Fiebrischer Anfall. Nachgehends unterredete er sich über die bekannten Worte Pauli, Philipp. I, 23. ich habe Lust abzuscheiden rc. und vornemlich über die Bedeutung des Worts ἀναλυσαι, mit Camerario.

Den 16 als er um 4 Uhr aus dem Bette aufgestanden und sein Gebet verrichtet hatte, nahm er noch mit dem Camerario der diesen Tag wieder abreisen wolte, ein Frühstück ein. Da es aber mit Melanchthon wieder schlimmer wurde, so blieb Camerarius. Ein auf den harten Anfall folgender Schlaf schien ihm wieder neue Kräften gebracht zu haben.

Den 17 reißte Camerarius würklich ab, zu dem Melanchthon beim Abschiede sagte: Iesus Christus, Filius dei, sedens ad dextram Patris et dans dona hominibus, conseruet te et tuos et nos uniuersos. Camerarius hofte zwar, so bald wieder zu kommen, als er einige nöthige Geschäfte zu Haus besorgt hätte, allein er sahe ihn nicht mehr lebend.

Den 18 lies es sich immer näher zum Tod an. Er fragte Peucerum, er solle ihm ohne Verstellung sagen, was er von seiner Krankheit halte, und da dieser ihm die Gefahr eines nahen Todes ankündigte, so lies er unter seinen Papieren sein schon vor einiger Zeit aufgesetztes Testament aufsuchen, in welchem er seine Meinung

nung von den wichtigsten Glaubens-Puncten angezeigt hatte. Da aber dieses ungeachtet alles Suchens nicht gefunden werden kunte, so setzte er sich in seiner grösten Schwachheit an einen Tisch, und schrieb 29 Stunden vor seinem Tode dasienige Testament, welches in den Consil. lat. a Pezelio edit. P. II. p. 395 sq. stehet. Er kunte vor Mattigkeit nicht damit fertig werden, und versparte das übrige auf den andern Tag, da ihm aber der Tod zuvor kam. Noch an diesem Tage erhielt er Briefe von der Frankfurter Messe, in welchen ihm die harten und grausamen Verfolgungen berichtet wurden, denen die Evangelischen in Frankreich ausgesetzt waren, worüber er in die gröste Betrübnis gesetzt wurde und bezeugte, daß alle iemals erlittenen Schmerzen des Leibes ihm nicht so empfindlich gewesen wären, als sein Gemüth durch dergleichen Unglück und Zerrüttung der Kirche gekränkt würde.

Der 19te April *) war sein letzter Tag auf Erden. Er lies sich noch diesen Tag von seiner Schlafkammer in die untere Stube führen. (denn während seiner ganzen Krankheit stieg er alle Nacht eine Treppe von 16 Staffeln in sein gewöhnliches Schlafzimmer) Um 6 Uhr zu früh lies er sich noch von seinem Schwiegersohne sein Haar, das ihm zu lang schien, abschneiden, legte 3 reine leinene Hemden an, eines über das andere, welches

*) In Camer. uit. Melanchth. (ed. Lipſ. 1566) p. 380 wird sein Todestag um zwei Monate eher angesetzt, nemlich XIII, Cal. Martii, welches Maii heissen solte.

ches er in seinem Alter der Wärme wegen zu thun pflegte, und setzte eine neue Nachthaube auf. So schmückte er sich noch an seinem Sterbetage! Hierauf kamen einige gute Freunde von Torgau, die ihn besuchten, nemlich der dasige Pfarrer, dessen Diaconus und der Medicus D. Kentmann. Es erschienen auch Paul Eberus mit einigen Diaconis, und die meisten Professores. Um 8 Uhr überfiel ihn ein so heftiger Paroxysmus, daß er lang in einer Ohnmacht lag. Als diese vorüber war, betete er sein täglich gewöhnliches Gebet, welches in Consil. lat. P. II. p. 396 sq. stehet.

Sein Puls wurde immer schwächer, die äussern Glieder kalt, das Othemhohlen heftiger, seine Augen fielen ein, und er schien einem Toden immer ähnlicher. Um ihn in etwas zu bekräftigen, fragte man ihn, ob er nicht eine Suppe zu sich nehmen wolte; als ihm dieses recht war, gab man ihm eine vom Hamburgischen Biere bereitet, von welcher er 3 Löffel kostete. Dies war seine letzte Speise, und welche, wie er sagte, ihm recht gut geschmekt hatte. Nachdem er hierauf ein wenig geruhet hatte, so lies er sich im Bette aufrichten, und forderte Papier, um sein angefangenes Testament gar hinauszuschreiben, allein die Kräfte waren völlig verschwunden, als er es thun wolte. Dis war ungefehr um 10 Uhr.

Hierauf lasen ihm Eber, Fröschel und Sturio abwechslend einige Psalmen, als den 24, 25 und 26. das 53ste Cap. Jesaiä, das 17 Cap. Johannis, das fünfte Cap. an die Römer

mer und anders mehr aus den Psalmen, Jesaia, Johanne und den Briefen Pauli vor, weil Eberus wuste, daß ihm diese Stellen allezeit viel Vergnügen erwecket hatten. Als man endlich aufhörte zu lesen, so sagte Melanchthon, der Spruch Johannis ist mir immer vor Augen und im Herzen: wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Diese Worte sprach er ganz laut, hernach aber hat er seine Lippen bei einer viertel Stunde lang bewegt, als wenn er im Herzen betete.

Die Professores, die die nahe Gefahr des Todes wol einsahen, und ihn nicht gerne verlassen wolten, und auch bei dieser Betrübnis nicht im Stand waren, ihre Vorlesungen zu halten, stelten diesen Nachmittag ihr Lesen ein, welches sie durch diesen Anschlag denen Studiosis anzeigten: Carissimi Auditores, in qua solicitudine, moerore et metu uersemur, propter morbum Reu. Praeceptoris et Patris nostri Dn. Philippi, non ignoratis; et haud dubie nobiscum serio adficimini. Patienter etiam feretis, operas lectionum hoc pomeridiano tempore a nobis omitti. Significare autem uobis hoc ideo uoluimus, ut sciretis morbum ita intendi, ut nisi Deus sua potentia naturam iuuerit et confirmauerit, dominus Praeceptor uim morbi non uideatur diutius posse sustinere. Hortamur autem uos, ut nobiscum Deum ardenter inuocetis, ut miseram ecclesiam et iuuentutem in hac clementer respiciat, et ne ingratitudinem nostram hoc modo puniat, ut hunc fidelem studiorum gubernatorem

torem nobis hoc ſaltem tempore noſtro auferat. His precibus hoc uacuum tempus tribuite potius quam aliis ſtudiis, et uos Eccleſiam et ualetudinem praeceptoris noſtri Deo diligenter commendate, quod et ut facere uelitis obſecramus.

Durch dieſen Anſchlag geriethen die Studioſi in groſſe Betrübnis, und man kunte auf ihren Minen den Schrecken und die Beſtürzung leſen. Es war auch ſtets eine groſſe Menge derſelben vor der Hausthüre, die ſich nach dem Befinden ihres theuerſten Lehrers erkundigte. Er lag bei 2 Stunden mit ſchon halb gebrochenen Augen, ohne Sprache, und mit ſtets ſich bewegenden Lippen. Als ihn endlich Peucerus fragte, ob er etwas wolte, ſagte er, nichts als den Himmel, daher ſeid mir mit euern Fragen nicht weiter beſchwerlich. Um 3 Uhr, da er von ſeinem Kopfküſſen herunter rückte, ſuchte man ihn wieder zurecht zu legen. Durch dieſe Bewegung fiel er in eine ſolche gänzliche Ohnmacht, daß man ihn ſchon für todt hielte: allein er erholte ſich wieder, und bat, ihn nicht mehr in ſeiner Ruhe zu ſtören, er merke, daß ſein Ende bald kommen würde. Hierauf fielen die Anweſenden auf ihre Knie, und baten den Herrn, daß er ihm die Todesſchmerzen lindern und verkürzen wolle. Man las ihm wieder verſchiedene tröſtliche Capitel aus der Bibel vor, und M. Fröſchel ſeegnete ihn ein. Winshemius ſchrie ihm noch den Spruch zu: In deine Hände befehl ꝛc. und fragte ihn, ob er ihn verſtünde, welches er mit einem deutlichen

lichen ia bekräftigte, welches alle umstehende, deren bei 20 waren, hören kunten. Fröschel las noch den Glauben und das Vatter unser vor, als er noch immer seine Lippen bewegte und dann plötzlich ohne die geringste Verzückung des Mundes oder Bewegung des Cörpers sanft und und unvermerkt ein viertel vor sieben Uhr, Abends, um welche Zeit er auch gebohren wurde, im Herrn verschied. Er lebte 63 Jahre und eben so viel Tage.*)

Ich schließe mit den Worten Camerarii in uita Mel. p. 87. Distracta omnis uita illius fuit ingentibus laboribus et curis perpetuis, et grauissimis Reipublicae priuatisque negotiis et expertibus omnis remissionis solatiis.

III. Em-

*) Iam bis sena tribus cumque annis lustra peregi,
Et totidem numero conueniente dies:
Cum grauis Hesperiis librae lanx prodit ab undis,
Nascentique eadem, quae fuit hora, uenit.
Ex Epicedio M. Martini Henrici Saganensis.

III.

Empfehlung und Nachricht von den Briefen Melanchthons, nebst der Anzeige eines Vorhabens einige seiner Briefe herauszugeben.

Unter der grossen Menge von Briefen der Gelehrten behaubten noch immer die Briefe des unsterblichen Melanchthons aus verschiedenen wichtigen Ursachen den vornehmsten Rang. Jedermann, der ein Freund und Kenner der Gelehrsamkeit ist, schätzet alles, was von diesem grossen Manne herkommt, billig hoch. Und seine Briefe verdienen diese Hochachtung nicht weniger. Sie sind nicht blos freundschäftliche und geringfügige Nachrichten in sich enthaltende Schreiben. Ihr Inhalt ist sehr wichtig, nützlich und angenehm. Sie begreiffen fast alles, was in einem Zeitraum von 40 Jahren in der Kirchen- Gelehrten und Politischen Geschichte merkwürdiges vorgefallen ist. Er führte den allerweitläuftigsten und grösten Briefwechsel, den nur ie ein Gelehrter geführet hat. Er wohnte den meisten zu seiner Zeit der Religion wegen gehaltenen Reichstägen und Berathschlagungen bei. Seine Briefe dienen also ungemein viel zur Erläuterung

der Reformation und Kirchengeschichte. In denselben findet man die geheimsten und wahresten Umstände von Begebenheiten, Schriften, Gelehrten und andern Dingen, die vielleicht ohne dieselben ewig im Dunkeln würden geblieben seyn. Melanchthon hatte ein freyes, redliches und der Verstellung unfähiges Gemüth. Um so viel zuverlässiger kan man auch seinen Nachrichten, die er ohne die geringste Zurückhaltung an seine vertrautesten Freunde schreibt *), trauen. Er ist kein Freund der Partheilichkeit: so wie er selbst manches an seinen Glaubensgenossen tadelt, so ihm tadelnswürdig scheint, eben so lobet er auch an seinen Gegnern das, was sie würklich gutes an sich hatten.

Der Inhalt vieler Briefe ist theologisch. Er erörtert nach seiner gesunden und tiefen Beurtheilungskraft verschiedene wichtige und damals in Streit gekommene Lehren auf die leichteste, deutlichste und angenehmste Weise. Weil man von unzähligen Orten bei ihm sich Raths erkundigte, so liefern manche Briefe wichtige und reife Bedenken über verschiedene Fälle. Es werden darinnen manche dunkle Stellen der hei-

*) Mel. Epp. ad Camer. p. 196 Tibi et scripsi et scripturus sum posthac, quicquid in mentem uenerit παρρησιαζόμενος sine omni metu. Nam scribimus ita fere ad amicos, quemadmodum cum illis colloqui consueuimus, ideo fieri nequit, ut quasi a iuratis testimonium diceretur, ita omnia exquisite et circumspecte proferantur.

heiligen Schrift und der Kirchenväter glücklich erklärt.

Doch nicht blos der Geschichtschreiber und der Theolog finden in diesen Briefen die angenehmste Unterhaltung. Auch andere Gelehrte werden vieles zu ihrem besondern Vergnügen und Nutzen darinnen antreffen. Er erläutert manche Stellen aus den Profanscribenten der alten Griechen und Römer nach seiner grossen Sprachkenntnis sehr gut. Seine Briefe sind daher auch mit gut passenden Stellen dieser Schriftsteller, welche seinem vortreflichen Gedächtnis stets gegenwärtig waren, häufig gewürzt. Er begiebt sich auch nicht selten in das Feld der Medicin, *) der Physic und anderer Wissenschafften, und wenn er auch nur blos von seinen häuslichen Angelegenheiten redet, so ergötzet er den Leser.

Seine Schreibart - - - das wäre wahrhaftig überflüssig, wenn ich mich unterstehen wollte, dieselbe zu loben und anzupreisen. Er war zu seiner Zeit der allgemeine Lehrer Deutschlands. Sie war nicht hoch und erhaben, doch schön, leicht, natürlich, wie sichs für

*) Ein Beweis seiner Kenntnis in der Medicin u. Physic kan sein Buch de Anima seyn. An Leonhard Fuchs schreibt er: Etsi non exerceo Medicinam, tamen cognitio me delectat, ex qua quidem ad meum usum etiam aliquid transfero. Itaque tuus libellus ita mihi notus est, ut ungues mei: Tom. Lugd. p. 271.

Briefe geziemt. Er schildert sie nach der ihm beywohnenden rühmlichen Bescheidenheit, gegen seinen vertrauten Freund und Gönner Hieronymus Baumgärtner, der ihn im Namen des Nürnbergischen Magistrats die Stelle eines Lehrers an dem zu errichtenden Gymnasio anbietet, also: Nam ut de eruditione, de ingenio nihil dicam, quae sint sane mediocria, si ita uultis, certe genus orationis est non admodum scholis utile, quae exuberantem copiam et floridum quoddam dicendi genus postulant: *Nostra* uero *oratio exilis et ieiuna est, nihil ἀνθηρὸν, omnia angusta et sine succo.* Tomo Lugd. Epp. Mel. pag. 54. An Camerarium aber schreibt er also: Me ingenii infirmitas impedit, quo minus hoc decus sperare unquam ausus sim, etsi quid esset optimum, uidebam. Deinde incidi in has rixas, ut uides, in quibus disputatio aliam pene linguam requirit - - - miseriae nostrae non sinent nos in studiis eum cursum tenere, quem maxime probamus. Vtor hoc parabili sermonis genere, ut possum. Epp. ad Cam. p. 303.

Der jüngere David Chyträus fället in der Vorrede zu den Briefen seines Vaters folgendes Urtheil von den Briefen Melanchthons, welchem ich gleichfalls unterschreibe: Sapientissimis et grauissimis sententiis et singulari orationis perspicuitate, elegantia et suauitate ornatae: ac ut oratio animi character est, multarum uirtutum, eximiae pietatis, beneficentiae, humanitatis, prudentiae, comitatis, ac inprimis leniorum

niorum adfectuum, quos ἤθη nominant, uestigiis expressis tritae.

Diese Briefe Melanchthons aber sind in Ansehung der Schreibart sich nicht alle gleich. Den Briefen, die er an grosse und vornehme Herren geschrieben, siehet man es gleich an, daß sie von einem grossen Redner und Kenner der lateinischen Sprache herrühren, hingegen die Briefe an seine guten Freunde sind ganz nachläßig, *) flüchtig und ungeschmükt gestellt, welches bey seinem häufigen Briefwechsel und vielen andern Arbeiten auch nicht anders seyn kunte. Daher schreibt er an Veit Dietrich Append. L. IV. Epp. p. 8 Aliquanto lenior labor est, Sisyphi saxum uoluere, ut Poëtae fingunt, quam tot scribere epistolas. Und Camerario berichtet er p. 382, daß er oft kaum Zeit zum Beten habe: Conficior laboribus, et seruio pene ut in antro Cyclopis, ac saepe de fuga cogito: uix mihi ad breuem precatiunculam tempus suffurari possum. Der Mangel der Zeit zwang ihn also oft nachläßig im Schreiben zu seyn. Hiezu kam noch dieses, daß er die Gewohnheit hatte, niemals eher zu schreiben, als kurz vorher, ehe der Bot abgieng, damit er seinen Freunden auf solche Weise allezeit das allerneuste zu berichten im Stand wä-

 re.

*) In einem Brief an Christoph Preyß L. V. Epp. p. 320 sagt er deswegen: Aristoteles inquit, ὐκ εἶναι φιλικὸν, nimis accurate scribere epistolas. Et uerum est.

rc. Dis sagt er ausdrücklich L. V. Epp. p. 12 und 23 consulto, ut scis, exspecto articulum abitus tabellariorum, ut quam certissima scribam. Scis, me non nisi in ipso articulo scribere, quod etiamsi quadam inertia facio, tamen hanc habeo causam, quod libenter recentissima quaeque significo.

So angenehm und allgemein nützlich aber nun die Briefe Melanchthons sind, von deren sämtlichen Ausgaben man die beste Nachricht in des sel. D. Baumgartens Nachrichten merkwürdiger Bücher, B. VI. u. VII. findet, so sehr ist es zu bedauern, daß, da die meisten Bände derselben so selten geworden sind, wir doch bis ietzo noch keine neue, vollständige, wolgeordnete und brauchbare Ausgabe aller so wol in den ordentlichen Theilen, als in manchen andern Büchern hier und da zerstreut vorkommenden Briefe zum besten der Gelehrten- und Kirchen-Geschichte damaliger Zeit aufweisen können.*) Vogt in Catal. libr. rar. p. m. 455 sagt daher: Cum passim plures Epistolae huius Viri sparsae extent, atque in Musaeis etiam

*) Es ist sehr zu bedauern, daß der seel. Georg Martin Raidel, Diaconus an der Kirche zu St. Sebald in Nürnberg, deme wir eine Sammlung verschiedener Briefe an Johann Gerhard zu danken haben, durch einen zu frühen Tod an einem so rühmlichen Vorhaben sämtliche Briefe Melanchthons zu ediren, gehindert worden ist. Man sehe hievon Nbg. Gelehrten Lexicons III Theil S. 262 und den Hamburgis. Briefwechsel. A. 1751 S. 782.

etiam Virorum doctorum non pauca lateant, omnesque earum collectiones minus accuratae sint, nec temporis rationem, excepta collectione Camerariana, habeant, nouam correctiorem atque ordinatiorem omnium Epistolarum Collectionem dudum exoptarunt eruditi.

Da ich seit einigen Jahren mir zu einem angenehmen Nebengeschäfte gemacht habe, die Briefe Melanchthons öfters zu lesen, nam decies repetitae placeбunt, und mir den Inhalt derselben wol bekannt zu machen, vornemlich auch aus der Ursache, weil ich wol eingesehen, wie sehr sie zur Erleuterung der Reformation-Geschichte dienen, so will ich hier anzeigen, was ich zu besserer Benutzung derselben gethan habe, und was ich in Betreffung einiger Briefe desselben noch künftig zu thun gesonnen bin. Ich habe mir einmal ein alphabetisches Register aller der Personen verfertiget, an welche Melanchthon geschrieben hat, nebst der Anzeige, wo ein ieder Brief zu finden, des Tages und des Jahrs, wann er geschrieben, und der Anfangsworte eines ieden Briefs. Ich habe gefunden, daß dieses mannichfaltigen Nutzen habe. Manche Briefe sind als noch ungedruckt ausgegeben worden, die es nicht waren; und es sind deren eine grosse Menge. Selbst die grossen Kenner der Litteratur Geschichte haben sich hier betrogen. Ich will nur einige wenige Beispiele anführen. In Cel. Schelhornii Amoenit. litt. T. XII, p. 203 steht ein Brief Melanchthons an W. Fuchs, der in der Manlischen Samm-

lung p. 203. in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte B. I. p. 160 ist einer an M. Meienburg, der L. V. p. 567; im II B. p. 56 einer an Mel. Famulum, der Lib. II p. 586: in Seelenii Deliciis Epist. p. 46 einer an Veit Dietrich, der Append. L. IV, p. 34 stehet.

Manche Briefe sind auch selbst in den ordentlichen Theilen öfters wiederholet worden. So bemerkte ich, daß Peucer libro I, Epp. Mel. über 30 aus der Manlischen Sammlung habe eindrucken lassen. In dem andern Buch erscheinen so gar aus Vergessenheit einige aus dem ersten Buch, und wieder viele aus der Manlischen Sammlung. In dem dritten Buch, so Pezzel herausgegeben, findet man verschiedene aus dem ersten und zweiten Buch, aus der Manlischen Sammlung, und aus den Briefen an Camerarium. Ein deutlicher Beweis, wie tumultuarisch diese Ausgaben besorgt worden sind. In dem fünften Buch, so Joh. Saubertus herausgegeben, fande nur wenige gedruckte, in der Leidner Ausgabe schon mehrere.

Dieser öftere Abdruck eines Briefs an mehrern Orten hat aber doch bei einer neuen Ausgabe seinen Nutzen. Die wenigsten Briefe sind aus der eigenen Handschrift Melanchthons abgedruckt worden. Mancher hatte eine gute und getreue, ein anderer eine schlechte Abschrift. Daher kommen die verschiedenen Lesearten, die man antrift. Durch Vergleichung derselben

kan

kan man oft die wahre und ächte errathen. In manchem Theil ist ein Brief ganz, in einem andern zerstümmelt. Mancher benennet uns weder die Person, an die er geschrieben, noch die Zeit, wenn er geschrieben, ein anderer aber lehret uns beides. Ich könnte von allen diesen Beispiele anführen, aber Weitläuftigkeit wegen unterlasse es.

Ich habe mir zweitens ein Register der in den Briefen Melanchthons vorkommenden Sachen und Personen verfertiget, welches gleichfalls, ohne daß ich es sagen darf, vornemlich in Briefen so nöthig als nützlich ist. Redet Melanchthon manchmal in einem Brief von einer Sache ganz kurz und dunkel, so spricht er in einem andern Brief an einen andern Freund von eben dieser Sache desto weitläuftiger und deutlicher. Will ich gern von einem Gelehrten damaliger Zeit etwas wissen, so suche ich nur dessen Namen in meinem Register auf, und dann finde ich öfters zu meinem grösten Vergnügen alles auf einmal, was Melanchthon von demselben hier und da in seinen Briefen gesagt hat, und nicht selten solche Nachrichten, die ich überall vergebens gesucht hätte.

Ich habe mir auch drittens ein alphabetisches Verzeichnis aller der lateinischen und griechischen verblümten Namen und Anspielungen verfertigt, deren sich Melanchthon in seinen Briefen, zumal an seine vertrauten Freunde sehr häufig alsdenn zu gebrauchen pflegte, wenn er iemand nicht gerne beim rech-

ten Namen nennen wolte. Einen dergleichen Clavem in epp. Mel. hat zwar schon Iac. Thomasius in Hist. sapientiae et stultitiae T. I. vom Anfang, und aus demselben I. P. Roeder in Hist. Colloquii Wormat. p. 99 etc. geliefert: allein ich fand, daß diese beeden Gelehrten nur haubtsächlich die in den Briefen Melanchthons an Cam. vorkommenden Namen erkläret haben. Da ich aber alle dunkle und versteckte Namen in allen seinen Briefen aufgesucht habe, so ist auch mein Verzeichnis weit über die Helfte stärker geworden, und ich schmeichle mir, manches glücklich errathen zu haben, ob ich gleich dabei bekennen muß, daß mir noch manche Namen dunkel geblieben sind.

Alles dieses und noch ein mehrers wird nach meiner geringen Einsicht bei einer neuen Herausgabe der Briefe Melanchthons nothwendig erfordert, wenn sie vollständig und brauchbar werden soll. Allein, so mühsam schon dieses ist, so gibt es noch viele andere Schwierigkeiten, die eine von so vielen Gelehrten schon längst gewünschte Ausgabe noch immer zu verzögern scheinen. So groß auch die Anzahl der bereits gedruckten Briefe Melanchthons ist, so viele sind doch ganz gewiß noch an verschiedenen Orten hier und da verborgen. Auch deren gütige Mittheilung, nur in getreuen Copien, würde man zur Vollständigkeit nöthig haben; ingleichen selbst die Urschriften und Abschriften der bereits gedruckten Briefe würden ihren grossen Nutzen haben, wenn man sie nochmals mit dem Drucke

ver-

vergleichen könnte, weil manche sehr fehlerhaft ausgefallen sind; allein ist wol etwas solches zu hoffen?

Denn macht auch selbst die Frage, wie und auf was Weise soll eine dergleichen neue Sammlung eingerichtet werden? die Sache etwas schwer. Soll man sie, wie Aurifaber die Briefe Lutheri besorgt hat, in chronologischer Ordnung, nach den Tagen und Jahren, wenn sie unterzeichnet worden sind, herausgeben? diese Art hat zwar ihren besondern Nutzen: allein ich halte sie für äusserst schwer, ia fast ohnmöglich. Melanchthon hatte die Gewohnheit, viele Briefe zu schreiben, ohne die geringste Anzeige des Tags und des Jahrs. Wo soll man nun diese hinsetzen? Bei manchen Briefen kann man zwar aus dem historischen Inhalt und andern Gründen das Jahr und das Monat errathen, aber bei vielen wird man aller Mühe ungeachtet nichts gewisses in Ansehung der Zeit herausbringen können.

Ich hielte daher nach meiner geringen Einsicht dafür, daß die Art Melanchthons Briefe zu ediren, die beste und bequemste seyn möchte, wenn man die Briefe an einerlei Personen geschrieben, nach Alphabetischer Ordnung zusammensammlen, und zwar, so viel sichs thun liesse, nach den Monaten und Jahren geordnet, welches sowol zur Erleichterung, die Briefe bald zu finden, als auch zur Kenntnis der Geschichte, viel beitragen würde.

Man könnte hier wieder neue Classen und Abtheilungen machen. Z. E. Es könnten in verschiedenen einzelnen Bänden erscheinen.

Die Briefe an Kaiser, Könige, Chur- und Fürsten, Cardinäle, Erz- und Bischöffe u. Grafen.

Die Briefe an Städte, Kirchen, Academien, und ganze Collegia.

Die Briefe an Staatsmänner, Juristen, Obrigkeitliche Personen, Edelleute.

Die Briefe an Theologen: und weil dieser die meisten sind, so könnte man hier wieder Unterabtheilungen machen, nemlich Briefe an die Wittenbergischen Theologen: Briefe an Theologen auf Academien: Briefe an Prediger und Geistliche.

Die Briefe an Medicos.

Die Briefe an Schulmänner.

Was alsdann noch übrig bliebe, und nicht füglich zu einer der vorgedachten Classen möchte gebracht werden, könnte den letzten Band ausmachen, so wie bei Verfertigung von Verzeichnis einer Bibliotheck auf die letzte meistentheils Libri miscellanei erscheinen.

Zu diesem Bande rechne ich die Briefe an Anonymos, die Dedicationen und Vorreden zu Büchern, (denn auch diese sind eine Art von Briefen) Briefe an Studiosos, an Bürger u. d. g.

Da aber vielleicht so bald noch nicht eine neue Auflage der sämtlichen Briefe Melanchthons zum Vorschein kommen möchte, so bin ich gesonnen, nur einen kleinen Theil derselben heraus-

zu-

zugeben, von welchem Vorhaben ich hier eine Anzeige zu geben für nöthig befinde. Das Vergnügen, welches ich seit einigen Jahren daraus schöpfe, wenn ich die wunderbare Geschichte der Reformation Nürnbergs, meiner geliebten Vaterstadt, lese und studire, hat mich zu diesem Entschluß gebracht. Kaum hatte Luther durch Anschlagung seiner Sätze wider den Ablaßkram sich gegen den Pabst und dessen Lehre zu regen angefangen, so fand er schon sowol unter einigen vornehmen Rathsgliedern, als auch einigen Theologen zu Nürnberg Freunde und Anhänger. Und als man nachgehends daselbst würkliche Veränderung in der Kirche vornahm, so that man fast alles mit vorheriger Berathschlagung und eingeholten Gutachten der Theologen zu Wittenberg, besonders Lutheri und Melanchthons. Der letztere wurde selbst bei Errichtung des Egydier Gymnasiums dahin beruffen, und machte sich während seines Aufenthalts daselbst viele Freunde. Die meisten Nürnberger verfügten sich damals Studirens wegen nach Wittenberg, und hielten sich besonders an ihn. Mit verschiedenen derselben hat er nachher in seinem ganzen Leben häufigen Briefwechsel gepflogen, von welchem noch ein grosser Theil im Druck vorhanden ist. Daß aber nun diese Briefe Melanchthons an Nürnberger, oder in Nürnbergischen Bedienungen stehende Gelehrte, zur Erleuterung der damaligen grossen Revolution in der Nürnbergischen Kirche, zur genauern Kenntnis dasiger Gelehrten, und zur nähern Bekannt-

machung der auch daselbst entstandenen Streitigkeiten ungemein viel beitragen, daran wird niemand zweifeln. Man darf aber nicht glauben, daß diese Briefe blos die Kirche Nürnbergs angehende Nachrichten in sich enthielten, und also andere wenig unterhaltendes und interessantes für sich darinnen fänden. Welche so denken, werden sich betrügen. Melanchthon hatte die Gewohnheit, seinen Freunden, mit denen er Briefe wechselte, das wichtigste und neueste, was sich in der Kirche und in dem Staate ereignete, fleissig zu berichten. Und eben dieses that er nun auch in den Briefen an Nürnberger. Ja ich kann und darf getrost behaubten, daß eben diese unter allen seinen Briefen (blos die Briefe an Camerarium will ich ausnehmen) die besten, die wichtigsten und die nüzlichsten sind. Von Briefen an andere Nürnberger iezt gar nichts zu sagen, will ich zum Beweis nur Melanchthons Briefe an zween vortrefliche Männer anführen, davon der eine das Haubt und der vornehmste im Rathe, der andere in der Kirche zu Nürnberg in den damaligen Zeiten war. Ich meine den vortreflichen Staatsmann und wahren Mäcen der Gelehrten, Hieronymus Baumgärtner, und den um die Schriften Lutheri und um die Nürnbergische Kirche bestverdienten, Veit Dietrich. Gegen beede hatte Melanchthon die zärtlichste Freundschaft und Hochachtung. So wie beede schon in ihrer Jugend seine vertrauten Freunde wurden, so beständig und ununterbrochen setzten sie auch einen gemeinschäftlichen

Brief-

Briefwechsel ihr ganzes Leben hindurch fort. Ich kann mich nicht enthalten, eine schöne Stelle Melanchthons zum Beweis seiner Freundschaft mit dem erstern hier beizufügen. Tomo Lugd. Epp. Mel. p. 133 schreibt er an ihn also: Etsi mihi seu propter mediocria studia literarum, seu alia quaedam officia cum multis amicitia est in magna parte Germaniae, tamen profecto nullorum amicitiam pluris feci annos circiter uiginti, quam tuam et Ioachimi. (Camerarii) Non aliorum hominum nomina mihi dulciora fuerunt, nec ullos dilexi ardentius. Ac saepe de aeternae uitae consuetudine cogitans, laetabar, ibi nos una futuros esse, et quidem de ea doctrina assidue collocuturos, quam hic inchoassemus. Quodque decet homines doctos, hanc nostram amicitiam ad publicam utilitatem, donec potuimus, retulimus.

Wie vertraut aber Melanchthon gegen Veit Dietrich gewesen sey, können folgende Worte Melanchthons ex Tom. Lugd. p. 448 beweisen: Tibi mea vita, omnesque meae actiones, sermones denique praecipui noti sunt de rebus maximis.

Aus diesem vertrauten Umgange Melanchthons mit diesen Männern kann man nun gar leicht auf die Wichtigkeit und Schätzbarkeit seiner an sie abgelassenen Briefe schliesen. An Baumgärtnern sind bei zweihundert vom Jahre 1524 bis 1560 geschrieben, Tomo Lugd. von Seite 43 - 253 einverleibt uns aufbehalten worden.

An Veit Dietrich aber haben wir bei dritthalbhundert. Von diesen sind 20 vom Melanchthon während des Reichstags zu Augspurg 1530, die andern aber von 1535 bis 1548 geschrieben worden.

Ausser diesen aber hat Melanchthon an noch mehrere Nürnberger geschrieben, die ihres Inhalts wegen gleichfalls wichtig sind, und deren Namen ich hier anführen will. Sie waren folgende meistentheils berühmte Männer, nemlich: Hieronymus Besold, Leonhard Culmann, Lorenz Dürnhofer, Hieronymus Ebner und Caspar Nützel, Erasmus Ebner, Johann Fabricius, Johann Forster, Friedrich, Abt bei St. Egydien, Georg Hartmann, Moritz Heling, Eobanus Heß, Adam König, Wenceslaus Link, Salomon Link, Josias Menius, Johann Montanus (Berg), Andreas Osiander, Michael Roting, Martin Schalling, Dominicus Schleupner, Leo Schürstab und Wolf Harsdörfer, Georg Selneccer, Lazarus Spengler. Hierzu kommen noch einige Schreiben und Bedenken an einen hochlöblichen Rath und an das sämtliche Ministerium gerichtet, welche in dessen deutschen und lateinischen Bedenken anzutreffen sind.

Diese angezeigten Briefe, welche Melanchthon an Nürnberger, oder in öffentlichen Bedienungen daselbst stehende Männer geschrieben, will ich nun, wenn dieses Vorhaben einigen Beifall finden solte, in einer guten chronologischen Ordnung, und mit nöthigen Anmerkungen und Re-

Registern versehen, durch den Druck aufs neue bekannt machen. Da die in diesen Briefen vorkommenden Nachrichten nicht nur sehr wichtig, sondern auch die meisten Bände der Melanchthonischen Briefe, besonders aber der Leidner, in welchem die Briefe an Baumgärtner und viele andere Nürnberger stehen, sehr selten mehr zu bekommen sind, so hoffe, daß dieses mein Unternehmen geneigt aufgenommen werde.

Zugleich ergehet meine gehorsamste Bitte an alle Kenner, Freunde und Liebhaber der Vaterländischen Geschichte, mich mit gütigen Beiträgen und Mittheilung ihrer in Händen habenden vielleicht bisher noch unbekannten und ungedruckten Briefe Melanchthons an Nürnberger zu erfreuen, welches ich mit geziemenden schuldigen Dank erkennen und rühmen werde.

Ich hoffe diese Sammlung von Briefen in drei mässigen Theilen in 8 liefern zu können. Ich werde den Anfang mit den Briefen an Veit Dietrich machen, mit denen ich mich auch schon am längsten beschäftiget habe. Der zweite Theil wird die Briefe an Hieronymus Baumgärtner begreifen. Der dritte und letzte wird die übrigen sämmtlich enthalten.

IV.

Nachricht von Hieronymi Baumgärtners Gefangenschaft, und Melanchthons sorgfältigen und freundschäftlichen Bemühungen für dessen Befreiung.

Als dieser vortrefliche Mann im Monat Mai des Jahrs 1544 von dem Reichstage zu Speier, wo er im Namen der Stadt Nürnberg gewesen war, wieder nach Haus reisen wolte, so wurde er wider alles Vermuthen ungeachtet des Kaiserlichen Geleites am Pfingstabend von einigen Feinden des Schwäbischen Bundes aufgefangen und hinweggeführet, ohne daß man erfahren kunte, an welchem Ort er eigentlich verwahret würde. Die Ursache dieses widerrechtlichen Verfahrens war, daß denen von Rosenberg *) von dem Schwäbischen Bund

*) Noch A. 1542 übten diese Rosenbergischen im Wittenbergischen vielen Muthwillen aus, und thaten auch denen Augspurgern und Ulmern grossen Schaden. Dis berichtet Melanchthon dem Camerario in Epp. ad eum p. 390. In Ducatu Wirtenbergensi scis Rosebergii complices uagari. Hi nunc Augustanos et Vlmenses magno detrimento affecerunt.

Bund, in welchem auch Nürnberg stund, wegen ihrer gewaltthätigen Plackereyen *) bereits 1523 ihr Schlos Bochsberg und andere Güter zerstöret worden waren, deren Schadloshaltung und Erstattung sie vom Reich wieder verlangten. In dem Nürnbergischen Gelehrten Lexicon im Leben Hier. Paumg. wird sein Räuber Albrecht von Rosenberg genennet, und gesagt, daß ihn Köhler in seinen Münzbelustigungen, aber falsch, Johann Thomas heisse. Vielleicht aber können beede Namen recht seyn. Ohne Zweifel haben die sämtlichen damals lebende von Rosenberg, deren gemeinschäftliche Sache es war, Baumgärtnern aufgepasset und hinweggenommen. Ich schliesse dieses aus einer geschriebenen Nbg. Chronik, wo bei Meldung der vom Schwäbischen Bund 1523 zerstörten 23 Raubschlößer, so dem Hanns Thoma und seiner Rott und Helffer zustunden, es unter andern heist: „Item Pochßberg nit weit von Balbach hat Hanns Thoma, Melcher, Hanns Ulrich alle von Rosenberg zugehört, das ist am 14 Tag Juny vom Bundt eingenommen vnnd am 15 Tag verbrennt worden.„

*) Auch Seckendorf in der Hist. des Lutherth. S. 2317. Verpoort. in Analect. S. p. 158 not. b.) und Volland. de meritis P. Mel. in rem litter. Norib. p. 19 der sich auf Crusii Annal. Sueu. beruft, nennen ihn Johann Thomas. Könnte und dürfte man wol nicht annehmen, daß dieses der Vater, und Albrecht der Sohn desselben gewesen wäre?

Baumgärtner war damals nicht allein, als er in dieses Unglück gerieth, und seine Gesellschaft that alles und wehrte sich bestens, um ihren Feinden zu entgehen, allein sie musten ohne Zweifel der Menge weichen. Melanchthon schreibt daher, daß bei diesem Ueberfall zwei Gefehrten Baumgärtners todt geblieben wären: audio duos equites propugnantes ipsum interfectos esse ab insidiatoribus Centauris. *) L. II, Epp. p. 21. Allein diese Nachricht war ungegründet. Ich finde nemlich in einem Brief, den Thomas Venatorius von Rotenburg aus (wohin er damals von Nürnberg geliehen wurde, um die Lehre des Evangelii daselbst einzuführen) den 6 Junius an Wenceslaum Linken geschrieben, daß seine Gefehrten zwar verwundet, aber gleich wieder losgelassen worden wären. Die Worte dieses Briefs in Verpoortennii Analectis p. 153 lauten also: Qui comites illi itineris dati fuerunt, manumissi sunt, ita tamen, ut uulneribus inflictis laesi, sub ipsis primum Iulii (Iunii) Calendis Halam Sueuorum pedites non amplius equites applicuerint.

Came-

*) Diesen Namen gab Melanchthon denen damals Plackerey treibenden Rittern. Eine Stelle aus einem seiner Briefe an Bucerum Tom. Lugd. p. 406 beweiset dieses: Quid de Centauris, hoc est, de Equitibus dicam? Nunc cum iudiciorum et legum minae utcunque rapacitates et saeuitiam eorum prohibent, uides pene intolerabiles esse.

Camerarius in uita Mel. p. 207 meldet, daß diese Falle eigentlich nicht Baumgärtnern, sondern einem andern gelegt gewesen sey: da aber derselbe wider ihre Absicht in dieselbe gefallen, so hätten sie ihn auf Hofnung einer reichen Ranzion auch behalten wollen: existimabatur alteri istas fuisse insidias positas, sed rebus instructis ac paratis, cum Pamgartnerus in illas incidisset, praeda oblata arripienda fuit. Hiemit scheint auch Brentius übereinzustimmen in Verpoort. l. c. p. 159. Audio eum a tali captum esse, qui non quaerat Baumg. uel opes uel mortem, sed tantum speret, se hac uia sua bona, olim bello amissa, recuperaturum.

So bald diese Nachricht nach Nürnberg kam, so erregte sie in der Stadt ein allgemeines Bedauern und Klagen. Denn Baumgärtner wurde wie ein Vater geliebet und geehret. Man machte daher die ernstlichsten Anstalten zu seiner Befreiung. Die Nürnberger zogen mit vielem Geschütz und mit einer starken Mannschaft aus, und belagerten mit denen von Rotenburg und Schwäbisch Halle *) ein Schloß und Städtlein Halberstetten hinter Rotenburg gelegen, so denen von Rosenberg gehörte, und in welchem ihr Baumgärtner verwahret liegen sollte.

*) Wie sehr sich diese beeden Städte Baumgärtners angenommen haben, erhellet aus Verpoort. Anal. p. 154. Visum est Halensibus minime cunctandum in re neutiquam contemnenda. Itaque praeter alios etiam Rotenburgenses certiores faciunt inso-

sollte. Allein ihr Zug war dismal vergebens. Er war bereits vor der Belagerung von seinem Feind in ein anderes sicheres Ort gebracht, das ihnen unbekannt blieb. Doch bekamen sie bald hierauf einen Edelmann *) von dem Rosenbergischen Anhang, Namens Wolf von Stetten in ihre Hände, den sie gleichfalls zu Nürnberg in veste Verwahrung nahmen: durch welchen und andere Wege endlich Baumgärtner, nachdem er ein ganzes Jahr und zwei Monate in verschiedenen Orten gefangen gesessen, wieder freigelassen worden ist.

Wie äusserst empfindlich diese erhaltene Nachricht dem Melanchthon möge gefallen seyn, kan man leicht aus der zärtlichen Freundschaft und Vertraulichkeit schliesen, in welcher sie beede schon seit 1518 stunden, und ununterbrochen fortsetzten. Er äussert daher in allen damals an seine Freunde abgelassenen Schreiben die bittersten Klagen über diesen unglücklichen Vorfall. Da sein Herz ohnedis um diese Zeit wegen verschiedener vorgefallenen verdrüßlichen Bege-

insoliti facti. Nec dubito, quin illi magno studio et cura erga nostros Norimbergenses suam fidem sint declaraturi. Nemo enim hic est ciuium, qui non seuerissime illatam hanc optimo uiro iniuriam ulcisci petat.

*) Als dieses Melanchthon hörte, so schrieb er an Veit Dietrich Tom. Lugd. p. 487. Vtinam ad liberandum Hieronymum prosit, quod Eques Francicus a uestris captus est.

Begebenheiten mit seinem Tochtermann Sabinus, von welchen wir oben S. 23 f. geredet haben, von dem heftigsten Gram und Kummer genaget wurde, so machte diese Nachricht selbigen noch weit grösser. Schon am 21 Junius schreibt er in einem Brief an Veit Dietrich L. IV Epp. p. 194. Mihi uulnus fecit ante paucos menses filiae calamitas, uel potius τȣ γαμβρȣ saeuitia - - - nunc accessit alterum uulnus, quod uiri optimi et nobis amicissimi H. B. calamitas nobis fecit. Hunc talem uirum et amicum tam indigno casu ueni-re in discrimen summum non dolerem? Die Lobsprüche, die ihm hier Melanchthon, der beste Kenner und Beurtheiler grosser Männer, beileget, sind die deutlichsten Beweise, was für ein vortreflicher Mann Baumgärtner gewesen sey. Ich kann mich daher nicht entbrechen, sie beizufügen: Quem possumus nominare ulla in urbe Ciuem sic meritum de republica in omni genere negotiorum? Summa fide et prudentia administrauit politica munera. Fouit Ecclesiam Dei, iuuit studia litterarum, texit ciues pauperes, abhorruit a factiosis consiliis, nullam sibi potentiam quaesiuit, nihil ὀλιγαρχικον habuit. Praeterea eruditione tanta praeditus est, ut nobis, qui in schola uersamur, longe antecellat. Et domesticae uirtutes in eo omnes sunt, quae bono uiro attribuendae sunt. In einem Brief an Just. Jonam L. I. Epp. p. 22 wo er gleichfalls seine Betrübnis anzeigt, schildert er ihn also: Pri-

nata eius uita plena erat pulcherrimorum ornamentorum. Eruditione certabat cum doctissimis uiris, quorum extant literae. Iustitia et moderatione animi summa praeditus est, et patriae utilitati in publicis negotiis tuendis, in ornandis Ecclesiis Dei, et in prouehendis studiis literarum nemo in ea urbe diligentius et maiore assiduitate seruiuit. Man vergleiche noch Mel. epp. ad Cam. p. 373. Camer. uit. Mel. p. m. 206 etc. und eben desselben Epp. familiar. Lib. VI, p. 322.

Melanchthon lies es aber nicht beim blossen Beklagen und Beiammern des Unglücks seines Freundes allein bewenden. Er scheuete auch keine Gefahren noch Arbeiten um seinen Freund von der Gefangenschaft befreien zu können. Seine Liebe war so edel und so zärtlich, daß er sich herzlich gerne für seinen Freund in das Gefängnis liefern wollte, wenn er ihn auf solche Weise in Freyheit setzen könnte. So schreibt er an Veit Dietrich App. L. IV, p. 1 Si meo corpore redimere Hieronymum possem, uolens ac libenter in illum carcerem, ubicunque est, in quo nunc est Hieronymus, abduci me paterer.

Als er ohne Zweifel vom Veit Dietrich hörte, und auch selbst vermuthen kunnte, daß die Gemahlin Baumgärtners über diesen Zufall ganz untröstlich seyn würde, so schrieb er nicht nur selbst an sie, sondern hat auch D. Luthern aufgemuntert, ein Trostschreiben an Sie abgehen zu lassen. Dieses ersehe aus L. IV,

IV, Epp. p. 198. Domini Hieronymi Coniugi scribit Lutherus, et addidi epistolam, quam exhibebis. Melanchthons Brief ist, so viel ich weis, nicht gedruckt vorhanden: Lutheri Brief aber steht Tom. VIII, Altenb p. 355, Witt. T. XII, p. 173, Ien. T. VIII, p. 202. Bei dieser Gelegenheit will ich zugleich anmerken, daß auch Luther den Baumgärtner sehr hoch geschätzet habe. Zum Beweis führe ich Melanchthons Worte aus einem Brief an, in welchem er Baumgärtnern die Nachricht von dem Tode Lutheri berichtet. Er stehet Tom. Lugd. p. 117 und die hiehergehörigen Worte sind diese: Et diligebat te Lutherus, et semper de te amantissime honorificentissimeque locutus est. Scio etiam, ardentibus uotis tuam salutem eum commendasse Deo, cum latrones illi, qui te captum abduxerant, et ab honestissima coniuge ac liberis et a Republica uestra abstraxissent. Memini eum magno animi motu, quod in corporis periculis non sape faciebat, de tuo carcere loqui.

Da es sich mit der Befreiung Baumgärtners lange verzog, so dachte Melanchthon auf allerhand Wege und Mittel, selbige zu bewerkstelligen. Er wendete sich nicht nur an verschiedene Ritter und Edelleute, mit denen er bekannt war, um sie zu bewegen, Unterhändler und Vorsprecher in der Sache des gefangenen Baumgärtners bei denen von Rosenberg abzugeben, sondern er nahm auch so gar seine Zuflucht zu Fürsten, und empfahl insonderheit

dieses Geschäfte, das ihm so sehr am Herzen lag, Philipp, Landgrafen von Hessen bestens in einem Schreiben. Er berichtet dieses Vorhaben Veit Dietrich L. IV, Epp. p. 204 mit diesen Worten: Decreui et ego aliquid tentare. Experiar an mea et litterarum causa ὁ μακεδὼν (so pflegte er diesen Fürsten zu nennen) suscepturus sit hanc curam, ut cum Centauris illis agat de eo dimittendo. Etsi enim fortassis uestrae Ciuitatis *) negotia diffugiet, tamen orabo, ut de hoc nostro amico, ut de homine priuato et mihi coniuncto agat. Er überschickte dieses Schreiben am Ende des 1544sten Jahrs dem Camerario nach Leipzig, daß er sich nebst andern auch mit unterschreiben sollte: De Paumgartnero ad Macedonem scribo, tibique epistolam mittam, ut inter subscriptores et tuum nomen adscribas. Eine Copie desselben theilte er auch Veit Dietrich mit (App. L. IV, p. 1) der sie ohne Zweifel der Gemahlin Baumgärtners gewiesen, und überhaubt von dessen vielen Bemühungen um ihren Herrn mit ihr geredet haben mag: wofür auch dieselbe nicht unerkenntlich geblieben, sondern dem Melanchthon durch Veit Dietrich ein Geschenk an Geld überschicken lassen. Dieses ersehe ich aus Tom.

*) Die Ursache, warum der Landgraf damals der Stadt Nürnberg nicht allzu günstig gewesen, war ohne Zweifel diese, weil sie sich nicht in den Schmalkaldischen Bund wider den Kaiser hat einlassen wollen.

Tom. Lugd. p. 482 da Melanchthon an Dietrich schreibt: Nollem pecuniam mihi missam esse ab honestissima coniuge Hieronymi, et te decuit non accipere.

Den 20 Jenner des folgenden 1545sten Jahres berichtet er Dietrich den erwünschten Erfolg seines Schreibens an den Landgrafen, und überschickt ihm zugleich dessen Antwortschreiben mit diesen Worten: Macedonis epistolam uobis mitto, quae nobis quidem uidetur amanter et de Hieronymo et de rep. uestra scripta. Nolui Macedoni modos rei agendae praescribere, imo in litteris ad amicos scripsi eo, me nihil de ratione ac modo disputasse, quod sciam, ei consilium non deesse. Nunc postquam uoluntatem eius uideo non esse alienam, fortasse prodesset, et de modis cogitare. Quid si peteret, sibi Hieronymum tradi? Hac de re cum prudentibus delibera. App. L. IV, p. 4. Auch dem Camerario schickte er dieses Schreiben des Landgrafen zu, als an welchen es mitgestellt war: Litteras Macedonis de Paumgartnero honeste scriptas accepimus, quarum tibi exemplum mitto. Nam tibi inscriptae sunt. Epp. ad Cam. p. 498.

Den letzten Jenner berichtet er Dietrich, daß ihm der Leibarzt des Landgrafens geschrieben, sein Herr wolle an dem Rosenberg iemand abschicken, den er sehr wol leiden könne. App. L. IV. p. 6. Scripsit mihi Medicus Macedonis, dixisse Principem, se missurum esse ad Rosebergium legatum, qui illi acceptissimus sit, ut de Hieronymo agat.

Den

Den 7 Merz aber scheint Melanchthon in einem Brief an Dietrich Tom. Lugd. p. 482 wieder wenig Hofnung auf des Landgrafens Vermittlung zu bauen. Ohne eigentlich die Ursachen anzuführen, schreibt er also: Vtinam possem mittere litteras uotis uestris respondentes. Sed actiones Macedonis iam uobis notae sunt, et narrationem nobis missam fratri *) exhiberi uolo, ac mihi significari, quid censeat agendum esse deinceps. Rogaui Macedonem, ut ipse, qui melius prospicere potest in re tali, quid conducat, uias et rationes liberandi Hieronymi quaerat. Sed illum, ut arbitror, multa impediunt, quae non uolo recensere.

Ob nun gleich Melanchthon alle menschliche Mittel in dieser Sache anwendete, so hofte er doch den besten Erfolg und einen erwünschten Ausgang dieses Handels vorzüglich von Gott, dem er das Leben und das Wol seines besten Freundes täglich in seinem Gebet empfahl. Man findet auch in seinen Briefen die eifrigsten Wünsche und brünstigsten Gebete für dessen Erhaltung und Befreiung. Tom. Lugd. p. 479. O Iesu

*) Hierunter wird ohne Zweifel dessen Bruder Bernhard Baumgärtner, ein vortrefliches und würdiges Rathsglied zu Nürnberg verstanden, der 1492 gebohren, 1519 in den Rath aufgenommen, verschiedenen Reichstägen, vornemlich dem zu Augspurg 1530 mit Ruhm beigewohnet, ein Freund der Gelehrten gewesen, und 1549 verstorben ist. Mit seinem Urenkel Bernhard erlosch diese Linie 1632.

Iesu Christe, propter gloriam tui nominis seruato et reducito Hieronymum ad coniugem et liberos. p. 480. Redde Hieronymum Iesu Christe fili Dei suae coniugi et liberis propter tuam gloriam, ne impii ἐμπαίζοντες dicant, te non audire uota Ecclesiae. Hiezu ermuntert er auch andere, z. E. Camerarium, an den er in den Briefen an ihn p. 478 schreibt: Spem esse Paumgartneri liberandi gaudeo, et ut tua uota ad multorum piorum preces adiungas, ut liberetur, oro. Nec uero dubito, quin eum saepe tuis gemitibus et precibus Deo commendes. Dadurch wurde die Hofnung in Melanchthon immer stärker, und er zweifelte gar nicht, zumal da er das fromme und rechtschaffene Wesen Baumgärtners genau kannte, daß ihn Gott unverletzt und unbeschädigt erhalten würde. Sehr schön läst er sich in einem Brief an Veit Dietrich App. L. IV. p. 1 also vernehmen: Spero, Deum ei, ut Danieli inter leones, adfuturum esse, ac reditum ei ad honestissimam coniugem et dulcissimos liberos concessurum. Nec dubito, eum Deo curae esse. Spero etiam, ipsum ea magnitudine animi esse, ut non succumbat dolori, cum norit doctrinam de caussis humanarum calamitatum et ueris consolationibus, quam tradit Euangelium Dei.

Endlich rückte der glückliche Zeitpunct seiner Freilassung zur Freude Melanchthons immer näher heran, welche vornemlich durch Loslassung des gefangenen Wolf von Stetten und Auszahlung einer beträchtlichen Summe Geldes bewürket

würket worden ist. Es war der fünfte August, an welchem Baumgärtner zur ausserordentlichen Freude und wahrem Vergnügen des Raths und der Bürgerschaft *), von welchen ein sehr grosser Theil zu seinem Empfang sehr weit entgegen eilte, in den Mauern Nürnbergs wieder anlangte, nachdem er während seiner vierzehnmonatlichen Gefangenschaft viel Verdruß und Krankheiten erdultet hat. Da Wenceslaus Link bei seiner Ankunft in Nürnberg abwesend war, so berichtet Baumgärtner ihm seine Befreiung in folgendem Brief, den wir aus Verpoortennii Analect. p. 184 hier beifügen wollen.

Gratia Christo, qui me sua benignitate patriae et familiae restituit, ubi maior est copia Medicorum et familiarium ministeriorum. Ecclesiae precibus **) me conseruatum esse nihil dubito: atque utinam uicissim ecclesiae prodesse queam. Ego

*) In dem nützlichen Baumgarten ꝛc. Altd. 1681, 12 in welchem verschiedene Nachrichten von der Baumgärtnerischen Familie enthalten sind, heist es S. 64. Daß des Volkes Getümmel nicht eher von seinem Haus wegzubringen gewesen, bis er sich am Fenster dargestellet, und von männiglich sehen lassen.

**) Ohne Zweifel hat man in den Kirchen zu Nürnberg seine Befreiung Gott im öffentlichen Gebet empfohlen. Dis that Venatorius auch zu Rotenburg. Er schrieb dieses an Linken in Verpoort. Anal. p. 154. Ego iniquissimum factum (ut qui praeterea facere possum nihil) gloriae et gratiae Dei primum, deinde etiam precibus ecclesiae nostrae palam in concionibus commendo.

Ego ſic ualeo, ſicut in itinere: Sed D. Magenbuchius cras mihi porriget medicamentum, a quo ſpero ſolidam ualetudinem. Vtinam et tibi haec profectio feliciter eueniat. Vale.

Caſpar Cruciger brachte dem Melanchthon am erſten dieſe erfreuliche Nachricht. Aus ſeiner Betrübnis, die er während der Gefangenſchaft ſeines Freundes geäuſſert, kann man ſich leichtlich die groſſe Freude vorſtellen, die deſſen Befreiung und Wiederherſtellung bei ihm verurſacht hat. In einem am 13 Auguſt an Camerarium geſchriebenen Brief p. 525 redet er hievon alſo: Succenſui τω ςαυϱοφοϱω (Crucigero) quod ſine meis litteris ad te profectus eſt. Sed rediens, quia ἐυαγγελια afferebat de Hieronymo, me placauit.

Der Brief, in welchem Melanchthon ihme wegen der glücklichen Ankunft in Nürnberg Glück wünſchet, befindet ſich Tom. Lugd. p. 113, den ich wegen ſeiner Schönheit hier ganz beifügen will.

Scis ipſe pro tua ſapientia, quid potuerit a priuatis hominibus, praeſertim noſtri ordinis effici ad te liberandum. Certe obſidem me libenter dediſſem pro te latronibus illis, quicunque fuerint, qui te captum tenuerunt. Vota etiam ad Deum aeternum P. D. N. I. C. ſedulo feci. Nunc Dei ipſius benignitate reſtitutum te eſſe honeſtiſſimae coniugi tuae, dulciſſimis liberis, Eccleſiis ueſtris, ſtudiis litterarum, nobis omnibus, ualde laetor, et Deo aeterno P. D. N.

I. C.

I. C. qui te reduxit in domum tuam, gratias ago, eumque oro, ut te ſeruet incolumem, ac regat, ut ſis σκεῦος ἐλέους, et ſalutare organon Eccleſiae et Patriae, qua re nihil melius homini aut magis optari aut dari poteſt. Sis felix ciuis, ut fuerant Ioſeph, Samuel, Ioſaphat, Eliſaeus, et ſimiles gubernatores, quorum Deus ad ſalutem patriae mentes flexit; non talis, quales fuerunt Pericles, Demoſthenes, et alii quamuis laudati, qui cum Deum non noſſent, non profuerunt Eccleſiae Dei. Tuum curſum ita Deus gubernet, ut gubernauit hactenus, ut ſis et Eccleſiae Chriſti, et uniuerſae Germaniae ſalutaris. Bene uale. D. Luthero optarim te ſcribere. Datae in aequinoctio autumnali 1545.

Auch Camerarius, der während ſeines Aufenthaltes in Nürnberg als Lehrer des neuerrichteten Gymnaſii daſelbſt an Baumgärtnern einen groſſen Patron verehrte, bezeigt in einem Brief an ihn ſeine Freude über ſeine Befreiung. Es befindet ſich derſelbe in deſſen Epiſtolarum familiarum libris VI. Franc. 1583, 8. p. 220. In demſelben ſchreibt er unter andern: Ego, quod potui in aduerſis tuis, praeſtiti tibi, ut in ſenſu ueri doloris, quo afficiebar, ob calamitatem tuam et metu de ſalute tua commendarem et ipſe uitam tuam ac incolumitatem Chriſto et meos hoc facere iuberem. Reliqua fuerunt leuia illa quidem et futilia, ſed plena tamen beneuolentiae et cupiditatis ſingularis: quae commemorari a me non oportet. Tu ſicut ſignificas te facturum, hiſtoriam caſus tui ad nos aliquando perſcribas uelim.

Wenn

Wenn diese vom Baumgärtner versprochene Beschreibung seiner unglücklichen Gefangenschaft vorhanden wäre, wovon mir aber nichts bekannt ist, so würde man gewiß vieles besondere und merkwürdige darinnen finden, und mit eben dem Vergnügen lesen, als Phil. Camerarii relationem de captiuitate sua Romana, die der berühmte Herr Doctor und Superintendent Schelhorn seinem Commentario de uita, fatis ac meritis Philippi Camerarii einverleibet hat.

Diese langwierige und den Leib und das Gemüth Baumgärtners sehr kränkende und abmattende Gefangenschaft war Ursache, daß er sich von einem hochedlen Rath alle künftigen auswärtigen Verschickungen auf Reichstäge und Convente geziemend verbetten, welche Bitte man ihm endlich nach vielen Schwürigkeiten und sehr ungerne gewährte. Melanchthon gratulirte ihm hiezu Tom. Lugd. p. 119. Tibi, qui nunc liberatus peregrinationibus et curis legationum domi manes, gratulor hanc tranquillitatem, nec tamen dubito, satis magnam negotiorum urbanorum molem te sustinere, in qua et spero te feliciter seruiturum esse reipublicae καὶ εἶναι σε σκεῦος ἐλέους, et ut sis, Deum oro.

V.

Melanchthons Testimonium für Johann Prünsterer.

Petiuit a nobis testimonium de suis moribus et studiis honestus et eruditus uir *Iohannes Prunsterus*, Norimbergensis. Id ei summa uoluntate impertiuimus. Nam cum in Academia nostra commoratus esset annos sex, comperimus et indolem eius ad uirtutem egregiam et naturam omnium artium capacem esse. Ac uidimus eum mores honeste regere et quandam in omnibus actionibus philosophicam moderationem adhibere. Postquam autem latinam linguam et eas artes didicit, quae loquendi et disserendi rationem monstrant, dedit se Philosophiae studiis. Et cum non umbram tantum doctrinae auferre cuperet, sed ueram et solidam eruditionem uitae utilem appeteret, ordine didicit Mathemata a ueris initiis progressus ad abstrusiora. Cumque ad haec Physicen adiungeret, uideretque inutilem esse considerationem materiae, nisi etiam illa superior causa aspiceretur, quae materiam fouet, et ciet, uidelicet motus coeli et syderum, diligenter elaborauit, in ea parte omnium dulcissima, quae motus et effectus syderum inquirit, quae quidem cum propter alias multas utilitates cognitione digna est, tum uero eo studiosius consideran-

ſideranda eſt, quod hominum mentes de Deo opifice commonefacit, ac praecipue teſtatur, hanc naturam rerum non caſu extitiſſe, ſed ab aeterna quadam mente architectatrice ordinem intelligente et tuente conditam et diſtributam eſſe, quae ſententia de Deo maximarum uirtutum eſt initium. Cum igitur in naturae conſideratione uerſaretur, audire medicorum doctrinam etiam coepit; et ut propius aſpiceret rerum naturam, et in ea quaereret aliqua regendae et tuendae ualetudinis praeſidia: quia uero uidit Philoſophiae et artis medicae fontes graecis litteris contineri, earum cognitione praeclare ſe inſtruxit. Cumque et domeſtica inſtitutione ab honeſtiſſimis parentibus ad agnitionem Dei et ad omnium uirtutum officia adſuefactus eſſet, et deinde doctrina commonefactus de Deo, qui tam multa ueſtigia impreſſit cum reliquae naturae, tum uero ipſis hominum mentibus, ut agnoſcantur, et ut norma uitae, quam inſitam mentibus rectricem uitae eſſe uoluit, teneatur; quaeſiuit et firmam doctrinam de Deo in Eccleſia D. N. I. C. crucifixi pro nobis et reſuſcitati traditam illuſtribus teſtimoniis, de qua catholicum conſenſum uere inuocantium Deum fiducia filii eius D. N. I. C. amplectitur, et hanc ſuam ſententiam uera inuocatione et honeſtis officiis omnium uirtutum declarat. Haec de Iohanne Prunſtero Noribergenſi teſtamur et Deum aeternum patrem D. N. I. C oramus, ut eius uitam tueatur et ſtudia gubernet, ut ipſi et reip. ſalutaria ſint. Patriae etiam ipſius Noribergae, quae domicilium eſt uetus uir-

tutis et doctrinae philosophicae gratulamur hunc ciuem, eumque hortamur, ut aliquid operae conferat ad propagandas ad posteritatem has artes, quas fideliter didicit Nec uero amabilius quicquam est uirtute. Ideoque haud dubie eum boni uiri libenter et suo iudicio complectentur, ubi ingenium eius, mores et studia considerabunt. Quid enim dulcius est consuetudine hominis natura moderati et eruditione ac philosophia motus omnes tanquam aureo freno regentis? Sed tamen quia nostrum testimonium flagitauit, libenter id ei bona fide dedimus, et optamus, ut propter nostrum etiam de ipso iudicium aliqui Viri docti eum studiosius complectantur. Dat. Wittebergae, Calendis Maii 1546.

*** *** ***

Von diesem Prünsterer, der die glücklichste Anlage zu einem grossen und berühmten Medico hatte, findet man Nachricht in dem dritten Theil des Nbg. gelehrten Lexici, S. 250 Nur schade für die gelehrte Welt, daß er derselben schon in seinem 28sten Jahr durch den Tod wieder entrissen worden ist. Sowol dieses Zeugnis, als die ihm auf dem Kirchhof zu St. Johannes vor Nürnberg gesetzte Grabschrift wissen kaum Worte genug zu finden, seine verschiedenen Kenntnisse und herrlichen Talente zu beschreiben. Ich will letztere aus dem Buche: Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis hersetzen, weil ich hoffe, daß sie mit Vergnügen werde gelesen werden. Es heist daselbst S. 24 also: Claris-

Clarissimus vir Dominus Iohannes Brünsterus, rerum Medicarum et optimarum artium peritissimus, obiit in uera inuocatione filii Dei ac certa spe aeternae uitae, postquam magna cum laude et singulari uirtute uixisset annos 28 menses 5 cuius obitum lugentes pater et socer cum Iustina Bernbeckin uxore defuncti mariti amantissima, pietatis et amoris ergo hoc monumentum fieri curauerunt.

Si Parcae ingeniis didicissent parcere magnis,
Et rectis studiis cederet atra dies,
Viueret innumeros Ianus Brünsterus in annos
Virtute ingenio relligione ualens.
Viderat hunc Latium, mirata est Gallia, uix iam
Doctius ingenium Teutonis ora uidet.
Quicquid habet tellus, coelumque fretumque profundum,
Et Graio et Latio nouerat ore potens.
Pharmaca non Cheiron confecta ponentibus herbis,
Non melius Cous miscuit arte senex.
Obruit heu tantas iuuenis mors tabida dotes,
Ingenii superest et pietatis honor.
Corpus inane iacet, mens Christi morte redemta
Se recta ad patrias credidit ire domos.
Obiit anno salutis 1553, 23 April.

VI.

Melanchthons Testimonium M. Nicolao Pulz ertheilt.

S. D. omnibus lecturis has litteras. Vt tota rerum natura gemit cum Ecclesia onerata ingentibus aerumnis: ita et inclyta et honestissima ciuitas Norimberga, cum sit domicilium ecclesiae et ciuilis disciplinae, multis annis magna pericula sustinuit. Nunc uero et obsidionem duobus mensibus et magnas iniurias pertulit, et uastatis agris in uicinia, consumtis incendio fere ducentis pagis et direptis facultatibus multorum in oppidis magnis detrimentis adfecta est. Sed misericordia Domini, quod tamen urbs non uenit in hostium potestatem. Ac filium Dei Dominum nostrum I. C. orant omnes in hac Ecclesia, ut et illi ciuitati calamitatem leniat, quae et ecclesias et doctrinae studia magna pietate fouit. Liberaliter autem et huic *Nicolao Pulz*, nato ex honestis parentibus in urbe Noriberga sumtus ad discendum praebuit, qui cum in Academia nostra circiter nouem annos uixerit, comperimus naturam eius auidam et rapacem esse omnium honestarum artium. Itaque et latinam linguam et graecam praeclare didicit: et ingressus in philosophica studia

ſtudia non contentus fuit riuulis, ſed fontes expetiuit; ſtudioſe didicit Mathemata et dulciſſimam doctrinam de coeleſtibus motibus. Et cum domeſtica diſciplina ad agnitionem ueram Dei in patria adſuefactus ſit, poſtea uniuerſam Eccleſiae doctrinam diligenter cognouit. Et animi pietatem uera inuocatione Dei et honeſta morum gubernatione exprimit. Eo etiam philoſophiam magis ornat, quia monſtrat ueſtigia Dei impreſſa naturae et quia, ut Plato dicit, grata de Deo fama in ipſis artibus ſparſa eſt. Itaque propter eruditionem et optimos mores publico Academiae teſtimonio, gradu uidelicet Magiſterii Philoſophici ornatus eſt. Cum igitur ſpes ſit, Deo iuuante eruditionem eius profuturam eſſe Eccleſiae Dei, commendo eum Ampliſſimo Senatui patriae, et oro filium Dei, Dominum noſtrum I. C. ut et Noribergam protegat et hunc Nicolaum gubernet et faciat eum σκευος ἐλεȣς et organum ſalutare Eccleſiae et animae ſuae. Bene uale candide lector. Wittebergae Anno 1552 die 7 Iulii, quo die ante annos 1889 a Philippo Macedone Athenienſes ad Cheroneam ſunt uicti, quod praelium magnae mutationes imperiorum ſecutae ſunt, in quibus exemplis cauſae humanarum miſeriarum cogitandae ſunt, ut inuocatio filii Dei accendatur.

*** *** ***

Von dieſem M. Pulz, einem gebohrnen Nürnberger, der 9 Jahre zu Wittenberg ſtudir-

te, und nach diesem Testimonio ein sehr geschickter und Hofnungsvoller Jüngling gewesen war, weis ich nicht viel zu sagen. Blos zwo Stellen habe ich von ihm in Melanchthons Briefen gefunden, die uns einige Nachricht von ihm geben können. Die eine steht Tom. Lugd. Epp. Mel. p. 414 wo ihn Melanchthon dem Nürnbergischen Senator Baumgärtner bestens empfiehlt mit diesem rühmlichen Lob: Hic uester ciuis *Nicolaus Pulz* ualet ingenio, et in Philosophia et doctrina Ecclesiae praeclare profecit etc. Die andere findet sich Libro V. Epp. Mel. p. 414 wo er dem unsterblich verdienten Rector zu Meissen, Georg Fabricio, empfohlen wird, und welche nicht undeutlich zu erkennen gibt, daß er ein College an der dasigen Schule geworden sey. Ich will diese Stelle selbst hersetzen: Nunc non sine solicitudine hunc *Nicolaum Politium*, Norimbergensem mitto, doctum uirum in omnibus Philosophiae partibus, et non morosum, teque oro, ut eum complectaris et consiliis tuis regas. Ipsum etiam spero, in tuenda uestra amicitia firmum fore. Hortatus sum eum, ut te et Collegas amet et ueneretur et communem concordiam tueatur. Tuis uero consiliis utatur et de erudiendis adolescentibus et de aulica consuetudine.

Melanchthon gedenket gleich im Anfang dieses Zeugnisses der vielen Kriegsbeschwerlichkeiten und der Belagerung, denen Nürnberg damals ausgesetzt war. Es war dieses der so genannte Marggräfische Krieg, in welchem Marg-

Marggraf Albrecht zu Brandenburg nicht nur die meisten Städte, Schlösser und Dörfer in dem Nürnbergischen Gebiete, sondern auch die Bisthümer Bamberg und Würzburg nach der damaligen Art Kriege zu führen gröstentheils durch Feuer verheeret und dadurch ungemein grossen Schaden angerichtet hat. Man findet von selbigem verschiedenes in der historischen Nachricht von dem Ursprung und Wachsthum der des h. R. R. freyen Stadt Nürnberg (Frankfurt und Leipzig 1707, 8) S. 380 sqq. und in Ioh. Sleidani comment. de statu rel. et reip. (ed. Argent. ap. Theod. Rihelium in 8 m. sine anno) p. 769 sq. Melanchthon setzet die Zahl der damals verbrannten Nürnbergischen Dörfer auf 200. In der Bischöffe zu Würzburg und Bamberg auch eines Erb. Raths der Stadt Nürnberg Summarischen Gegenbericht und Verantwortung auff Marggraff Albrecht letzt außgangen Schmachbuch 1556 Fol. finde hievon folgendes Verzeichnis: Summa was verbrennt worden, so vil dieser Zeyt erkundigt. 3 Closter. 2 Stet. 19 Schloß. 75 Herrnsitz. 17 Kirchen. 23 Hemer. 28 Mulen. 170 Dörfer. Sonst finde noch folgende Stellen, worinnen Melanchthon dieses Krieges gedenkt. T. II, script. publ. prop. Viteb. litt. D. 7 heist es: Quanta enim crudelitas ab hostibus exerceatur, cerni potest in vicinia Noriberga, ubi aliquot oppida igne prorsus deleta sunt et in oppido Altdorff circiter octoginta homines incendio perierunt. Eben

dieses schreibt auch Melanchthon in einem Brief an den K. in Dennemark vom J. 1552 den 12 Jul. Marggraue Albert hat ser grossen schaden vmb Noriberg gethan, hundert vnd achzig Dörfer verbrant, Welch alle allein der Stadt Noriberg, vnd etlicher Burger In Noriberg gewesen sind, vber dieses hat ehr von der Stadt Noriberg zwo Thonen goldt gefordert, vnd puluer vnd buchsen hatt auch Bischoff Bamberg vnd Wurzburg berupfft ꝛc. ꝛc. S. Schumacher in den Briefen gelehrter Männer an die K. in Dennem. Th. II. S. 44, 45. Und Io. Placotomo berichtet er dieses fast auf gleiche Weise. Nachdem er vorher von den Streifereien des Marggrafen im Hildesheimischen geredet, so fährt er also fort: ſicut et in uicinia Noribergae multa oppida incendio perdidit. Inflammato oppido Altorſio prope Noribergam perierunt in eo incendio circiter octoginta homines. T. Lugd. p. 287.

VII.

Bekanntmachung einiger bisher noch ungedruckter Briefe Melanchthons.

1.

Melanchthons Brief an Sebastian Heller.

Ampliſſime Domine Cancellarie. Audio tibi notum eſſe *Sebaſtianum Stibarum* Schuaba-

bachensem. Is nuper cum hic esset, detulit nobis operam suam, si uocaretur ad aliquam ecclesiam gubernandam. Est autem moribus bonis et placidis praeditus et aetas eius iam apta publicis functionibus. Etsi autem praecipue se dedit sacris litteris, tamen et hac communi doctrina philosophica sic satis excultus. Existimo autem excultos eruditione tractabiliores esse et sanioris iudicii. Habet coniugem modestam et probam. Quare cum ei admodum opus sit conditione, magnopere oro, ut eius rationem habeatis, si qua erit occasio. Video eum conflictari difficultatibus rei familiaris. Obsecro igitur, ut hominem probum, et qui potest usui esse reipublicae, commendatum habeatis. Bene vale et feliciter. Die 18 Maii Anno 1538.

2.

An eben denselben.

Etsi sciebam te pro tua humanitate iam olim complexum esse sponte hunc tuum ciuem, libenter tamen dedi ei petenti ad te litteras. Nam et recordatio uirtutis tuae, amicitiaeque nostrae mihi iucundissima est, et huic *Stibaro* non inuitus gratificor. Animaduerti enim hominem modestum et studiosum esse bonarum artium. Hortatus sum discedentem, vt modeste doceat in ecclesia ea, quae ad pietatem necessaria sunt, et ut tuam autoritatem in omnibus rebus sequatur. Promisit utrumque.

que. Quare eum, quod hactenus fecisti, deinceps etiam tueberis. Vides enim uestro praesidio opus esse nostro ordini. Habetis hic aliquos scholasticos optimae spei, nec profecto iam alios habemus uestris anteferendos. Nisi studia nostra interturbabuntur bellicis motibus, spero futurum, ut adolescentia feliciter in omni genere doctrinarum promoueat, et habiturae sint ecclesiae aliquando non ineruditos gubernatores. Ea res ad concordiam olim profutura est, quam ut restituat Dominus noster I. C. ex animo oro. De Synodo in Italia plane silentium est. Etsi conuenerunt tres Cardinales Vincentiae Campegius, Sadoletus et Alexander, sed adhuc quidam sunt κωφα πςοσωπα, Hic Dei beneficio affines nostri ualent cum liberis et coniugibus. Bene ualete.

*** *** ***

Sebastian Heller, an welchen diese drey Briefe gestellet sind, war der Nachfolger des frommen Canzler, Georg Voglers am Marggräflich-Brandenburgischen Hofe zu Anspach. Vogler legte nemlich A. 1534 seine mit Ruhm bekleidete Canzler-Würde nieder, und hierauf empfieng sie dieser D. Sebastian Heller. Daß aber Vogler mehr gezwungen als freiwillig den Hof und sein Amt verlassen habe, erhellet aus U. G. Hausdorfs Lebens-Beschreibung Lazari Spenglers S. 115, ff. Man ersiehet aus den daselbst angeführten Briefen Lazari Spenglers an Veit Dietrich (welcher letztere Voglern wegen seines redlichen und rechtschaffenen Wesens

sehr

sehr liebte, auch ihm verschiedene Bücher dedicirte, daß Heller schon lange damit umgegangen sey, Voglern, der ihm sehr viel gutes gethan, und bei Hof seine Beförderung zuweggebracht hatte, zu stürzen. Er gieng aber nicht öffentlich mit seinen tückischen Anschlägen hervor, sondern suchte heimlicher und unvermerkter Weise ihm die Gnade seines Herrn zu rauben, welches ihm auch endlich glückte. Das verdrüßliche Hofleben und die vielen falschen Freunde verursachten, daß Vogler für das beste hielte, sich selbst von seinem wichtigen Posten abzufordern, und sich vom Hofe zu entfernen. Heller erhielte also das so lange gewünschte Canzleramt A. 1534. Ohne Zweifel ist er schon A. 1542 gestorben. Denn von diesem Jahr den 18 November schreibt Melanchthon an Camerarium: Doctorem Sebast. Hellerum profecto ingeniosum uirum audio mortuum esse. Mel. Epp. ad Cam. p. 417. Es ist daher unrichtig, wenn ihn Seckendorf in der Hist. des Lutherthums S. 1076 und andere, schon A. 1530 da er auf dem Reichstag zu Augspurg war, Brandenburgischen Canzler nennen. Er hat sich auch bei Unterschreibung des zu Nürnberg 1532 den 23 Julius errichteten Religion Friedens als Marggräflicher Botschafter nebst Wolf Christoph von Wißenthau, Amtmann zu Schwobach, blos als Doctor, aber nicht als Canzler unterschrieben, welchen ansehnlichen Character er gewiß sonsten nicht ausgelassen haben würde, wenn er ihn schon damals gehabt hätte. Man sehe Leben Marggraf

Georg des Frommen S. 102 e.) Eben so unrichtig ist auch die Note a) in Verpoortennii Analectis p. 173 wo es heist: Voglerus praefectus Cancellariae Georgii March. Brand. fuit, quo A. 1543 pie defuncto uidetur missione impetrata Vinshemium ad uitam quietiorem secessisse. Schade ists, daß der in der Gelehrten Geschichte so vortreflich bewanderte Friedrich Jacob Beyschlag so frühzeitig gestorben, und sein Vorhaben, Voglers Leben zu beschreiben, nicht hinausführen können, welches er am besten zu thun im Stande gewesen wäre, da er mit den besten Hülfsmitteln in Ueberfluß versehen war. Die fränkische Reformations-Geschichte würde dadurch ungemein viel Licht erhalten haben, welches die etlichen in seinen Opusculis abgedruckten und erläuterten Urkunden zur Genüge bezeugen können. Doch ich halte mich zu lange hiebei auf, und will noch etwas weniges von dem Sebastian Stiber melden, der in diesen Briefen empfohlen wird. Er war bereits als Studiosus mit einer Nürnbergerin verheurathet, welches damals nicht ungewöhnlich war. Es erhellet dieses aus einem Brief Melanchthons, worinnen er dem Veit Dietrich empfohlen wird. Libro IV, Epp. Mel. p. 51. seq. heist es: Rogauit me aliquoties Stibarus Suabachensis, ut se tibi commendarem. Expetit munus ecclesiasticum aliquod in ditione Senatus uestri, et ei rei idoneus est. Est enim satis facundus et probus et mediocriter litteratus, nec Philosophiae rudis, et habet coniugem, honestam mulierem, Noricam. Quaeso,

ut

ut eius rationem habeatis, si qua est occasio. Video enim egere hominem. Dieser Brief an Veit Dietrich ist in eben diesem 1538sten Jahr vom 27 Merz unterschrieben, und man siehet also, daß dieser Stiber, um ja gewiß Beförderung zu erlangen, sich zu Anspach und Nürnberg habe empfehlen lassen. Er erhielte sie auch in seinem Vaterlande zu Langenzenn. Von da kam er als Prediger nach Closter Heilsbronn, wo er fünf Jahre geblieben, wie Hocker im Heilsbronn. Antiquitäten-Schatz S. 178 meldet. Salig im ersten Theil der Hist. A. C. S. 597 führet unten in der Anmerkung h) an, daß er die Brandenburgischen Interims Acten zu Heilsbronn zusammengetragen, dessen MSt in der Wolfenbüttelischen Bibliothek sich befinde unter dem Titul: Procefs der Heilsbrunnischen Handlungen, das Kayserliche, ja verfluchte Interim belangend, zusammengebracht durch Seb. Stieber, Prediger zu der Zeit zu Heilsbrunn A. 1548.

Im Jahr 1549 wurde er zur Stadt-Pfarr in der Reichsstadt Weissenburg am Nordgau ernennet; 1555 aber wegen Hartnäckigkeit beibehaltener Elevation, und anderer bezeigten Ungebühr abgesetzet, wie J. A. Döderlein in der Weissenburgischen Jubelfreude S. 51 und 53 schreibt. Endlich kam er als Prediger in das Pfälzische Städtlein Hiltpoltstein, wo er auch verstorben.

L. II. Epp. Mel. p. 277, sqq. finden sich drey Briefe Melanchthons an ihn. In dem zweiten

Brief

Brief wird sein Sohn Johannes, der zu Wittenberg studirte, Herrn Balthasar von Rechberg empfohlen. Tom II. Script. Witteb. publ. propos. sind Verse von einem Michaele Stibaro, Suabachensi, in welchem er die Studiosos ad explicandam Sphaeram invitirt, plag. Dd. 56 der vielleicht auch ein Sohn von ihm möchte gewesen seyn.

3.

Melanchthons Brief an Sebastian Heller.

Etsi in tanta publica moestitia non libenter interpello aulas, tamen fieri aliter non potest, quin etiam priuatae miseriae ad uos deferantur. Hungariae clades aliqua ex parte a uicinis sentiuntur. Sunt apud nos Hungari aliquot, qui ex patria propter crudelitatem expulsi sunt. In his est *Matthias Devay* uir honestus, grauis et eruditus. Arbitror notum esse Illustrissimo Principi Marchioni Georgio. Quare suo difficillimo tempore ab eo Principe praecipue opem et auxiilum implorat. Te igitur rogo, utcausam piam exulis boni et docti adiuues. Fuit antequam in periculo apud suos propter pias conciones. Nunc est promiscuum latrocinium. Trucidantur pii a Turcis et ab Hungaricis Satrapis. Vides imaginem eius temporis, de quo scriptum est: fore talem afflictionem, qualis non fuit ab initio. Nec dubito te affici communibus calamitatibus. Ideo tibi et hunc bonum uirum commendo. Hic affines tui Dei beneficio sunt incolumes. So-

crus

crus iam est Torgae apud tuam sororem puerperam. Bene et feliciter uale. Deus te et honestissimam coniugem tuam et dulcissimos liberos seruet. Die 28 Decemb. 1542.

*** *** ***

Von Matthia Devay, der nur insgemein der Ungarische Luther genennet, und zu Ofen und zu Wien des Evangelii wegen ins Gefängnis geworfen, aber auch glücklich wieder daraus befreiet wurde, handelt so wol Salig im II Theil der Hist. der A. C. p. 817 sqq. als auch F. A. Lampe in der von ihm besorgten Ausgabe der Hist. Ecclesiae Reformatae in Hungaria et Transs. Vltraj. 1728, p. 72 seqq.

Als er Wien verlies, kam er nach Nürnberg und daselbst in die Bekantschaft Veit Dietrichs. Er lag daselbst etliche Monate krank wegen der kalten und rauhen Witterung, in welcher er von Wien nach Nürnberg reisete, da schon vorher seine Gesundheit in der langwürigen Gefangenschaft Noth gelitten hatte. Während seines Aufenthalts in Nürnberg besuchte ihn manchmal Dietrich, und unterredete sich mit ihm von dem Zustand der Evangelischen Religion in Ungarn, und von seiner Gefangenschaft. Diese Nachrichten gefielen Dietrich so wol, daß er Devay ersuchte, ihm die ganze Handlung, Verhör, und Fragstücke, die vom Bischof Faber zu Wien in seinem Gefängnis an ihn ergangen, schriftlich zu geben, und zu erlauben, solche durch den Druck bekannt machen zu lassen, welches auch geschehen. Veit Dietrich lies nemlich dieselbe mit einer Dedication unter dieser Aufschrift drucken:

cken: Apologia quarundam propositionum summam doctrinae christianae continentium, contra indoctas censuras indocti Franciscani, Gregorii Szegediensis, per Matthiam Devay, Hungarum, Norimb. 1537. Diese lateinische Ausgabe führt Salig l. c. an; mir ist sie aber noch nicht zu Gesichte gekommen, und muß sehr selten seyn, da derselben weder in den Hirschischen Millenariis, noch in dem Nürnbergischen Gelehrten-Lexico unter dem Verzeichnis der Schriften Veit Dietrichs Meldung geschieht. Sie ist mir blos der deutschen Uebersetzung nach bekannt, welche in des Ludovici Rabi Martyrer Buch fünftem Theil von S. CLV. b. bis CCLXXVI. (der Strasburger Edition in 4.) steht. Veit Dietrich hat diese Handlung Francisco Batzi, Probst zu Sepusien, Königl. Secretario d. 1 Iun. 1537 dedicirt.

Ich bemerke noch dieses, daß Melanchthon diesen Devay in seinen Briefen blos Matthiam Pannonium zu nennen pflege. Siehe L. IV. Epp. p. 23, 26.

4.

Melanchthons Brief an Peter Medmann.

Cum te propter uirtutem tuam et singularem beneuolentiam uicissim plurimum amen, reprehendo ipse interdum meam segnitiem, quod assiduitate litterarum tibi non declaro amorem meum. Sed notae sunt tibi, mi Petre, meae occupationes, uel ut uerius nominem, aerumnae. Totum hoc biennium in conuentibus et in acerrimis certaminibus con-

consumitur. Accessit nunc dextrae luxatio, quae me grauiter affligit. Quanquam igitur nunc non sine cruciatu scribo, tamen gratiam habeo Domino Comiti Isenbergio Antonio, qui me impulit, ut tandem aliquid litterarum ad te mitterem. Praedicat enim tuam erga se obseruantiam, ac narrat, se a te impetrasse, ut apud filium suum in Academia nostra per semestre mansurus sis. Haec mihi oratio periucunda fuit. Maxime enim frui iterum tua consuetudine cupio. Sed usuram temporis breuiorem nobis polliceris, quam et ego et Comes uellemus. Mihi si apud te uiuere liceret, uel in horridiore loco tali conditione, non unum semestre meae cupiditati sufficeret, sed haererem apud te, quamdiu concederetur.

Te miror non polliceri nobis longius tempus, cum sis futurus in eo loco, ubi non solum amicorum consuetudo, sed etiam artium optimarum uarietas detinere hospitem magna cum uoluptate potest. *) Carneadem quidem non diu, sed senem audierat, qui sibi plus profuisse eam consuetudinem exigui tempo-

 ris

*) An Veit Dietrich schreibt Melanchthon L. IV. p. 203 eben dieses, und weil es zur Erleuterung dieser Stelle dienet, will ichs hier beifügen: De Carneade inquit Plutarchus, non fuisse spectandum, quamdiu quispiam eum audiuisset, sed qua illius aetate. Senilem enim doctrinam fuisse simpliciorem και χρησιμωτεραν; Cum iunior disputationum uarietate et splendore magis delectatus esset quam proprietate.

ris narrabat, quam si minorem multo diutius audisset, quod uehemens ingenium florente aetate sibi magis indulsisset. Senis autem oratio fuisset uelut Nestorea dulcior et grauior. Idem tibi accidit audienti nostros Professores. Saepe sum in Principum conuentibus. Video Senatorios consessus augustos, sed profecto non antefero eos nostris congressibus et disputationibus, ubi maior est bonarum artium uarietas et ueritas quaeritur maiore candore et sine sophistica. Sed de scholasticis et regiis congressibus plura dicam, cum una erimus. Nam hic quoque expertus sum studium ueritatis maius esse in scholis quam in conuentibus. Redeo ad Comitis orationem. Multis causis mouetur, ut te promittere longius tempus aut saltem annum cupiat. Cum enim filius procul domo mittendus sit, plurimum refert diutius apud eum uersari hominem notum. Si primo semestri statim quaerendus erit alius praeceptor ignotus adolescenti, quantam solicitudinem parentibus, quantam molestiam ipsi adolescenti allatura sit mutatio illa praepopera, facile potes iudicare. Nec Achilles quidem carere Phenicis consuetudine potuit. Quid tam tenera aetate adolescens faciet? quo animo feret? si tu, cui sciet se a Patre commendatum esse, quemque iam loco Patris obseruare didicit, tam cito discesseris? Ac uixisti tu quidem antea Heroicis familiis, nec ignoras in illis tenera aetate omnia plena esse

hu-

humanitatis, et qui tales ſunt, aegerrime patiuntur a ſe auelli amicos. Scis etiam primis ſtudiis obeſſe crebras mutationes docentium. Tam multae honeſtae cauſae cum concurrant, te etiam atque etiam rogo, ut Comiti Antonio longioris temporis uſuram pollicearis. Vides, mi Petre, non ita multos eſſe nobiles homines, qui faueant litteris, eo magis meliorum et ſaniorum inter illos ſtudia nobis retinenda ſunt. Praeclare de rep. meretur, quisquis hominem nobilem uel ad amorem litterarum flectit, uel etiam erudit. Nam eius ordinis uox multum in rep. ualet. Seruies igitur in hoc numero reipublicae, ſi et Patris uoluntatem erga noſtras litteras tua comitate confirmabis, et adoleſcentis ſtudia prouehes. Ego non propter ullas priuatas utilitates ambiui interdum beneuolentiam aliquorum eius ordinis et alicubi Philoſophia ſeuerior reprehendere hanc ambitionem potuit, ſed profecto hoc tantum ſpectaui, ut illos inuitarem, ut Eccleſiam, ut litteras magis reſpicerent ac tuerentur. Haec ſcripſi pluribus uerbis, quam fortaſſe opus fuerit apud te, cui huius officii rationes non ſunt ignotae, ſed uolui oſtendere me ſerio petere, ut Comiti gratificeris: dabis etiam aliquid meae cupiditati, frui enim conſuetudine tua et quidem diuturna cupio et oro, ut Deus ſtudia adoleſcentis et conſilia Patris et tua gubernet.

De conuentu coram, ut ſpero, colloquemur in Academia, ubi tantum locus eſt philoſo-

losophicae libertati. Exhibitus est nobis hic ab Imperatore Carolo Augusto liber, quem ferebant eo scriptum esse, ut quaedam pia moderatione tolleret controuersias. Legimus et diximus nostras sententias non astute sed candide. Erant enim ibi multa ambigue scripta fortassis non malo animo. Sed tamen Ecclesiis utilius est dicere scapham scapham, et ficum ficum. Nunc expectamus deliberationem Imperatoris Caroli de eodem libro. De nostris sententiis Imperatoris animum notum a saeuitia abhorrere iudico, et uidetur cupere, ut Ecclesiis uere consulatur. Sed uides, qui impediant mitia et pia consilia. Deum oremus, ut et Imperatoris animum gubernet, et Ecclesiam suam defendat, augeat et seruet. Bene uale, Ratisb. 1541.

*** *** ***

Dieser Brief ist ohne Zweifel noch nie gedruckt gewesen. In den ordentlichen Theilen der Briefe Melanchthons findet man keinen an an diesen Peter Medmann, von Cöln gebürtig; aber in der seltenen Briefsammlung, welche Simon Abbes Gabbema zu Harlingen 1664, 8 herausgegeben, stehen 13 an ihn, dieser aber nicht. Er wird in diesem vom Melanchthon im Namen des Grafen Antonius von Isenburg ersucht, dessen Sohn auf Akademien zu führen, den er schon vorher unterrichtet hatte, aber nicht gern ihn als Hofmeister auch auf eine hohe Schul begleiten wolte. Doch sagte er endlich zu, obgleich nur auf ein halbes Jahr. Daß er aber

auf

auf das Bitten Melanchthons noch länger geblieben sey, sieht man aus einem Brief Melanch. an Camerarium v. 3 Mai 1542 in epp. ad eum p. 395 wo er ihm bestens empfohlen wird: Hanc epistolam dedi Petro Medmanno erudienti Comites Isebergi-os, viro bono, erudito et officia quadam philosophica moderatione metienti. Schon vorher war er Informator des iungen Grafen von Wied, an welchen Melanchthon vom 23 Merz 1539 einen sehr langen Brief geschrieben, der so wol T. II. Decl. Mel. p. 598 als auch L. I. Epp. p. 243 sqq. enthalten ist, aus welchem ich p. 360 folgende Worte hersetzen will: Habes monitorem assiduum et prudentia et fide egregia praeditum Medmannum, quem non dubito tibi dextre et artium praecepta tradere et monstrare usum in uita.

In eben diesem Jahr wurde er vom Churfürst zu Cöln, der ein Graf von Wied war, zu Melanchthon, der damals auf dem Convent zu Frankfurt am Mayn war, abgeschickt, um mit ihm von der Reformation und Vereinigung der Kirchen zu reden. Der Brief, den in dieser Sache Melanchthon an den Churfürsten schrieb, stehet L. III. Epp. p. 81 worinnen Medmann propter eruditionem, pietatem, facundiam et optimos mores sehr gerühmet wird.

Im Jahr 1543 kam Medmann wieder, und begleitete Melanchthon zu seinem Churfürsten nach Bonn, wie Cam. in uit. Mel. p. 205 erzählet.

A. 1545 wurde er ohne Zweifel in Angelegenheiten seines Herrn, der wegen unternommener

Reformation viele Gefahr von den Catholicken zu befürchten hatte, zu dem Churfürsten in Brandenburg und Herzog Moritz von Sachsen abgeschickt. S. Mel. Epp. ad Cam. p. 494.

Als dieser Churfürst, bei welchem er ohne Zweifel als Rath in Bedienung gestanden, in dem Schmalkaldischen Krieg seine Würde und Lande verlohr, oder vielmehr sie selbst freiwillig verließ, so begab er sich nach Frießland, war auch einige Zeit bei dem Grafen von Oldenburg (der vorher Domher zu Cöln war) und bekleidete endlich die Burgermeisterstelle zu Emden, wie aus den Aufschriften zweier Briefe Melanch. an ihn beim Gabbema zu ersehen ist, wo er auch gestorben seyn soll.

f.

Melanchthons Brief an Arnold Burenium.

Quod felix faustumque sit, redit ad uos Doctor Antonius, quicum mihi propter ingenii ipsius candorem uetus iam amicitia est, et cum mihi studia tua, uirtutem, humanitatem et officia erga me praedicasset, adiecit etiam, te mirum in modum esse amantem mei. Ego etsi mihi ipsi non ualde placeo, tamen talis uiri amicitiam uehementer mihi gratulatus sum. Quanquam enim et nostra studia et illae controuersiae, in quas fato quodam meo incidi, a populari laude abhorrent, tamen hoc mihi semper praecipue fuit in uotis, ut probarer bonis et doctis uiris. Horum si candidos haberem calculos, indoctorum iudicia magno animo despiciam. Duxi itaque ad te

scri-

ſcribendum eſſe, ut tibi pro hoc animo gratias agerem, et oſtenderem, me amicitiam tuam plurimi facere, teque uiciſſim toto animo complecti. Etenim cum amicitia ſit, ut Philoſophi diſputant, iuſtitia quaedam, mutuam eſſe beneuolentiam decet. Vtinam uero praeſtare aliquid hoc amore dignum poſſem. Libelli aliquot mihi exciderunt hactenus informes adhuc. Non enim contigit otium aut tempus ad perpoliendum. Si quid igitur horum legendum putabis, pleraque boni conſulas uelim. Quia ſunt inchoata uerius, quam abſoluta. Nunc recudo enarrationem quinti Ethicorum, qui liber, ut ſcis, iuſtitiae imaginem pulcherrimam et ueriſſimam pingit plane talem, qualis Apellis color eſt in tabulis. Nemini autem rectius dedicamus, quam tibi iuſtitiae et iuris Profeſſori. Ita curabo, ut extet illud teſtimonium mei erga te animi. Multos in eo libro explicaui locos in priori editione omiſſos. Sed omnia perpurgare ſemel non potui. Erit igitur auſpicium noſtrae amicitiae Iuſtitia, quae ut uniuerſae ſocietatis humanae, ita maxime uinculum eſſe debet noſtrae coniunctionis, quam amicitiam uirtutis cauſa colere debemus. Poſtremo ita me tibi commendo, ut tibi patronum ciuium honeſtiſſimorum ſtudiorum ac litterarum commendem, quae ſi quando unquam, nunc maxime a bonis uiris opem ac defenſionnm implorant. In Gallia ſaeuitia exercetur in homines doctos et pios; gaudeo ueſtrorum animos mitiores

esse factos. Scis nihil esse menti hominis ac iustitiae inimicius, quam uim et crudelitatem. Quantum igitur potes, hortaberis Principes ad clementiam et ad Christi gloriam. Bene uale 13 Maii Anno 1545.

*** *** ***

Das Leben dieses Rostockischen Professors hat Nathan Chyträus in einer Rede beschrieben, welche R. H. Rollius seinen Memoriis Philosophorum etc. p. 105 seqq. und zwar Decadi I. einverleibt hat. Wie viel Melanchthon auf ihn gehalten habe, siehet man aus einem Brief desselben an Erhard Schnepf, der L. II, Epp. Mel. p. 119 stehet, wo er folgendes von ihm rühmet: Vetus mihi cum eo amicitia est, et comperi fidem et grauitatem eius eximiam esse, propter quam et Ducibus Megalburgensibus, et uniuersae Academiae Rostochianae et optimo cuique in omnibus ciuitatibus illorum locorum, et in Equestribus familiis notus et carus est. De eruditione coniecturam ipse facies in colloquio. Sed paucissimi sunt in Germania, si qui sunt, quorum anteferenda sit oratio. Sed multo maius ornamentum est in eo uera Dei inuocatio et in omni officio constantia. Es sind im Druck von ihm vorhanden Orationes, welche Nathan Chyträus zu Rostock 1579, 8 herausgegeben.

Melanchthon war ein sehr guter und vertrauter Freund von ihm, und wechselte mit ihm Briefe. Doch ist mir nicht mehr als ein einzig gedruckter an ihn bekannt, der L. I. Epp. Mel. p. 340 stehet. In Rollii angezeigten Memoriis

moriis p. 147 befindet sich ein Theil eines Briefs Melanch. an ihn abgedruckt, wo zugleich kurz vorher eine besondere Nachricht gemeldet wird, welche ich, da sie die Geschichte der Briefe Melanchthons betrift, hier beifügen will: Inter alia sua cimelia cumprimis habuerat Burenius fasciculum satis grandem, numerosas admodum Philippi Melanchthonis ad se epistolas continentem, qui ipse etiam in furtiua illa compilatione (von der er p. 145 redet) euanuit.

Was hier Melanchthon von seinen in der grösten Eilfertigkeit und ohne die nöthige Musse geschriebenen Büchern schreibt, davon redet Camer. in uita Mel. p. 74 sehr artig also: pleraque omnia non edita sed effusa, non composita sed festinanter in cartas conie&ta, non emissa sed expulsa sunt, non prodierunt sed euolarunt, urgente scilicet necessitate et re postulante.

Daß Melanchthon seinem Versprechen, ihm L. V, Ethicorum Aristotelis zu dediciren würklich nachgekommen sey, finde gleichfalls in Rollii Mem. p. 148 da es heist: libellum suum ethicum insigni admodum praefatione opusculo illi praefixa in ueri et sinceri amoris etiam ad posteros duraturum testimonium uoluit consecrare.

Die erste Edition kam 1532 heraus, und wurde von ihm Vlrico Sillingo dedicirt In Mel. Epp. ad Camer. p. 185. Verti quintum Ethicorum magno cum labore et addidi commentariolum. Hunc libellum ipsi (Sillingo) dedicaui ac de uersione omnino a te peto, ut tuum mihi in-

iudicium perſcribas, poſtquam legeris. p. 189 - - - ut perlegas, ualde te oro, et obſerues, ſi quid aliter fuiſſe reddendum exiſtimabis: ſcis enim, quam parum habeam ocii, et profecto ſaepe diuinandum eſt in Ariſtotele propter breuitatem. Noui autem tuam et diligentiam in hoc genere, και δεινοτητα: gratiſſimum mihi feceris, ſi quid emendaueris. Ego in ambiguis locis uerti id, quod ſimpliciſſimum et molliſſimum uidebatur, ſed expecto cenſuram tuam, non encomium.

6.

Melanchthons Brief an Daniel Greſer.

Venerande domine paſtor et amice chariſſime. Cum inter nos ſit uetus amicitia et propter Eccleſiam una et perpetua animorum coniunctio eſſe debet, oro, ut ea, quae ſcripturus ſum, ita accipias, ne exiſtimes, me ſumere mihi aliquid auctoritatis in tua Eccleſia. Sed tamen pro noſtra coniunctione meam ſententiam tibi exponere decreui. Deinde uero Eccleſiae tuae nomine rem peto honeſtam et hoc tempore ualde utilem. Et ex tua oratione et narratione honeſtiſſimorum uirorum Dresdenſium Senatorum intellexi, te ex his regionibus diſcedere uelle. Quod cum ciues tui commemorarent, ſimul oſtenderunt et uniuerſam ciuitatem ualde optare, ut maneas, et a me petiuerunt, ut ſuae Eccleſiae nomine orarem, ne diſcedas. Etſi autem tibi non deeſt conſilium et uoluntates hominum iſthic notiores ſunt tibi quam mihi, tamen opinionem meam ſignificandam tibi

eſſe

esse duxi. Mutatio boni pastoris semper perniciosa est, maxime uero nunc, cum post bellum difficilior sit gubernatio. Retinendi sunt in statione boni uiri, qui animum et sensus ciuium norunt. Praesertim cum nec facile inueniri mediocriter idonei successores possint, et si qui inueniuntur, iis opus est annis aliquot ad considerandam et discendam uiciniam et caetera, quae gubernatori familiariter nota esse debent. Nec leue ducendum est, quod beneuolentia Ciuitatis erga te maxima est, quoque multum refert, aures et mentes auditorum assuefactas esse ad certam docendi formam, qua mutata, uel minus intelligitur concionator, etiam opinionum mutatio sequitur. Sed reuocor inquies in Cattos? Credo impetrari posse a Principe Cattorum, ut permittat, ut diutius uice tua alius praesit Ecclesiae in Giessen, uel ut perpetuo maneas Dresdenae, ac prior functio alteri mandetur, et in utramque sententiam scribam Principi Cattorum. Nunc te oro Ecclesiae et meo nomine, ne ex his regionibus hoc praesertim tempore discedas, sed retineri te uotis bonorum et auditorum utilitate sinas. Mutationes alioqui multae in Ecclesiis hoc anno factae sunt, quae studia populi erga uocem Euangelii et inuocationem languefaciunt. Nec ullum corpus aegrotum in periculosissimis morbis lenius tractandum est, quam Ecclesia. Mansi et ipse in his regionibus, ne quid suspicionis noua sedes ulli pareret. Haec scripsi ad te simplici studio, teque ut boni consulas hanc epistolam,

oro.

oro. Bene uale. Die Laurentii Witebergae A. 1547.

*** *** ***

Das Leben dieses zweiten Evangelischen Superintendenten in Dresden hat Christian Schlegel in den Lebensbeschreibungen der dresdnischen Superintendenten beschrieben. Greser war, ehe er 1542 nach Dresden kam, Pastor zu Giesen: und aus diesem Briefe erhellet, daß er dem Herzog Moritz nur auf einige Zeit vom Landgrafen geliehen worden sey. Bei der damals unruhigen und kriegerischen Zeit sehnete er sich wieder nach Giesen. Vielleicht hat ihm die Aufführung Herzogs Moritz, der die Churfürstl. Länder in Besitz nahm, und die Gefangennehmung des Churfürsten zu Sachsen und des Landgrafen, den Aufenthalt in Sachsen verhaßt gemacht, und wolte daher sein Amt verlassen. Jedoch auf das Bitten seiner Gemeine, die ihn sehr liebte, und durch die Gründe Melanchthons in diesem Brief bewegt änderte er seinen schon gefaßten Entschluß und bekleidete sein Amt zu Dresden mit vielem Seegen bis an seinen Tod, der sehr spät, nehmlich 1591 den 29 Sept. in seinem 87sten Jahre erst erfolgte.

7.

Melanchthons Brief an Ulrich Sitzinger.

Charissime Vlrice. Quum toties audieris nos et enarrare et praedicare dulcissimas disputationes Aristotelis, την ισοτητα in officiis iustitiae requirentes, si ipse eam negligerem, merito uituperarer. Memini autem te ita apud nos uiuere,

uere, ut cum erga omnes in omni officio diligentiam praestiteris, tum uero me singulari pietate colueris. Quare iustissimum est, ἴσα σοι ἀποδοῦναι. Nec uero simulari diu amor potest. Ex multis autem signis animaduertere potuisti, te a me ualde et uere diligi. Nec hanc beneuolentiam locorum interualla mutabunt. Quare te et esse et fore mihi charissimum scias. Post tuum discessum epistolas aliquot accepi tuas, ac tibi pro assiduitate illa gratias ago. Solis fuligo, quam Erphordiae uidisti, ubique spectata est per totam Germaniam. Testatus est sol ipse, lugere se calamitatem principis boni et benemeriti. Fortassis et caligo illa nouas Ecclesiae tenebras significabit. Longa est Odyssea nostri exilii, postquam ex Seruesta discessimus, ubi scito res uestras adhuc integras esse. Nuper enim ibi conuenimus ego et ceteri Professores qui adhuc sunt Stendaliae. Mea familia adhuc est in iugis Harcyniis in opido Northausen. Ego huc accersitus sum ad deliberationes de Academia, quae propter conuentum fortassis erunt tardiores, de quo uelim te mihi saepius scribere. Arbitror enim te posse litteras Norimbergam mittere. Ioachimus Camerarius nobis spem ostendit reditus sui in Academiam Lipsicam. Ego si uiuam, etsi ad aliquot Academias inuitatus sum, tamen in patria uiuere malim. Nunc recudo Dialecticam propter utilitatem adolescentiae. Bene uale, 6 Cal. Septemb. 1547.

*** *** ***

Dieser nachmals sehr berühmte Canzler Herzog Wolfgangs in der Pfalz kam bald nach diesem Brief, nemlich A. 1548 durch Vermählung mit Anna, einer Tochter Sebald Münsters, in eine sehr genaue Verwandschaft mit Melanchthon, dessen Frauen Schwester Tochter sie war, wie ich bereits oben S. 46 f. erinnert habe.

Ohne Zweifel hat Sitzinger Wittenberg damals, als Melanchthon an ihn schrieb, der kriegerischen Unruhen wegen verlassen, wohin er sich aber bald hernach wieder begeben, und verschiedene Vorlesungen daselbst mit vielem Beifall gehalten hat.

Nachgehends kam er an den Pfälzischen zweybrückischen Hof als Rath, wo er wegen seiner vortreflichen Eigenschaften in grossem Ansehen und Gnade stund, und schon 1555 die wichtige Canzler Würde erhielte. Melanchthon schreibt daher seinem getreuen Diener Johann L. II. p. 588 Doctor Sicinger et uxor recte ualent, et Principis erga ipsum beneuolentiam audio eximiam esse. Sebaldus (uxoris scil. frater Münster) quoque ibi in aula locum habet.

Seine Jünglings Jahre brachte er in Nürnberg zu, und besuchte die Laurenzer Schule daselbst ganzer sechs Jahre, bis er die Academie Wittenberg bezog, wohin ihn Dietrich Empfehlungsschreiben an Melanchthon gab. Johann Ketzmann, Rector an der genannten Schule war daselbst sein Lehrer, bei dem er es sehr weit brachte. Im Jahr 1561 war Sitzinger

auf

auf Befehl seines Herrn zu Nürnberg, und brachte es endlich dahin, daß sich Nürnberg dem Naumburgischen Convent 1561 unterschrieb.

Von den verschiedenen Ausgaben und der Einrichtung der Dialectic Melanchthons, deren am Ende des Briefs gedacht wird, findet man gute Nachricht in dem Alten aus allen Theilen der Geschichte, II Band, S. 58 ff.

8.

Melanchthons Brief an Tilemann Heshusius.

Charissime Tilemanne. Etsi malim domi esse, et meorum et amicorum consuetudine frui, et scio, quam uaria sint futura de hac legatione iudicia, et ipse multa pericula cogito, tamen disputant quidam attrahi certum bellum contumaciae specie. Itaque me Deo commendo, et ceteris delectis adiungi me sino. Fortassis in itinere renunciabitur non concessuram synodum, ut retexantur priores articuli. Quodsi fit, Deo iuuante, breui una erimus. Nunc uero tibi Sigismundum fratris mei filium et Godefridum commendo. Sigismundo tamen cibus in mea domo praebebitur. Si M. Adam auocatus fuerit, Godefridum tuo iudicio alicui commendabis. Si erit metus luis tempore mercatus Francofordiani ambo adolescentes Francofordiam mitti poterunt. Totamque hanc rem prudentiae et fidei tuae et Iohannis commendo. Bene uale, die 13 Ianuarii Lipsiae, 1552.

*** *** ***

J. G. Leukfeld hat das Leben und die Schicksaale dieses äusserst unruhigen, heftigen und von sehr vielen Aemtern wegen seiner Zanksucht verjagten Mannes weitläuftig und gründlich in einer besondern Nachricht beschrieben. Die Aufschrift dieses Briefs ist: Honesto uiro, eruditione et uirtute praestanti M. Tilemanno Wesaliensi, amico suo in aedibus Philippi Melanthonis: woraus man siehet, daß er bei seinem Aufenthalt zu Wittenberg in Melanchthons Hause gewohnet, der sich damals gute Hofnung von ihm gemachet, aber mit der Zeit ein anders hat erfahren müssen. A. 1558 den 26 Merz schreibt Melanchthon an Ge. Agricolam: Misi nunc in Academiam meae patriae Doctorem Theologiae, uirum eruditum et honestum, Tilemannum Heshusium, quem spero, Deo iuuante, recte gubernaturum esse studia doctrinae Ecclesiasticae L. II, Epp. p. 598. Aber schon 1560 den 15 Merz berichtet er l. c. p. 574 eben demselben dieses: Prorsus se disiunxit a me Heshusius, postquam uidet Flacianam turbam in uulgo et in aulis habere uentos secundos. Man sehe Saligs Hist. der A. C. III Th. S. 436 ff. Er gehört daher mit Recht unter die Discipulos chamicos Melanchthonis, wovon man eben so wol eine Abhandlung schreiben könnte, als Jo. Heinr. Acker de discipulis chamicis Lutheri gethan hat. Camerarius in der Zueignungsschrift an den Landgrafen Philipp, welche die schönste Schutzschrift für Melanchthon ist, und der vortreflichen Lebens-

be-

beschreibung Mel. vorgesetzt ist, zielet ohne Zweifel auf diesen Heshusium, wenn er unter andern ungestümmen Gegnern, qui mortui Mel. nomen ignominiis et probris appetunt, von einem also schreibt: E quibus unus caeteris ferocior glorioso uoto optat adhuc superstitem esse Phil. Mel. ut in eo scilicet uim ingenii et doctrinae copiam experiri liceat. At hic si uultum isti nugatori suum ostendat reuersus, profecto ipsi et gregalibus atque sociis ad pedes statim animus delabatur, et in fuga per aperta citatis

Atria, quamuis lata domus, arcta ostia fiant.

Die vorhabende Reise und Gesandschaft, deren Melanchthon in diesem Brief gedenket, war die nach Trient, wohin er aber nicht kam. Er blieb vielmehr mit seinen Gefehrten zu Nürnberg über 2 Monate liegen, und wartete auf Berichtigung eines sichern Geleits. Endlich aber, da Churfürst Moritz unter dieser Zeit Kaiser Carln schnell und unvermuthet überfiel, wurde diese Gesandschaft auf das Tridentinische Concilium gänzlich unterbrochen, und Melanchthon kehrte daher wieder zurück nach Wittenberg, welches er in diesem Brief sich selbst zum voraus prophezeyet hatte. Man kan hievon nachlesen Camerarium in uita Melanchthonis p. m. 319 sqq.

9.

Melanchthons Schreiben an Pfalzgraf Wolfgang rc.

Aufschrift: Dem Durchleuchten und Hochgepornen Herrn Wolfgang Pfaltzgrauen bei Rhein,

Herzogen in Bayrn und grauen zu Veldentz meinem gnedigen Herrn.

Gottes gnad durch seinen Eingebornen son Jesum Christum vnsern Heiland vnd warhafftigen Helffer zuuor. Durchleuchter Hochgeborner gnediger Furst und Herr. Euer f. g. kirchenordnung mir zugeschickt hab ich mit vleis ganz durchlesen, wie meine Hand durchaus mit dem Rubro beweiset.

Vnd sprich nach meinem geringen verstand, das die lehr in gedachter E. f. g. Buch recht ist, vnd one sophisterei vnd Calumniis zuuersehen, ist sie getreulich der verstand der Confession die in aller Chur vnd Fursten zu Sachsen Landen vnd in den Sechsischen stetten Christlicher Lehr angenommen ist.

Weiter von den Ceremonien vnd menschlichen ordnungen die nicht superstitiose gemeinet sind, sundern dienen zu ordenlichen Leben, zu reden, sprich ich auch, das die Ceremonien in E. f. g. Buch zierlich geordnet sind, vnd mogen Christlich also gehalten werden.

Denn das etliche wilde kopf wollen, Es soll kein ordnung sein, vnd ein ieder soll es machen, wie es seinem wusten kopff wol gefellet, diese grobheit ist nit recht vnd nit menschlich.

Ich wolte auch, das so vil muglich were, zierliche gleichheit in vilen landen were sonderlich bei den nachbarn.

Vnd sind E. f. g. Ceremonien wenig vngleich den Ceremonien dieser Land.

Vnd

Vnd E. f. g. sende ich das buch wiederumb sampt beigelegten Noten schrifften, darinn ich ettliche stůck aus vrsachen deutlicher geredet.

Auch im puch hab ich in margine beiweilen mit Rodter schrifft etwas verzeichnet, mag auch wol leiden, das E. f. g. selb vnd E. f. g. Predicanten dieses alles richten.

So ich auch bei der stellung gewesen wer, oder noch dazu erfordert wurde, wolde ich vileicht ettliche stuck deutlicher erkleren.

Doch ist auch dieses bůch vnstrefflich, so man one sophisterey richten will, wider Sophisterey kan man nichts genugsam verwaren.

Der almechtig son gottes Jesus Christus, der gewislich ihm ein ewige kirchen in menschlichen geschlecht durchs Euangelium vnd nicht anders samlet, wolle E. f. g. vnd E. f. g. gemahel vnd iunge herrschafft genediglich an seel und leib stercken vnd zu gut der armen Christenheit lang erhalten, wolle auch genediglich kirchen vnd land in E. f. g. Furstenthum vnd der ganzen Pfaltz regirn vnd bewarn, vnd E. f. g. befehl ich mich als einen armen Diener in vnterthenikeit. Datum Jacobi apostol. 1556.

E. f. g.

vntertheniger Diener
Philippus Melanthon.

Scheda.

E. f. g. Bott ist anher kommen vff den Donnerstag 16 Iulii vnd ist weg gezogen vff den 28 tag Iulii, hat also zwelff tag verzogen. Denn ich

hab diese arbeit neben ander arbeit nicht zeitlicher fertigen kunnen. E. f. g. bitt ich in vnterthenigkeit sie wollen an diesem verzug kein vngnedig mißfallen haben. Denn ich hab das gantz buch durchlesen wollen getreuliche Antwort zu schreiben.

Annotata.

pag. 9 Omittatur mentio locorum, quia eſt priuatum ſcriptum, et quaedam reprehenduntur a noſtris quibusdam. Satis eſt nominaſſe ſcripta prophetica et apoſtolica, Symbola et Confeſſionem Auguſtanam. Sicut ipſe tantum haec nomino in repetitione Confeſſionis noſtrae.

pag. 80 Addidi de tetro errore Anabaptiſtarum, qui tollunt diſcrimen peccati mortalis et peccatorum, quae non expellunt Sp. S.

pag. 89 addidi de baptiſandis infantibus chartam inſertam hoc ſigno. β. γ.

pag. 116 Cum Catechiſmus, qui ibi recitatur, uſitatus ſit, nihil mutaui. Sed uellem deliberari de Catechiſmo non quidem prolixo, ſed tamen pleniore, et qui ad uerbum repoſceretur a diſcentibus.

pag. 137 Vermanung, Confeſſio. Abſolutio. Dankſagung. Inuocatio. Iſta omnia iudico recitanda ante Eccleſiae communionem, quia communio debet habere talem commemorationem. Vt in graeca eccleſia ueteri talis forma Canonis fuit. Haec res eſt magni momenti. Altera breuior forma 141 non habet expreſſam ſumentis adplicationem, nec gratiarum actionem, ideo non eſt idonea.

pag

pag. 149 et deinceps ſunt multae precationes ſeu Collectae ieiunae, non ſumptae ex fontibus doctrinae principalis.

Vnam mutaui de Trinitate, quia priores nihil dicebant de diſcrimine perſonarum.

Et uellem ſemper in compellando ſeruari formam: Allmechtiger got ewiger vater vnſers heilands Jeſu Chriſti erſchaffer ſampt deinem ſon vnd heilgen geiſt.

Scriptum de Anabaptiſtis etc.

gebet fur oberkeit ꝛc.

gebet in feſto Trinitatis

Scriptum luculentum et pleniſſimum conſolationis vom Troſt wider den leiblichen Tod vnd wider die weltlichen ſchand.

* * *

Da ich weder in den deutſchen, noch in den lateiniſchen Conſiliis Melanchthons, die Chriſtoph Pezel zu Neuſtadt an der Hardt A. 1600 in 8 herausgegeben, noch in den Briefen deſſelben, dieſes Schreiben an Wolfgang, Pfalzgrafen am Rhein gefunden habe, und es daher für ungedruckt halte, ſo ſchmeichle ich mir mit der gewiſſen Hofnung, daß dieſes Bedenken den Verehrern Melanchthons und den Freunden der Reformations-Hiſtorie ſehr angenehm ſeyn werde. Die Pfälziſche Kirchenordnung, über die es geſtellet worden, iſt zuerſt zu Zwaibrück 1557, dann zu Neuburg 1560, zu Urſel 1563, zu Nürnberg 1570, allemal in Folio, und zu Frankfurt am Mayn 1600 in 8 im Druck erſchienen. Siehe die neueſte Ausgabe I. W. Feuerlini Biblioth. Symbol. p. 294 n. 112) ſeqq.

Dieſe Kirchenordnung iſt gröſtentheils in Anſehung der Lehre aus der Mecklenburgiſchen genommen, wie ſolches Melanchthon Camerario berichtet: Princeps, Ambergae gubernator, miſit mihi judicandum ſcriptum de doctrina et ritibus Eccleſiarum ſuae διοικήσεως. Video doctri-

doctrinam ad uerbum descriptam esse ex libro Megapolitano. S Mel. epp. ad Camer. p. 708. Fast eben dieses schreibt Melanchthon an David Chyträum: Nunc missa est ad me forma doctrinae et rituum Ecclesiarum Ducis Bauarici Wolfgangi. Pleraque sunt ad uerbum descripta ex uestro libro. Sed in ritibus quaedam addita sunt, quae mihi plus negotii faciunt. Precationes ad patrem, Filium et Sp. S. concinnas esse uelim. Epp. Chytraei, p. 1220, 1221.

Was Melanchthon an derselben geändert, gebessert und weggelassen haben wolte, ist würklich meistentheils befolget worden, wie man aus Vergleichung der gedruckten Kirchenordnung mit diesem Bedenken sehen kan. Eben dieses berichtet er auch Hier. Besold, Predigern in Nürnberg, welche Stelle ich hier anzuführen nicht unterlassen will. Sie stehet Libro quinto Epp. Mel. a Sauberto edit. p. 231. Legi scriptum Palatini Wolfgangi, de quo censura uestra etiam explorata est. Meam puto securiorem fuisse. Nam aliquot paginas mutaui περι ἀναβαπτιςων et alias. Precationem de Festo Trin. aliam inserui, continentem doctrinam necessariam de discrimine personarum. Mentionem mei libri, qui titulum habet locorum, prorsus sustuli, quod fecissem, etiamsi Gallus non reprehenderet. Man ersiehet zugleich hieraus, daß auch das Bedenken der Nürnbergischen Theologen, und Nicolai Galli, der damals zu Regenspurg als Prediger stund, von diesem frommen Fürsten sey verlangt worden. In der Vorrede dieser KO. wird auch Brentii gedacht. Es heist nemlich (in der Nürnbergis. Ausgabe vom Jahre 1570, „so durch vil treffenliche gelerte, friedsame, „vnd Gottselige Theologen zuuor vnd ehe es außgan„gen, Insonderheit aber durch weiland Herrn Philip„pum Melanthonem und Herrn Johannem Bren„tium selig approbirt" ꝛc.

Von der nähern Einrichtung und Beschaffenheit dieser Kirchenordnung kan man B. G. Struvens ausführl. Bericht von der Pfälzischen Kirchenhistorie S. 55 ff. nachlesen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strobel, Georg Theodor, 1736-1794 / Strobel, Georg Theodor, / Melanchthon, Philipp,

Melanchthoniana oder Sammlung einiger Nachrichten zur Erleuterung der Geschichte Philipp Melanchthons

Altdorf 1771

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bg.o.417
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11425963-8
VD18 10262245-005